

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 30. Oktober 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 M., monatlich 1,10 M., einschließlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat, eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Annoncenzeile oder deren Raum 50 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Steilengeld und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inzertate für die nächste Nummer müssen bis 11 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Der große Radbodprozeß.

Das Urteil im Prozeß gegen den Redakteur der „Vergarbeiter-Zeitung“ wegen Verleumdung der Verwaltung der Zeche Radbod ist ergangen. Daß es auf Schuldig lautet, wird nicht überraschen. Schon die erste Verhandlung hatte ja ergeben, daß die Richter der Meinung sind, der Beweis, daß das in der „Vergarbeiter-Zeitung“ veröffentlichte Gespräch zwischen dem Direktor Andree und dem Berginspektor Hollender stattgefunden habe, sei nicht erbracht. Die Verteidigung hat nachzuweisen versucht, daß diese Annahme falsch sei, aber die Richter der zweiten Verhandlung stellten sich auf denselben Standpunkt wie die der ersten. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie dieselbe Strafe verhängen mußten, die in der ersten Verhandlung ausgesprochen wurde. Was der Angeklagte und was die Arbeitererschaft demnach erwarten mußten, war eine Einwirkung der Beweis aufnahme auf die Höhe der Strafe. Und die ist ausgeblieben. Das Gericht belieh es bei der Geldstrafe von 300 Mark, die in der ersten Verhandlung festgesetzt war, in der nichts über die Zustände auf der Zeche Radbod, nichts über die vermutlichen Ursachen der erschütternden Katastrophe, die einigen hundert Vergleuten das Leben kostete, bekundet werden durfte. Das Gericht verneinte die Frage, ob das Vergehen des Angeklagten nicht erheblich milder zu beurteilen sei nach dem, was jetzt über diese Dinge festgestellt worden ist. In seiner Begründung sagt das Gericht, es sei allerdings nicht zu leugnen, „daß einige Einrichtungen auf der Zeche Radbod verbesserungsbedürftig waren“; aber zwischen diesen Mängeln und dem Unglück bestehe kein Zusammenhang und es sei nicht erwiesen, daß in irgendeiner Weise Direktor Andree ein schuldhaftes Verhalten zur Last zu legen sei.

So spiegelt sich das Ergebnis der Beweisaufnahme im Kopfe der Richter. Ganz anders lautet das Urteil der Vergarbeitererschaft darüber. Es geht übereinstimmend dahin:

Auf Radbod haben Zustände existiert, die, wenn sie auch nicht geradezu das Unglück verschuldet, es doch in sehr hohem Maße begünstigt, mindestens aber die fürchterliche Ausdehnung der Katastrophe herbeigeführt haben! Und das Urteil flang auch in den ausführlichen Gutachten der beiden früheren Steiger Berner und Mantel durch. Besonders im Gutachten des Steigers Mantel heißt es, daß nach seinem Dafürhalten eine Fahrlässigkeit der Zechenverwaltung vorliege.

Nichts anderes hat auch die Arbeiterpresse anlässlich des Unglücks geschrieben, und so stellt das Urteil, das jetzt die Oeffentlichkeit sich aus den Prozeßverhandlungen gebildet hat, eine Bestätigung dieser Kritik dar. Es stellt fest, daß die Arbeiterpresse hinsichtlich der Schuldfrage kein Wort zuviel geschrieben hat.

In der mehrtägigen Verhandlung hat das System Radbod auf der Anklagebank gelegen. Was die Verhandlungen über die Zustände auf Radbod vor dem Unglück ans Tageslicht brachten, die Art und Weise, wie hier mit den bergpolizeilichen Vorschriften umgegangen wurde, das hatten auch selbst die nicht erwartet, welche mit den Verhältnissen näher bekannt waren. Und das will schon etwas heißen.

Nur hier einige Momente aus der Beweisaufnahme, die das belegen. Laut den Vorschriften der Bergpolizei sind die Zechen zur Führung von Wetterbüchern verpflichtet. Treten irgendwo Wetter auf, so muß der Wetterkontrollleur dies an Ort und Stelle in ein Buch eintragen, das er bei sich führt. Aus diesem Buch wird dann eine Uebersetzung in das große Wetterbuch bewirkt. In dem kleinen Wetterbuch muß auch aufgeführt werden, was zur Beseitigung des Zustandes geschehen ist. Als nun der Fahrsteiger darüber eidlich vernommen wurde, ob in einem Aufbruch Wetter gestanden haben, mußte er die Tatsache zugeben. Als er dann vom Verteidiger Rechtsanwält Seine darüber befragt wurde, ob ein solcher Fall auch ins Wetterbuch eingetragen worden sei, erklärte er, daß ihm die Existenz von Wetterbüchern bisher nicht bekannt sei. Man muß wissen, daß es sich um einen Fahrsteiger, den Aufsichtsbearbeiter der Steiger handelt, dem der gesamte unterirdische Betrieb untersteht, um die Ungeheuerlichkeit dieser Antwort voll würdigen zu können.

Und es kam noch schlimmer. Als am anderen Tage nun dies Wetterbuch, das tatsächlich in einem Exemplar existierte, zur Stelle geschafft war, da stellte sich heraus, daß in dem ganzen Buch Tag für Tag nichts anderes aufgezeichnet war, als: Alles rein, alles rein, alles rein. Nicht ein einziges Mal war etwas gefunden worden, und doch handelt es sich um eine böse Schlagwettergrube! Und damit nicht genug. Das eine der Wetterbücher, in das an Ort und Stelle die Eintragungen gemacht werden müssen, war überhaupt nie geführt worden! Die Frage, ob solche Wetterbücher geführt werden mußten, hat der Oberbergamt Ratheuer als Sachverständiger ausdrücklich bejaht! Braucht man da noch mehr zu erörtern, um zu wissen, wie die Zustände beschaffen waren?

Ein anderes Bild. Die Grube Radbod hat, wie alle nördlich gelegenen Gruben, eine sehr trockene Aufbereitung. Es müssen deshalb zur Verfeinerung des Kohlenstaubes große Mengen Wasser in den Schacht hinabgeführt werden. Zwei

oder drei Tage vor dem Unglück war nun das in den Schacht hinabführende Wasserleitungsrohr zugefroren, was an sich schon, gelinde gesagt, eine grobe Fahrlässigkeit der Verantwortlichen bedeutet, denn wenn das Rohr zugefroren war, konnte zunächst nicht berieftelt werden und konnte ferner bei einem etwa ausbrechenden Brande nichts zur Löschung des Feuers geschehen. Was tat man nun, um das Rohr aufzutauen? Es wurde, wie ein Zeuge aussagte, zum Klempnermeister ins Dorf geschickt, der auch richtig einen seiner Gesellen und einen Lehrling mit zwei Lötlampen ausgerüstet zur Zeche schickte. Nun begannen die Aufstauungsarbeiten. Die Lötlampen entzündeten den ersten Tag unausgesetzt ihre zischenden Flammen gegen das eingefrorene Wasserleitungsrohr — doch vergeblich. Der in der Minute etwa 10 000 Kubikmeter einziehende eisige kalte Luftstrom war zu stark, so daß die primitiven Lötlampen wenig auszurichten vermochten. Nun ging Bruder „Katenkopf“ wieder nach Meistern zurück und begann am anderen Morgen dasselbe Verfahren. Natürlich war das Rohr, soweit es aufgetaut war, in der Nacht wieder zugefroren. Aber am Abend des zweiten Tages, gegen 8 Uhr, lief das Wasser glücklich wieder.

Die empfindlichste Niederlage hat sich der Knappschafsdirektor Köhnen geholt. Es ist klipp und klar bewiesen worden, wie der Verteidiger Seine sich ausdrückte, daß die Knappschaf vor den Herren von Radbod ins Maul geschoben ist. Die Knappschaf hatte auf Anregung des Oberbergamts zur ersten Einsicht auf der Grube Radbod nach dem Unglück zwei Knappschafskomitees, eines vom Verband und eines vom Gewerksverein, bestimmt. Als sich Direktor Hansen der Zeche Radbod hiergegen bei der Knappschaf beschwerte, unterließ alles weitere, obgleich der Minister die Mahregel ausdrücklich angeordnet hatte. Direktor Köhnen wollte sich zwar damit herausreden, daß kein Antrag vorgelegen habe, aber es wurde ihm ein Schriftstück vom Verteidiger unter die Nase gehalten, in dem es heißt, daß der Antrag auf Befahrung der Grube durch die Arbeitervertreter abgelehnt sei. Aber nicht genug damit. Der Verteidiger beantragte, den Sanitätsrat Dr. Hindemann darüber zu vernehmen, ob nicht der Direktor Köhnen ihn zu bestimmen gesucht habe, ein für die Grubenbesitzer ungünstiges Gutachten abzuändern. Die Zulassung dieser Frage wurde vom Gericht verweigert. Aber mit der Nichtzulassung ist genug gesagt!

All das hat das Urteil der Richter nicht zu beeinflussen vermocht. Noch viel weniger den Staatsanwalt, der sogar erklärte, er würde eine höhere Strafe beantragen, wenn dem nicht prozessuale Hindernisse im Wege ständen. Der Herr Staatsanwalt hatte freilich in der Verhandlung zur Genüge erkennen lassen, daß er der Materie völlig fremd gegenüber stand. Brachte er es doch fertig, zur allgemeinen Verwunderung die geistreiche Frage zu stellen: „Sagen Sie, Hollender, wie entsteht denn eigentlich Kohlenstaub?“ Der Vorsitzende betrachtete die Dinge freilich bedeutend besser. Aber im Urteil zeigt sich doch, daß die Herren Richter sich eben nicht in die Lage des Bergmanns hineinversetzen können, daß sie die Dinge weit weniger schlimm sehen, als sie sind, weil sie ihre Wirkung nie am eigenen Leibe erfahren haben und weil ihre Vorstellung von den Pflichten der Zechenleitung gegen die Arbeiter eine ganz andere ist, als die der Arbeiter selbst. Als Mitglieder der bestehenden Klasse selbst können sich die Herren in der Robe eben nicht von der in ihrer Klasse herrschenden Anschauung freimachen, daß der Leiter einer Unternehmung vor allem die Pflicht hat, für den Ertrag der Unternehmung zu sorgen, daß der Bergbau eben getrieben wird, um Kohlen zu fördern, und daß der Arbeiter die Gefahren der Arbeit als unabwendbares Geschick hinzunehmen hat.

Genosse Seine hat über diese Auffassung, die auf der Zeche Radbod in ausgeprägtester Form geherrscht hat, in starken, treffenden Worten das gesagt, was vom Standpunkt der Arbeitererschaft dazu zu sagen ist. Solche Sprache versteht freilich die Bourgeoisie nicht und will sie nicht verstehen. Aber verstehen wird sie die große ständig wachsende Schaar der Ausbeuteten, die an Zuständen, wie sie dieser Prozeß wieder enthüllt hat, erkrankt hat, daß der Kapitalismus der Feind ist, der besiegt werden muß.

So ist der Prozeß Radbod ein Gewinn für das Proletariat — trotz des Urteils!

## Bruhn und Genossen.

Die Auslassungen des Annoncenschefs der „Vossischen Zeitung“, des Sachverständigen Kluge, haben der „Vossischen Zeitung“ Veranlassung zu folgender Erklärung gegeben:

In eigener Sache. Wie wir nachträglich festgestellt haben, hat sich die im gestrigen Abendblatt erwähnte Äußerung des Sachverständigen Herrn Kluge nicht auf Inserate, sondern auf Einsendungen für den redaktionellen Teil bezogen. Aber auch so ist die Meinung Herrn Kluges, der Chefredakteur würde sich gegebenen Falls durch die Erwägung, ob der in der betreffenden Einsendung Angegriffene ein Grosinzerent sei oder nicht in seiner Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme beeinflussen lassen, wenigstens insofern die „Vossische Zeitung“ in Betracht kommt, vollkommen irrig und unbegründet und dadurch zu erklären, daß Herr Kluge dem redaktionellen Betriebe fernsteht. Die Entscheidung des Chefredakteurs würde auch in einem solchen Falle ohne Seitenblick nach dem Inseratenteil ganz ausschließlich nach sachlichen Erwägungen erfolgen.

Diese Erklärung ist etwas dunkel. Hat sich die Aussage nur auf „Einsendungen für den redaktionellen Teil“ bezogen, so können darunter doch wohl nur Einsendungen von Inserenten, sogenannte redaktionelle Reklamen, gemeint sein. Trifft das zu, so ist das Ja-Nein wie Hofe. Das Sachverständigenurteil des Inseratenschefs der „Zeitung für Staats- und gelebte Sachen“ über die Gepflogenheit der ihm bekannten Zeitung ist für diese dann noch vernichtender. Denn diese in bürgerlichen Blättern übliche Aufnahme redaktioneller Reklameartikel ist eine arge Verfälschung der Leser, die ein solches Inserat als redaktionelle Ansicht auffassen. Die Tatsache allein, daß solche Anregungen in den redaktionellen Teil hineingeschmuggelt werden, zeigt, daß die bürgerliche Presse zu einem „ganz gemeinen, ordinären durch und durch heuchlerischen Geschäft“ herabgesunken ist. Die Aufnahme solcher Reklamenotizen wird von der sozialdemokratischen Presse grundsätzlich abgelehnt! Denn die sozialdemokratische Presse dient nicht dem Geldinteresse, vielmehr lediglich dem Kampfe für die sozialdemokratischen Ideen und für das Wohl des Volkes. Die bürgerliche Presse aber dient unter dem Deckmantel des Kampfes für ideale Interessen dem Geldinteresse seines Verlegers. Dies Geldinteresse hinderte die Stellungnahme gegen Schäden in den Betrieben seiner Inserenten, die im öffentlichen Interesse zu Brandmarken wären.

Sie führt ferner zu der heuchlerischen Bekämpfung der Unmoral im redaktionellen Teile und zur Aufnahme von Inseraten, die zur Unsitlichkeit einladen, im Inseratenteil! Das gilt bei der bürgerlichen Presse sowohl der sogenannten „unparteilichen“ wie von den politischen Blättern; von den „nationalen“ mit konservativem oder liberalen Einschlag wie von den in Liberalismus und Demokratie schillernden; von der „Vossischen Zeitung“ wie vom „Berliner Tageblatt“, der „Morgenpost“ wie der „Allgemeinen Zeitung“ und wie ihre Titel sonst heißen. In schroffem Gegensatz hierzu lehnt die sozialdemokratische Presse unästhetische Annoncen grundsätzlich ab. Sie lehnt ferner die Aufnahme von Inseraten ab, und möge noch so hohe Bezahlung geboten werden, gegen deren Auftragsgeber die Arbeiterklasse sich im Kampf befinden. So wird Streifbrecherannoncen niemals von sozialdemokratischen Blättern das Wortrecht gewährt, ebensowenig natürlich Inseraten von „Grosinzerenten“, solange die organisierte Arbeiterklasse gegen Mißstände in deren Betrieben den Kampf führt. Wir erinnern beispielsweise an die Sperre der Annoncen für Konfektionsfirmen während des Heimarbeiterstreiks oder an die Ablehnung von Inseraten Jandorfs oder seiner Filialen während des Boykotts gegen diese Firma.

Doppelte Buchführung kennt die sozialdemokratische Presse nicht. Leider nur sie! Alle anderen Zeitungen, auch die, die hin und wieder im redaktionellen Teile in einem Einzelfalle mit Worten für die Arbeiterforderungen eintraten, nehmen Inserate für Streifbrecher auf und treten so durch die Tat für die der Arbeiterklasse feindlichen Interessen ein!

In diese tiefe Fäulnis der bürgerlichen Presse hat der Prozeß Bruhn wieder einmal hineingelehrt. Der diese Korruption der bürgerlichen Presse nach eingeschlehten Teil der Klugeschen Aussage wird weder durch die oben wiedergegebene Erklärung der „Vossischen“, noch durch die folgende Verwahrung des „Berliner Tageblatts“ erschüttert:

Unseres Erachtens hat Herr Kluge sagen wollen, daß „Angriffe“ im Text des Blattes unterbleiben würden, sobald es sich um „Grosinzerenten“ handelt, und das soll offenbar heißen, daß jede Verleumdung von Personen, die in größerem Umfang inserieren, mit dem Mantel der Liebe zugedeckt würde. Hat Herr Kluge das sagen wollen, so hat er sich einer sehr leichtfertigen und, milde ausgedrückt, absolut falschen Behauptung schuldig gemacht. In der anständigen Presse ist es im allgemeinen erstrebenswerter wohl nicht abtät, Dinge, die etwa gesagt werden müßten, mit Rücksicht auf die Inserateneinnahmen totzuschweigen und die Haltung des Blattes so von dem Annoncenteil abhängig zu machen.

Mögen diese und andere bürgerliche Blätter, die betreiben zu können glauben, daß die Haltung ihres Blattes nicht vom Geldinteresse ihres Verlegers beeinflusst sei, ihre Chefredakteure und Verleger als Sachverständige oder Zeugen der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stellen! In der Sozialdemokratie gibt es keinen Verleger oder Redakteur, der die Wichtigkeit unserer Darlegung über die Gepflogenheiten der sozialdemokratischen Presse nicht zu beweisen in der Lage wäre! Da bedarf es auch nicht einmal eines Beweises, denn die absolute Unbestechlichkeit der sozialdemokratischen Presse wird auch von den wütendsten Gegnern der Sozialdemokratie anerkannt. Sie ist gerichtnotorisch.

Soweit die Solidarität der bürgerlichen Presse im Punkte der Skrupellosigkeit des Geldverdienens zum Herausdrängen des wegen Erpressung angeklagten und wegen der Herausgabe seines Schmutzblattes von allen anständigen Menschen längst gerichteten Bruhn nicht ausreichte, suchte der Angeklagte andere Register aufzuziehen, für die er eine mittönnende Seite bei seinen Richtern voraussetzte. Er spielte in allen Tonarten die „nationale“ Harse zuweilen freilich spielte ihm das, trocken sein Herz voll ist, einen Streich. Geldverdienens wollen ist nach seiner politischen „Uebersetzung“ eine spezifisch „jüdische“ Eigenschaft. Und doch muß er zugeben, von den 3000 M., die Frau Herzog dem mit Geländnis für den Canly-Artikel bestrafte Redakteur Wötcher zugedacht hatte, wenigstens 1500 M. eingestrichen und seinen Appetit anfänglich auf die vollen 3000 M. gerichtet zu haben! Unwillkürlich bestätigte er einem jüdischen Zeugen, der ihm keine Inserate zugewendet hatte, daß für ihn Geldverdienens die Hauptsache ist. Seinen brutalen Egoismus bekundete ihm sein politischer Gesinnungsgenosse und schärferer

Freund. Spahhaft übrigens auch ist, daß derselbe Bruhn, der über das jüdische „Mauscheln mit den Händen“ so gern spottet, wiederholt vom Vorsitzenden ermahnt werden muß, mit seinen Händen wenigstens nicht allzu laut zu reden!

Aber diese unwillkürlichen Selbstoffenbarungen des Innern des Angeklagten Wilhelm Bruhn waren unbeabsichtigt. Seine Absicht war, sich als Kämpfer für das „Rationale“ aufzuspielen. Derselbe Antisemit, der die Kapitalmacht der Juden dadurch bekämpft, daß er sie durch kräftige Schröpfung für Inzerate oder für Klammern der „Wahrheit“ — Israel kaufte 30 000 Stück einer Klammer — aushöhlt, ist „national“, „regierungstreu“ bis in die Knochen! Anspielungen auf Beziehungen zur Polizei, zu Ministern wie v. Riquel oder zu Persönlichkeiten, die sich für eine Vergnügung mit Erfolg einlegen könnten, durchziehen seine Darlegungen! Durch seine ganzen Ausführungen klingt die Erwartung durch, daß ihm Freisprechung und eine gute Rote werde, weil er ja doch „nationaler“ Kämpfer gegen den „Imsturz“ sei! Wir gönnen ihm eine solche Freisprechung und den bürgerlichen Parteien ihren „nationalen Kämpfer“!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 29. Oktober 1910.

### Bethmanns Wahlkampfparole.

Bisher war nur bekannt, daß der Reichskanzler die sogenannten „staatsbehaltenden“ Elemente bei der nächsten Reichstagswahl sammeln und zum gemeinschaftlichen Kampf gegen die Sozialdemokratie führen will; aber über die vaterländische Parole, unter der dieser Kampf geführt werden soll, verlautete nichts. Nach dem letzten Rückblick des Kanzlerorgans, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, scheint beabsichtigt zu sein, der Parole die Fassung zu geben: „Gegen die rote Revolution“. Dieses trügliche Wort verflücht nämlich in seinem Wochenrückblick:

Im übrigen ist auch in dieser Woche mancherlei über das Programm des Reichskanzlers geredet und geschrieben worden. So hat der Abg. Herr v. Oldenburg bei Vorträgen in seinem Wahlkreise sich darüber geäußert, wie ein solches Programm aussehen müßte, und mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit einer scharfen Bekämpfung der Sozialdemokratie betont. Der Reichskanzler hat es nie im Zweifel gelassen, daß er hierin eine der Hauptaufgaben der Regierung und der Parteien sieht. Die ersten Symptome, die in Moabit und anderwärts zutage getreten sind, sprechen deutlich genug von den Fortschritten der revolutionären Massenerhebung, deren Uebermut durch die Paralyse der sich in Zweikampf verzehrenden staatsbehaltenden Kräfte nur erhöht werden kann. Mögen die bürgerlichen Parteien die Lehren dieser Vorgänge beherzigen!

Wenn diese Worte einen Sinn haben, dann können sie nur bedeuten: die Regierung wird die bürgerlichen Parteien zum gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie aufrufen, indem sie die Moabiter Unruhen als die ersten Vorboten der von der Sozialdemokratie angeblich geplanten blutigen Massenerhebung hinstellt.

Diese schöne Absicht des Philosophen von Hohenstein überrascht uns keineswegs. Wenn Bülow bei der letzten Reichstagswahl einen Erfolg mit der Parole der vaterländischen Sammlung gegen Sozialismus und Ultramontanismus hatte, warum sollte sich denn nicht Herr v. Bethmann Hollweg einbilden, daß er dasselbe zu erreichen vermag, wenn er nur genügend den roten Lappen schwenkt und vor den Augen furchtbarer Spieghbürger den 10. August oder die sogenannten Septembermorde des Jahres 1792 heraufbeschwört. Nicht umsonst werden in der reaktionären Presse die Vorgänge in Moabit maßlos übertrieben und mit blutigen Farben ausgemalt. Man spekuliert auf die Angst des ehrfamen, für seine Sparspennige und sein Leben zitternden Stahlbürgers.

Aber trotz aller Raffiniertheit, mit der die ganze kleine wohlgeübte Provinzpresse noch immer nach Reichsverbandsrezept gegen die sogenannte „sozialdemokratische Revolution in Moabit“ wettet, dürfte sich Herr v. Bethmann Hollweg irren. Der Kleinbürger ist in den letzten Jahren so oft in seinem Vertrauen auf Regierungserklärungen getäuscht worden, daß er allen Worten, die von jener Stelle kommen, nicht mehr glaubt. Zudem pauken die Steuerlasten und steigenden Lebensmittelpreise selbst dem einfältigsten Schädel allgemach Verständnis für die Schönheiten unseres heutigen vaterländischen Regiments ein.

### Zuverlässige Richter für Moabit.

Der Justizminister hat auf die Eingabe der Verteidiger in den Aufreißprozessen ablehnend geantwortet. Der Justizminister hebt hervor, über die Verteilung habe nur das Gericht zu entscheiden. Doch die erste Anklage bei der Strafkammer 4 zur Eröffnung des Hauptverfahrens vor der Strafkammer 3 erhoben worden ist, habe lediglich darin seinen Grund, daß in der betreffenden Sache die Voruntersuchung zuerst geschlossen worden wäre. Bei dieser Sachlage vermöge er zu Maßnahmen im Justizverwaltungswege einen Anlaß nicht zu erkennen. Die Verteidiger haben darauf dem Justizminister erwidert, daß ihre Eingabe keinen Anlaß zur Annahm gäbe, sie hätten den Minister zu einem Eingriff in die Beschlussfassung der Gerichte veranlassen wollen. Wohl aber hätten sie gebeten, die dem Ministerium untergeordnete Staatsanwaltschaft anzurufen, nach Gesetz und Geschäftsplan zu verfahren.

Selbst wenn in der Sache gegen Hagen und Genossen die Voruntersuchung zuerst geschlossen wäre, läge kein Grund vor, gerade aus diesem Fall eine getrennte Anklage zu machen unmittelbar vor Einreichung der Anklagen in den übrigen, ebenfalls genügend geklärten Fällen. Wenn diese mit der Sache Hagen in solchem Zusammenhang ständen, daß ihre nachträgliche Verbindung beantragt werden könnte, so hätte auch die Anklage gemeinsam erhoben werden müssen. Die Staatsanwaltschaft habe anfänglich durch die Bezeichnung als „Nachtragsanklagen“ und später durch die Anträge auf Verbindung der Sachen vor einer Kammer versucht, das zu erreichen, zu dessen Verhinderung der Geschäftsplan geschaffen sei, nämlich die Auswahl eines beliebigen Kollegiums und die Durchbrechung der Geschäftsverteilung des Landgerichts. Durch dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft würden aber die Angeklagten ihrem gesetzlichen Richter entzogen.

Der Justizminister ist nach dem Gesetz unzweifelhaft berechtigt, die Staatsanwaltschaft zur Zurücknahme ihres Verlangens anzuweisen, die Sachen zu verbinden und vor die liberale Kammer zu bringen. Durch solche Anweisung wäre der Schein vermieden, daß die Staatsanwaltschaft nach „zuverlässigen“ Richtern suchte. Daß wie vom Justizminister solche dem Gesetz und dem Reichsgesetz entsprechende Anordnung nicht erwarteten, haben wir bereits vor der Antwort des Ministers betont. Gleichviel wie das Gericht über das staatsanwaltschaftliche Vorgehen befinden wird, ist durch das exzessive Verfahren der Staatsanwaltschaft eine arge Verschleppung der Strafverfolgung herbeigeführt.

Uebrigens ist auch in einigen Schwurgerichtssachen Anklage erhoben. Diese können in der am 17. November beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung gelangen und müssen zur Verhandlung in dieser Periode gelangen, wenn der Staatsanwalt ebenso wie den verhafteten Angeklagten auf endliche Klarstellung der Sachlage in öffentlicher Schwurgerichtsverhandlung gelegen wäre. Da steht aber der Hof in Pfeffer! Das gefährdete Verhalten der Anklagebehörde läßt darauf schließen, daß zunächst die Aburteilung einiger Angeklagter durch eine „zuverlässige“ Strafkammer erzielt werden soll, um dann das Urteil im Schwurgerichtsverfahren Geschworenen gegenüber auszuspielen zu können, von denen man hofft, daß sie sowie zugunsten der Angeklagten bereits durch die aus trüber Polizeiquelle gestonnenen unmaßnahamen Berichte der bürgerlichen Presse, von der „Krenz-Zeitung“ bis zur „Vossischen Ztg.“ und dem „Berliner Tageblatt“, beeinflusst sind.

### Kamarillatwirtschast im Musterlände.

Die „Braunschweigische Landesztg.“ berichtet über die preussischen Einflüsse, die sich in Baden geltend machen, das folgende:

Herr v. Bodman hat sich gewendet unter dem Drucke, der von oben her auf ihn ausgeübt wurde. Weniger vom Großherzog von Baden, als von seiner Mutter, der Großherzoginwitwe Luise, die sich trotz ihres hohen Alters nicht ausschließlich um ihre humanitären Einrichtungen, sondern auch sehr lebhaft um die Politik kümmert. Dem Zentrum insbesondere hat die preussische Prinzessin immer die Hand gereicht. In Berlin weiß man auch ganz genau, daß der Weg zur badischen Regierung nicht über Großherzog Friedrich, sondern über seiner Mutter Schreitel führt, und Eingeweihte merken in Baden bald, woher der Wind weht, wenn die badischen Regierungskreise sich bemühen, der preussisch-deutschen Reichsregierung gegenüber sich gefällig zu erweisen.

Auch Kaiser Wilhelm kennt diesen Weg und ist ihn schon wiederholt gegangen. Um nur einige Beispiele zu nennen, erinnern wir an den Widerstand, den die badische Regierung dem Falllassen des Erbschaftssteuergesetzes in der Reichsfinanzreform entgegensetzte. Wilhelm II. wollte damals zur entscheidenden Stunde in Karlsruhe und es ist nicht unbekannt geblieben, daß er anlässlich einer Spaziersahrt im Schlosspark mit der Großherzoginwitwe Luise unter vier Augen mit ihr dieses Thema erörterte. Bald darauf war auch der Widerstand des verstorbenen Finanzministers Dr. Honsell in dieser Frage gebrochen. Auch in der Frage der Schiffahrtsabgaben hat die badische Regierung von dem Tage an ihre Oppositionsstellung verlassen müssen, wo Preußen der Großherzogin Luise zu verstehen gab, daß ihm an dem Zustandekommen dieses Gesetzes unendlich viel gelegen sei, weil es zu seinem Vorteil die süddeutsche Industrie mit unerwünschten Abgaben belaste. Dieser preussische Einfluß auf Baden macht sich auf allen Gebieten bemerkbar und tritt jetzt in der Politik wieder ganz klar zutage.

Diese Enthüllungen sind sicher sehr interessant und der Einfluß der Großherzogin-Mutter beweist jedenfalls, daß es im demokratischen Musterlände noch sehr an wirklicher Demokratie mangelt. Diese höfischen Einflüsse zeigen zugleich, wie richtig es ist, statt an monarchischen Loyalitätsbezeugungen teilzunehmen, im Volke die Erkenntnis über die von monarchischen Institutionen untrennbaren Schäden unverantwortlicher Einflüsse wach zu halten. Das kann natürlich nur durch prinzipielle republikanische Erörterungen geschehen, für die das Interesse um so lebhafter sein wird, je weniger der Gegensatz zwischen Monarchie und Demokratie durch listig sein folgende taktische Schachzüge verdunkelt wird.

Besonders interessant ist übrigens auch, daß Wilhelm II. selbst sich für das Falllassen der Erbschaftssteuer eingesetzt hat. Bekanntlich hat dies den Sturz Bülow's und den Herrschaftsantritt des schwarzblauen Blocks zur unmittelbaren Folge gehabt. Wilhelms II. Stellung gegen Bülow und für die Schwarzblauen ist ja ein offenes Geheimnis, es ist aber bisher noch nicht ausgesprochen worden, daß er an der Herbeiführung dieser neuen Ära so aktiven Anteil gehabt hat.

### Auch ein Symptom.

Aus Baden wird uns berichtet: In dieser Woche tagte der Landständische Ausschuß, die einzige parlamentarische Institution, die während der Landtagsberatung besteht. Meistens tritt der Ausschuß nur einmal zur Prüfung der Rechnungsberichte zusammen. Den Abschluß bildet gewöhnlich ein gemeinsames Gastmahl, zu dem der Vorsitzende einlädt. Bisher wurden dazu sämtliche Abgeordnete geladen, diesmal aber wurde die sozialdemokratische Vertretung, die Genossen Geis, der erste Vizepräsident der Kammer, und Ab. Ged von der Einladung ausgeschlossen. Der Vorsitzende des Kollegiums ist der Prinz Rag von Baden, der künftige Großherzog.

### Zentrum und Wahlrecht.

Die Ultramontanen des Regierungsbezirks Düsseldorf hielten dieser Tage in Cleve ihren Parteitag ab. Landtagsabgeordneter Freiherr v. Loe erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Zentrums im preussischen Abgeordnetenhaus. Wie die „Köln. Volkszeitung“ mitteilt, befahte sich der Redner eingehend mit der Wahlrechtsfrage, zeichnete in großen Zügen das bisherige Wahlrecht, die Regierungsvorlage und die Behandlung der Frage im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus. In ihrer letzten Gestalt wäre die Vorlage keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung des bestehenden Rechtes, und zwar wesentlich im liberalen Sinne gewesen. Statt dem Mittelstande, der doch der Träger der staatsbehaltenden Fortentwicklung sei, einen erweiternden Einfluß auf die Gesetzgebung zu bewilligen, setze sie noch mehr die Herrschaft der Plutokratie. Dazu habe das Zentrum seine Hand nicht bieten können. Ob die Regierung in kürzerer Frist eine neue Vorlage machen werde, stehe dahin. Das stände fest, daß eine solche Vorlage auf dem Boden des geheimen Wahlrechts stehen werde.

Die Sorge des Zentrums geht auf den „Mittelstand“, der die Stärke der Partei in Stadt und Land ausmacht. Wie die Arbeiter, die auch in katholischen Gebieten mehr und mehr sich der Sozialdemokratie zuwenden, dabei fahren, kommt für das Zentrum weniger in Betracht. Auch der zweite Redner, der „Arbeiterabgeordnete“ Schiffer, der über die politische Lage im Reiche redete, ließ sich über die preussische Wahlrechtsfrage aus. Er sagte:

„Unser Hauptfeind steht auf der äußersten Linken. Die Sozialdemokratie wird im bevorstehenden Wahlkampf wie nie zuvor gegen den Zentrumsturm anstürmen. Das Zentrum muß schnell und entschieden einen energischen Kampf gegen die Sozialdemokratie eröffnen. Nicht nur Abwehr, sondern offener Angriff ist notwendig. Wir können beweisen, daß die Sozialdemokratie aus reiner Oppositionslust bei der Reichsfinanzreform total verlagert, die Arbeiterinteressen in Stiche gelassen und den Scharfmachern in die Hände gearbeitet hat. Wir können Belege dafür bringen, wie unser Zentrum bei der verunglückten preussischen Wahlrechtsreform voll und ganz seine Pflicht getan hat, daß dagegen die Sozialdemokratie durch ihren maßlosen Radikalismus verdorben hat, was sie nur verderben konnte.“

Daß Herr Schiffer zum Kampf gegen die Sozialdemokratie scharf macht, bezargen wir ihm nicht; er weiß, was er in seinem Wahlkreise Medlinghausen-Vorfen von ihr zu fürchten hat. Im übrigen ist Herr Schiffer als Politiker wie als Gemeindeführer eine derart fragwürdige Gestalt, daß man Rücksicht mit ihm haben muß, weshalb wir über sein Gerede hinwegsehen wollen. Es ist die alte Geschichte: je ärger die Sünden des Zentrums, desto toller schimpfen seine Agitatoren über die Sozialdemokratie!

### Hofgeschichten.

Der König von Sachsen hat neulich dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen Besuch abgestattet. Bei einer Hofafel hat nun Friedrich August von Sachsen in einen Trinkpruch die Bemerkung einfließen lassen, daß in der gegenwärtigen Zeit die deutschen Bundesfürsten treu zusammensitzen müßten. Dieser Trinkpruch ist im „Reichsanzeiger“ ebensowenig abgedruckt worden, wie die übrigen Reutritlicher Tafelreden.

Nun kommt ein ultramontanes Blatt, die von Dr. A. Hausen in München herausgegebene „Allgemeine Rundschau“ (Nr. 44 vom 20. Oktober 1910) und enthält mit sichtlichem Behagen die Gründe der Unterdrückung jener fürstlichen Tafelreden. Danach ist man in Berlin verstimmt wegen der mißlichen ehelichen Verhältnisse am großherzoglichen Hofe. Der jetzt im 63. Lebensjahre stehende Großherzog Adolf Friedrich übe bei seinem alljährlichen Riviera-Aufenthalt nicht die Voracht und Zurückhaltung, die schon durch die äußeren Umstände geboten sei. Unter dem durchsichtigen Intonito eines Grafen Altvenden (der Großherzog führt den Nebentitel eines Fürsten der Wendens) werde der Großherzog mit einer „Madame Urbas“ (aus Frankfurt a. M.) und mit seinem Kammerherrn Baron v. Blücher in der offiziellen Fremdenliste aufgeführt. Den Gästen und Passanten des Hotels, in dem er seit Jahren mit Madame Urbas und seinem Kammerherrn wohne, würde er öfters als Sebenswürdigkeit gezeigt. Man müsse die Verhältnisse an der Riviera kennen und wissen, wie viele illegitime Poare aus zahlungsfähigen Kreisen dort ein vorübergehendes Asyl suchten, um die Wirkungen des geschickten Zusammenstehens ermessen zu können. Die Großherzogin Elisabeth habe an der „Eheirung“ ihres Gatten in den ersten Jahren schwer gelitten, so daß sie zeitweilig sogar in einer Nervenklinik habe Heilung suchen müssen. Der Kaiser und die Kaiserin, deren strenge Anschauungen hinlänglich bekannt seien, fänden dieser „Eheirung“ im großherzoglichen Hause Mecklenburg-Strelitz mit besonderem Unbehagen gegenüber. Der König von Sachsen sei jedoch selbstverständlich nicht darüber unterrichtet gewesen.

### „Geistliche Zeitungszenzuren“.

Zu der Notiz in Nr. 248 wird uns geschrieben: Nicht nur die „Köln. Volkszeitung“ hat unter geistlicher Zensur gestanden, auch von anderen katholischen Blättern ist schon verlangt worden, daß sie ihren politischen Teil unter die Oberaufsicht der Geistlichkeit stellen. Als im Jahre 1907 der verstorbenen Zentrumsman H. S. in Konflikt mit seiner Partei geriet, machte er in einer Versammlung Ausführungen, die darauf schlichen liegen, daß bei der Zentrumspresse ziemlich allgemein eine solche Zensur ausgedrückt wird. H. S. erklärte nämlich:

Niemand könne ihm vorwerfen, daß er gegen das Parteiprogramm verstoßen habe, aber dagegen habe er sich gewehrt, daß ihm, dem alten Journalisten, der seit 34 Jahren für die Partei gekämpft und Gefängnisstrafen erlitten habe, zugemutet worden sei, alle politischen Artikel, die er schreibe, erst dem Pfarrer Mertensmeyer vorzulegen. Das sei ihm vorgekommen, als wenn ein Pfarrer erst dem Kaiser die Predigt vorlegen solle.

### Die Willkür der Staatsanwaltschaft.

Nachdem die Justizkommission eingangs der Sonnabend-Sitzung einer Anregung unserer Genossen folgend, beschlossen hatte, im § 147 zu bestimmen, daß dem Verleider nach beantragter Eröffnung des Hauptverfahrens die Einsicht in alle dem Gericht vorgelegten Akten nicht verweigert werden darf, trat sie in die Diskussion über den § 155a ein, der die Durchbrechung des Legalitätsprinzips für die Staatsanwaltschaft fordert. Die Diskussion über den Paragraphen und mehrere dazu vorliegenden Anträge wurde zwar beendet, die Abstimmung aber bis zur Mittwochsitzung vertagt.

### Aus der militärischen Ferienkolonie.

Nieder die Behandlung von Landwehrmännern, die zu einer Übung nach dem Lager Hammelburg (Bayern) einberufen waren, werden in einer Zuleitung in die „Oberfränk. Volkszeitung“ überhand genommen Einzelheiten gemeldet. Am 1. Oktober vormittags 8 Uhr mußten die Landwehrmänner auf dem Bezirkskommando in Hof sein, nachmittags um 4 1/2 Uhr ging der Transport nach Hammelburg los. Nachts 12 Uhr kamen sie in Hammelburg an und mußten noch eine ganze Stunde auf dem Bahnhof stehen, obwohl sie den ganzen Tag nichts mehr zu essen erhalten hatten. Nachts 2 Uhr kamen sie auf dem Truppenübungsplatz an und um 3 Uhr erst belagerten sie etwas zu essen: Kaffee und für 5 Pf. Brot.

### Oesterreich.

#### Die Fleischsteuerung.

Die Landesparteivertretung der Sozialdemokratie Deutsch-Böhmens hat eine Aktion eingeleitet, damit auch nach dem ersten Industrieland des Reiches argentinisches Fleisch, und zwar in nicht bloß bedeutungsreichen Mengen eingeführt werde. Die Genossen sollen überall die Gemeindevertretungen zum Anschluß an die Aktion bestimmen bezw. die Städteverwaltungen zur Bereitstellung der erforderlichen Kühlanlagen und zum Verkauf des Fleisches in eigener Regie und zum Selbstkostenpreise.

### Frankreich.

#### Die Stellung der Parteien.

Paris, 29. Oktober. Die sozialistisch-radikale Gruppe der Deputiertenkammer sagte in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung mit 25 gegen 14 Stimmen den Beschluß, nach Beendigung der Interpellationsdebatte eine Tagesordnung einzubringen, in welcher über den Eisenbahnerstreik Bedauern ausgesprochen und die Regierung ersucht wird, die Forderungen der Eisenbahner einer Lösung entgegenzuführen, die an der Sabotage unbeteiligten Eisenbahner wieder einzustellen und die Freiheit des Syndikats zu schützen. Der größte Teil der Radikalen und der Linken dürfte jedoch eine bereits unter den Deputierten zirkulierende Tagesordnung annehmen, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen und ihr Vorgehen sowie ihre Erklärungen gebilligt werden. Die regierungsfreundlichen Blätter erklären, das Ministerium werde eine nur ganz offene Vertrauensstagesordnung annehmen. Es sei Sache der republikanischen Parteien, sich über einen durchaus unzweideutigen Wortlaut zu einigen.

#### Die Interpellationsdebatte.

Paris, 29. Oktober. Die Deputiertenkammer setzte heute nachmittags die Besprechung der Interpellationen über den Eisenbahnerausstand fort. Willm (geeinigter Sozialist) sprach sich tabelnd darüber aus, daß die verhafteten Mitglieder des Streikkomitees noch nicht verhöört worden seien. Dadurch sei das Gesetz verletzt worden. Nachdem dann noch mehrere Redner von der äußersten Linken Angriffe gegen die Regierung

gerichtet hatten, erklärte Justizminister Barthelemy, allen Verhafteten seien die gegen sie erhobenen Beschuldigungen bekannt. Niemand sei gerichtlich verfolgt worden, weil er sich an dem Ausstande beteiligt habe. Er halte das, was er im Senat über das Streikrecht der Eisenbahner gesagt habe, aufrecht. Die Verhaftungen seien erfolgt wegen Angriffen auf die Freiheit der Arbeit und wegen Sabotage. Der Untersuchungsrichter habe erst Erkundigungen eingezogen und dann begonnen, die Verhafteten zu verhören, das Gesetz sei also nicht verletzt worden. (Beifall.) Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zwischen dem Deputierten Reinach und mehreren anderen Deputierten zu einem Zwischenfall. Als diese ihm vorwarfen, er erhebe gegen die Ungeheuerlichkeiten, deren Opfer die Eisenbahner geworden seien, keinen Einspruch, erwiderte Reinach, die Ungeheuerlichkeiten seien nicht erwiesen, er warte auf Beweise. Jaurès macht eine Anspielung auf den Fall Dreyfus, für den Reinach eingetreten sei, und bemerkt: Wir haben keine weiteren Beweise verlangt, um Dreyfus aus dem Bagno zu befreien. Wir werden ebenso die Eisenbahner aus dem Gefängnis befreien.

Jaurès sprach dann über eine in einem Artikel der „Humanité“ gebräuchte Redewendung, welche als eine Aufforderung zur Ermordung Briands gedeutet worden ist. Jaurès bestritt diese Absicht. Er warf der „Humanité“ vor, sie habe keine Anstrengungen gemacht, um einen Ausgleich herbeizuführen. Millerand protestierte abermals. Jaurès warf in heftigen Worten den Ministern Viviani, Millerand und Briand vor, sie hätten früher den nordfranzösischen Arbeitern das Versprechen gegeben, sie wollten mit ihnen für das Recht auf Streik kämpfen. Die Regierung habe nicht das Recht, die Eisenbahner einzubekriefen, um so den Streik zu verhindern. Der Redner bestritt die Berechtigung der von Briand aufgestellten Behauptung, daß der Eisenbahnerausstand eine Verschönerung war.

## Portugal.

### Trennung von Kirche und Staat.

Lissabon, 26. Oktober. (Fig. Ver.) Die provisorische Regierung scheint den Kampf gegen den Alerikalismus energisch aufnehmen zu wollen. Die Güter der religiösen Orden werden konfisziert. Ueber ihre Verwendung soll das neue Parlament entscheiden. Außerdem hat der Minister José Relvas, um das Kultusbudget schrittweise zu vermindern und die Weltgeistlichkeit allmählich einzuschränken, beschlossen, nur jene Geistlichen weiterhin zu besolden, welche ohne andere Einkünfte sind. Die hohen Würdenträger der Kirche dagegen, Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle, sollen vom Staate keinen Gehalt mehr empfangen, ebenso wenig wie jene Priester, die nach Errichtung der Republik eingesezt worden sind. Die vollständige Trennung von Kirche und Staat soll innerhalb eines Monats durchgeführt werden.

### Neue Handelsverträge.

Lissabon, 29. Oktober. Die Regierung beabsichtigt, das System der handelspolitischen Beziehungen mit dem Auslande zu ändern und über den Abschluß neuer Handelsverträge zu verhandeln. Auf Einfuhrartikeln aus den Ländern, die den portugiesischen Waren nicht das Recht der Meistbegünstigung einräumen, sollen Zuschlagssätze erhoben werden. Das Gesetz über die Einführung dieser Zuschlagssätze soll erst nach dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung zur Anwendung gebracht werden. In gleichem Zeitpunkt werden die bereits abgeschlossenen Handelsverträge zur Vorlage gelangen.

## Spanien.

### Die Kirchenfrage.

Madrid, 29. Oktober. In seinen gestrigen Ausführungen im Senat erklärte Ministerpräsident Canalejas, er werde vor Jahresende dem Parlament einen Änderungsentwurf zum Vereinsgesetz vorlegen. Vorher aber müsse das Cabenadgeset (Sperrgesetz, das die Neubildung von Orden untersagt) angenommen werden. Für die spanische Kirche habe die kritische Stunde geschlagen und der Augenblick sei gekommen, das Alerikale Problem zu lösen. Wenn die liberale Partei das Problem jetzt nicht löse, werde sie es niemals lösen. Die Ablehnung des Cabenadgeset werde nicht auf ihn allein zurückfallen, sondern auf die liberale Partei und in letzter Linie auf das Vaterland. (Langanhaltender Beifall.)

### Der Generalstreik in Sabadell.

Sabadell, 29. Oktober. Die Arbeitseinstellung in Sabadell ist nunmehr nahezu vollständig. Die Straßen sind von Truppen und Zivilgardisten besetzt, die Zeitungen erscheinen nicht mehr. Die Bäckereiarbeiter haben beschlossen, Montag ebenfalls in den Streik zu treten.

## England.

### Ein Optimist.

London, 28. Oktober. Minister Pease hielt heute in Manchester eine Rede, in der er ausführte, solange die liberale Regierung am Ruder sei, könne er nicht glauben, daß irgendeine nur denkbare Lage eintreten werde, in der es nötig würde, Geld für die Flotte zu borgen. England befinde sich gegenüber jeder anderen Nation oder Kombination von Nationen in so überlegener Stellung, daß es als absolut gewiß gelten könne, daß ein Einfall in sein Gebiet nicht möglich sei. Deutschland halte mit der Ausführung seines Flottenprogramms zurück, und er hoffe zuversichtlich, daß dies ein erster Schritt in der Richtung auf eine Verringerung der Kriegsrüstungen sein werde.

## Persien.

### Amirats des entthronten Schahs.

Rußland, 28. Oktober. Die „Adnische Zeitung“ meldet aus Teheran: Die persische Regierung fing erneut Briefe des abgesetzten Schahs an einen Turmenenstamm auf, worin er diesen aufforderte, die russischen Truppen in Persien zu unterstützen. Nach dem Protokoll über die Abdankung des Schahs ist er dadurch seines Abzuges verlustig geworden. Der Minister des Aeußeren ist entschlossen, es zu streichen. Es fragt sich, ob Rußland dies zugeben wird.

## Uruguay.

### Unruhen.

London, 29. Oktober. Nach einer Blättermeldung aus Montevideo ist die Lage in Uruguay sehr ernst. Man befürchtet den Ausbruch der Revolution, der nur durch den Rangel an Pferden verzögert worden sei. An den Grenzen finden Ansammlungen von bewaffneten Revolutionären statt; die meisten Leuchtgeschosse sind zerhackt. Die Bevölkerung ist in großer Unruhe. Die Regierung hat noch den Punkten, an denen es erforderlich ist, Truppen entsandt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

## Die württembergische Landesversammlung.

In Stuttgart tagte am 8. und 19. Oktober die Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie. Sie war von 290 Delegierten besetzt. Als Vertreter des Parteivorstandes war Genosse Ebert anwesend.

Der Bericht des Landesvorstandes zeigt eine erfreuliche Fortschreiten der Organisation. An 20 Orten sind neue Vereine gegründet. Die Mitgliederzahl stieg von 19373 auf 22600. Die Parteipresse entwickelt sich ebenfalls günstig. Neben der „Tagwacht“, die 22900 Abonnenten zählt, besteht jetzt im Lande das „Heilbronn-„Recht-„Echo“ mit über 7000 Lesern und im 10. Wahlkreis (Gmünd-Göppingen) ist ein neues Parteiorgan, die „Freie Volkszeitung“ gegründet worden, das nach dem ersten Anlauf 8800 Abnehmer fand. Die Frauenbewegung hat Fortschritte gemacht, die Zahl der organisierten Genossinnen beträgt 808; auch die Jugendbewegung entwickelt sich gut. In 175 Gemeinden sind 204 Gemeinderats- und 318 Bürgerausschuß-Mitglieder tätig. Die Bildungsarbeit ist reg. Kurse werden von den Genossen Dr. Dunder und J. Vorhardt abgehalten. Die Einnahmen der Landesliste beliefen sich im letzten Jahr auf über 17000 Mark, der Bestand beträgt 14305 gegenüber 7149 Mark im Vorjahre. Die Zahl der Mitglieder, die 10 Pfennig Wochenbeitrag bezahlen, ist auf 9000 gestiegen. Es gibt aber noch eine Reihe von Vereinen, die noch nicht einmal einen Monatsbeitrag von 30 Pfennig erheben. Die Ortsvereine haben insgesamt einen Bestand von 20650 Mark.

Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um einen Antrag von Stuttgart-Halbesloh: Die Landesversammlung wolle beschließen: die Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“ wird verpflichtet, in allen parteipolitischen und parteitalitischen Fragen eine präzisere und ergätere Stellung einzunehmen, als dies bisheilen der Fall war. dem der folgende vom Genossen Studer entgegengestellt wurde: Die Landesversammlung erklärt, daß sie mit der Haltung der „Schwäbischen Tagwacht“ in bezug auf parteipolitische und parteitalitische Fragen mit dem Genossen Reil einverstanden ist und erwartet, daß in Zukunft die „Tagwacht“ im gleichen Sinne weiter redigiert wird.

Später wurde die erste Resolution zugunsten der folgenden Lagermaier-Gmünd eingereicht zurückgezogen: „Die Landesversammlung geht über alle tadelnden und lobenden Anträge, die „Tagwacht“ betreffend, zur Tagesordnung über. Sie verlangt aber, daß für die Zukunft die Parteiredaktion der „Tagwacht“ in kollektiv-demokratischer Beschlusfassung die Parteipolitik behandelt.“

In der sehr lebhaften Debatte, die die ganze Sonnabendtagung ausfüllte — der Schluß erfolgte erst 10<sup>1/2</sup> Uhr — verteidigte Genosse Reil die Haltung der „Schwäbischen Tagwacht“, ihm traten die Genossen Hildenbrand, Kattutat, Gehmann, Feuerstein, Hofentdin und Kofmann-Stuttgart, Wagner-Kalen, Kengebauer-Ludwigsburg unter andern zur Seite, während Glaser, Stetter-Stuttgart, Reichel-Hellbach, Schepferle-Göppingen, Alara Jettin, Westmeyer-Stuttgart, Kinkel-Göppingen, Krielle-Stuttgart sich für die Resolution Stuttgart-Halbesloh bzw. Lagermaier-Gmünd aussprachen. Dabei spielt die Stellung zur Budgetfrage und die Haltung der Landtagsfraktion eine große Rolle. Schließlich wird die Resolution Lagermaier gegen eine größere Minderheit abgelehnt, die Resolution Studer gegen eine starke Minderheit angenommen.

In der Sonntagssitzung wurde der Antrag gestellt, die Abstimmung zu wiederholen, der Vorsitzende, Genosse Diez wies ihn jedoch als unzulässig zurück. Der Parteitag wurde sodann von den Genossen Ebert (Partei Vorstand), Müller-München (bayerischer Landesvorstand) und Dr. Wall-Strasbourg (elsaß-lothringischer Landesvorstand) begrüßt. Dann begann die Beratung der Anträge; u. a. wurde ein Antrag, den 10 Pfennig Wochenbeitrag für das ganze Land einzuführen, abgelehnt. Es wurde von Vertretern der kleineren Organisationen erklärt, daß er zurzeit noch nicht durchführbar sei.

Gegen eine im Lauf der Versammlung gestellte Resolution, die von 100 Genossen unterschrieben war, und die Genosse Kopp-Gmünd begründete:

„Nachdem eine weitgehende Ansprache über die Haltung der „Tagwacht“ stattgefunden hat, erwartet die Landesversammlung, daß künftig die Genossen in der Redaktion in allen parteipolitischen Fragen eine parteigeistliche Verständigung untereinander herbeizuführen suchen“ wendete Gen. Hildenbrand ein, daß es ein Versuch sei, die tags vorher abgeschlossenen Diskussionen aufs neue zu eröffnen. Genossin Jettin wendete sich dagegen. Die Resolution wurde sodann angenommen.

Das Referat des Genossen Hildenbrand über die Reichspolitik wurde wegen vorgerückter Zeit abgelehnt.

Darauf erhaltete Genosse Reil ein ausführliches Referat über die Landespolitik. Dazu wurden zwei Resolutionen eingebracht. Die erste lautete:

„Die Landesversammlung der württembergischen Sozialdemokratie ist mit der von der Landtagsfraktion entwickelten Tätigkeit in vollem Umfange einverstanden und hat das Vertrauen zu ihr, daß sie auch in Zukunft ihre Aufgaben in gewissenhafter und den Interessen der Partei förderlicher Weise erfüllen wird.“

Die zweite Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Die Landesversammlung erklärt sich mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion im letzten Jahre einverstanden.“

Sie erwartet, daß auch in Zukunft unsere Volkvertreter dem Programm und den Parteitagbeschlüssen getreu die Interessen des Proletariats rücksichtslos wahrnehmen.“

Genosse Götler-Hellbronn sprach für die erste Resolution, Oster-Stuttgart-Halbesloh und Westmeyer-Stuttgart für die zweite, dann wurde nach heftiger Geschäftsordnungsdebatte die Debatte geschlossen. Im Schlußwort wendete sich Genosse Reil gegen die zweite Resolution.

Die erste Resolution wurde dann mit 49 gegen 25 Stimmen abgelehnt, die zweite mit 49 gegen 48 Stimmen angenommen.

In den Landesvorstand wurden gewählt:

Sperla als Vorsitzender mit 254 Stimmen, Wöhrner als Sekretär 260 Stimmen, als Beisitzer Horder mit 216, Hildenbrand mit 173, Fischer-Gannstatt mit 171, Alara Jettin mit 164 und Fischer-Stuttgart mit 141 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Hofkala 129, Bühlmer 110, Kemmlinger 90 und Lutz 88. Es scheiden aus dem Landesvorstand aus Hofkala und Kemmlinger und es treten dafür ein Jettin und Fischer-Gannstatt.

Zum Schluß wurden eine Sympathieresolution für die finnischen Freiheitskämpfer und eine Protestresolution gegen den Fasismus und seine Förderung in Deutschland angenommen.

Unser Stuttgarter Parteiblatt erinnerte und dieser Tage daran, daß wir über die württembergische Landesversammlung nicht berichtet haben. Es war uns ein Spezialbericht in Aussicht gestellt, unser Korrespondent hat aber von einer Berichterstattung vorerst Abstand genommen, da er an den Verhandlungen selbst in stärkerer Nähe beteiligt war. Bei diesem Anknüpfungspunkt führen wir uns auf den Bericht der „Schwäbischen Tagwacht“:

## Aus der Partei.

### Gemeindevorstände.

In Kofheim bei Mainz wurde von der Sozialdemokratie bei der Gemeindevorstandswahl ein voller Sieg errungen und damit die Mehrheit erlangt. Der Stadtrat besteht jetzt aus 8 Sozialdemokraten und 7 Bürgerlichen. Das Zentrum hat seine sämtlichen Sitze eingebüßt.

## Parteiliteratur.

Soeben erschien im Verlage von Kaden u. Co., Dresden-Alstadt:

Parvus: Die Verstaatlichung der Banken und der Sozialismus. 82 Seiten 8, Preis 75 Pf. (Sozialistische Zeitschriften, Heft 8.)

Diese Broschüre zeigt, wie leicht der Uebergang von der modernen konzentrierten Industrie zum Sozialismus durchzuführen wäre, und weist die Produktionsvorteile auf, die daraus erwachsen würden. In einem besonderen Kapitel wird „das Staatsproblem des Sozialismus“ erörtert, das heißt welche Garantien das Proletariat schaffen kann, um die Wiederkehr der Ausbeutung und der Klassenherrschaft unmöglich zu machen. Die Gewerkschaften erscheinen dabei unter anderem in einem neuen Lichte als geschichtliche Bildung von großer Tragweite. In einem Anhang „ein Komplott gegen das Deutsche Reich und das deutsche Volk“ wird das Zusammenwirken der preussischen Regierung mit den Kartellen, der Zusammenhang der politischen Reaktion mit der wirtschaftlichen festgelegt und nachgewiesen, daß der Kampf der Junker um ihre Wahlrechtsprivilegien ein Kampf um ein Ausbeutungsmonopol ist.

Mit dieser dritten Broschüre schließt der erste Teil des von Parvus unternommenen wissenschaftlichen Werkes. Die drei Broschüren sind auch zusammengeheftet als einheitliche Broschüre unter dem gemeinsamen Titel: Sozialistische Zeitschriften zum Preise von 1,65 M. zu beziehen.

### Mit „Anstimmigkeiten in der sozialdemokratischen Zentralkasse“

beschäftigt sich eine Notiz, die durch die bürgerliche Presse läuft. Es ist wieder das Darlehnskonto, das den Gegnern Kopfschmerzen macht. Die Parteikasse sei eine „Pumpstation“ und eine „Sammelstelle für Gelder, über welche keine Abrechnung gegeben noch mitgeteilt wird, wo sie sich befinden, wie sie angelegt sind und wer sie verwaltet.“

Der Parteivorstand hat sich zu diesem alljährlich wiederkehrenden Gerücht schon wiederholt erklärt. Auch in dem schriftlichen und mündlichen Kasbericht an den Magdeburger Parteitag ist das geschehen. Es ist dort ausgeführt worden, daß unter dem Darlehnskonto Posten laufen, die Parteioorganisationen zu besonders wichtigen Aktionen und unseren Parteionternahmen bei Neueinrichtung und Betriebserweiterungen gegeben werden. Da sich unsere Parteipresse gerade in den letzten Jahren besonders stark entwickelt hat, sind freilich die Ausgaben des Darlehnskonto gestiegen und begreiflicherweise auch höher als die erfolgten Darlehnsrückzahlungen. Das ist natürlich dem reichsverbändlerischen Streibisatz bekannt. Er ignoriert aber diese Tatsache, weil er sonst die Partei nicht verdächtigen könnte. Daß das reichsverbändlerische Rangrohr genaueren Aufschluß haben möchte über die Verzinsung der einzelnen Darlehne, über die Höhe des Reservefonds und darüber, wo er sich befindet, ist aus politischen Gründen ja sehr begründlich. Doch darüber brauchen sich unsere Gegner die Köpfe nicht zu zerbrechen. Daß die Zinsen nicht „anderweit verbraucht werden“, dafür sorgt die in unserem Organisationsstatut vorgesehene Kasienkontrolle, wonach sogar jeder Parteitagdelegierte Einsicht in die Kasienbücher nehmen kann.

Wie wäre es übrigens, wenn der mißbegierige Reichsverbändler zunächst mal Sorge tragen würde, daß der Reichsverband öffentlich Auskunft geben würde, wie hoch sein Reservefonds ist und in welchen Papieren diese Gelder angelegt sind?

## Aus Industrie und Handel.

### Das Liebesgabengeschäft.

Das Getreideeinfuhrsystem erfreut im neuen Erntejahr die lieben Agrarier wieder einmal in hohem Maße. Für die Zeit vom 1. August bis zum 20. Oktober d. J. gestaltete die Ausfuhr sich folgendermaßen:

	1910	1909
	in Doppelzentner	
Roggen . . . . .	2 481 708	1 024 748
Weizen . . . . .	1 287 148	484 348
Holer . . . . .	666 548	492 000

Für Roggen ergab die Ausfuhr gegenüber der Einfuhr ein Mehr von rund 1 531 000 Doppelzentnern. So wird der heimische Markt von Roggengetreide entlastet, was wieder eine Preissteigerung herbeiführt. Der Staat hat zudem an Zolleinnahmen nicht nur einen Ausfall, er mußte auch im neuen Erntejahr wieder zuzahlen! Siner Einnahme an Roggenzoll von 4 854 735 M. steht eine Ausgabe an Roggeneinfuhrzoll von 12 308 540 M. gegenüber! Also ein reiner Verlust der Reichskasse von 7 453 805 M. allein bei dem Roggenzoll! Da sich jetzt auch ein schwingender Handel mit Weizen nach Frankreich zu entwickeln begonnen hat — dort ist der schlechte Ausfall der Weizenernte stark preissteigernd gewesen, so daß zurzeit in Paris für den Weizen noch mehr gezahlt wird als in Berlin —, so wird der deutsche Zollsäckel auch durch die Weizenausfuhr gründlich geschädigt. Die Verminderung der Einnahmen aus dem Weizenzoll beträgt bis jetzt schon 6 804 000 M. Der Verlust an Haferszolleinnahmen ergibt für die Vergleichszeit die Summe von 3 723 000 M.!! Hierbei sind die Einfuhrzollkosten für Roggen- und Weizenmehl noch nicht eingerechnet. Gerade die Weizenausfuhr nach Frankreich zeigt, wie die Agrarier zu ramschen verstehen. Die Tonne Weizen kostete Mitte Oktober in Paris 230 M., in Berlin „nur“ 208 M. Da nun jede Tonne Weizen bei der Ausfuhr nach Frankreich noch 55 M. Einfuhrzoll einbringt, so lohnt die Ausfuhr nach dort. Im Vorjahre betrug sie von Januar bis August ganze 501 Doppelzentner, im laufenden Jahr aber 9382 Doppelzentner; davon entfallen allein 9 132 Doppelzentner auf den Monat August. Mit dem so verdienten Gelde in der Tasche kann man schöne patriotische Politik machen, gegen die Arbeiter gehen, die mit den französischen Proletariaten gemeinsam gegen die internationale Lebensmittelwuchererei protestieren.

Betriebseinschränkung. Die österreichischen Baumwollspinnereien haben eine Betriebseinschränkung von 25 Prozent auf die Dauer eines Jahres beschlossen. Diese soll bereits am 1. November in Kraft treten.

Sibirische Butter. Die Ausfuhr von Butter aus Rußland und namentlich aus Sibirien hat in den letzten Jahren wegen der ständig hohen oder gar noch gesteigerten Preise einen außerordentlichen Umfang angenommen und belief sich im vorigen Jahre auf mehr als 88 000 Tonnen, wovon Deutschland und England den größten Teil verbrauchten. In London wurde sibirische Butter mit etwa 2 M. für das Kilogramm notiert. Ganz besonders stark ist der Butterverbrauch in England, denn es hat außerdem noch von dem benachbarten Irland etwa 40 000 und aus Dänemark sogar 110 000 Tonnen im vorigen Jahre erhalten. Frankreich, das früher auch Butter ansfuhrte, hat es neuerdings vorgezogen, seine Produktion im eigenen Lande zu verbrauchen. Das ist übrigens auch ein Beweis dafür, daß die russische Butter in ausgezeichnetem Zustande nach England gelangt, weil ihr Preis dort nicht höher ist als der, den französische Butter zu gleicher Zeit erzielt hat.

# Streik-Exzesse? — Ein neues Moabit?

Der Streik der Fleischergehilfen bei der Firma Ernst Morgenstern gibt der bürgerlichen Presse wieder einmal Gelegenheit, über „Streikausbreitungen“ und „Krawalle“ zu schreiben. Die Streikleitung stellt fest, daß es zu Ausbreitungen weder seitens der Streikenden noch von Seiten des Publikums gekommen ist. Abends rückt allerdings in der Schererstraße, wo sich das bestrickte Geschäft befindet, eine sehr starke Polizeimacht an. Die Streikleitung hat durch Plakate und Handzettel das Publikum von dem Streik in Kenntnis gesetzt. Die Folge davon ist, daß die Käufer den Morgensternschen Fleischwarenladen fast ganz meiden. Während sich gestern abend in allen benachbarten Geschäften das laufende Publikum drängte, blieb der Laden von Morgenstern leer. Nur selten ging eine Käuferin hinein.

Die Polizei war auch gestern abend wieder in sehr großer Zahl angetreten. Das lockte natürlich eine große Menge von Neugierigen an. In der Schererstraße herrschte starkes Gedränge. Durch — meistens höfliche — Aufforderungen zum Weitergehen hielten die Schutzleute das Publikum in Bewegung. Wenn die Polizei nach Schluß der Läden abgerückt wäre, würde sich auch das Publikum bald verlaufen haben. Zweckmäßig war es gerade nicht, daß die Polizei gegen 9 Uhr die Schererstraße einerseits an der Adolf-, andererseits an der Reinickendorfer Straße absperrte. Denn nun sammelten sich vor beiden Absperrungspunkten große Menschenmassen, die in der Reinickendorfer Straße nach Tausenden zählte. Doch die Schutzleute verhielten sich, soweit wir es beobachten konnten, ruhig. Das Publikum wurde nicht nach Moabiter System provokiert, und so verhielt sich auch die Menge ganz ruhig. Später drängten die Schutzleute — ohne Anwendung von Waffen — das Publikum mehr und mehr zurück. Das ging im großen ganzen ohne Zwischenfälle vonstatten. Mit der Zeit wurden die Schutzleute mehr und mehr zurückgezogen, und in dem Maße, wie die Polizei von der Straße verschwand, verließ sich auch die neugierige Menge. Um 11 Uhr war die Reinickendorfer Straße noch nicht ganz frei von Polizei und Menschenansammlungen. Die Situation machte aber den Eindruck, als wenn irgendwelche Störungen nicht zu befürchten wären.

Würde sich die Polizei um den Streik gar nicht kümmern, dann würde es höchstwahrscheinlich auch keine Menschenansammlungen auf den Straßen geben. Immerhin ist es für preussische Verhältnisse schon als ein Fortschritt anzusehen, daß hier nicht das Moabiter System angewandt wird, durch welches sich die Polizei lächerlich gemacht hat.

## Gewerkschaftliches.

### Wie „Streikexzesse“ gemacht werden

Konnte der Stettiner „Volksbote“ an einem bemerkenswerten Beispiel aufdecken. Der Redaktion unseres pommerischen Parteiblattes wurde gemeldet, daß am Dienstag, den 19. Oktober, die Stettiner Polizei mit blanker Waffe und ohne jede äußere Veranlassung auf eine Anzahl streikende Seeleute eingedrungen hatte, die abends gegen 10 Uhr die Wallstraße (Parnibollwerk) entlang gingen. Ein Matrose wurde dabei verächtlich verletzt und auf der Revierwache bis zum nächsten Morgen inhaftiert. Die Redaktion des „Volksboten“ stellte zunächst genauere Ermittlungen an und wandte sich unter anderem auch an die Kriminalabteilung der Polizei. Dort wurde ihrem Vertreter erklärt, daß die Sache sich wesentlich anders verhalte, als man ihm gemeldet habe. Der verletzte Matrose sei auf dem am Parnibollwerk liegenden Dampfer „Bineta“ widerrechtlich eingedrungen, weil er als Obdachloser dort nächtigen wollte. Als er aufgefunden wurde, habe er nicht gutwillig das Schiff verlassen wollen und sei deshalb die Polizei gerufen worden, die den Obdachlosen festnahm. Seine Verletzungen habe er bei einer Schlägerei an Bord des Schiffes vor Eintreffen der Polizei erlitten. Diese Auskunft mußte falsch sein, da der Verletzte seit Jahren verheiratet und in Stettin anständig ist. Es wurden deshalb weitere Ermittlungen angefordert und die Redaktion unseres Stettiner Parteiblattes ersuchte auch den Vertreter des Stettiner Polizeipräsidenten um eine Auskunft über diesen Fall. Sie wurde ihr auch in einer recht interessanten Unterredung zuteil. Der auskunftgebende Regierungsassessor erklärte nämlich: Auf dem Polizeirevier war die telephonische (1) Mitteilung eingegangen, daß in einer Wirtschaft des Hafensbezirks die streikenden Seeleute beraten und beschlossen hätten, den Dampfer „Bineta“ bei Einbruch der Nacht zu überfallen, und wenn dies Vorhaben mißglücken sollte, den Ueberfall nachts um 3 Uhr zu wiederholen. Die Polizei sei dem gerade zu vorgekommen und habe, als ihre Aufforderung zum Auseinandergehen nicht sofort befolgt wurde, zur Waffe greifen müssen. Der verletzte Matrose habe Widerstand geleistet und sei deshalb abgeschlagen worden. Als der Redaktionsvertreter des „Volksboten“ dem Herrn Assessor die Frage vorlegte, ob er denn auf Grund einer höchst zweifelhaften und unkontrollierbaren Telephonmeldung ein solches Vorgehen der Beamten als einwandfrei erachte, entgegnete der Herr höchst aufgeregt:

„Ich lehne es Ihnen gegenüber in jedem Falle ab, das Vorgehen der Beamten zu rechtfertigen. Ich persönlich bedauere es sogar sehr, daß diesmal die Beamten zu schnell eingegriffen haben; die Leute hätten erst das Schiff betreten müssen, damit man sehen konnte, wessen man sich von den Streikenden versehen muß.“

Es zeigt dieser Fall klar die Methode, nach der Streikexzesse gemacht werden! Wenn irgendein Ahtgroßschonjunge die Gespinste seiner Spitzelphantasie der Polizei telephonisch mitteilt, dann genügt ihr dies, um, ohne vorherige Untersuchung, mit ihrer ganzen Macht herbeizueilen. Ein ergiebiger Tätigkeitsgebiet für schuftige Agents provokateurs!

### Berlin und Umgegend.

**Achtung, Schlächtergehilfen!** Der Firma Morgenstern ist es bis jetzt trotz aller Bemühungen der Stellendermittler noch nicht gelungen, Streikbrecher zu bekommen. Da die Firma die Abfälle hat, Würstwaren in anderen Würstfabriken einzukaufen, richten wir an die Kollegen der Würstfabriken das Ersuchen, falls sie etwas merken, der Organisation sofort Mitteilung zu machen. Zugang ist streng fernzuhalten.

**Zentralverband der Fleischer.** Zur Lohnbewegung der Dachdeckerhilfsarbeiter. Die Forderungen der Hilfsarbeiter hat wiederum unterschriftlich anerkannt die Firma Karl Benz, Friedemann, Schmargendorfer Straße 18.

**Zur Lohnbewegung der Kellner und Mineralwasserarbeiter und Ausschier** ist noch zu vermerken, daß auch die Firma R. Balsgat-Moabit und H. Wilm-Raditz, Lindenstraße, die tariflichen Forderungen der Arbeiter anerkannt haben.

**Achtung, Schuhmacher!** Anlässlich der Differenzen in den mechanischen Beschönigstellen von Proksha u. Danneberg im Osten Berlins, welche in der Verammlung im Ost-Rasino einer

In Moabit war der Streik noch nicht so allgemein bekannt geworden wie auf dem Wedding, und die Polizei war gestern abend eifrig bemüht, die weitere Ausbreitung des Publikums zu verhindern. Es waren in der Oldenburger Straße und den Nebenstraßen wohl mindestens ein Dutzend Kriminalbeamte unterwegs, um Obacht zu geben, ob nicht etwa Flugblätter verteilt wurden. Es gelang ihnen denn auch, einige Flugblattverteiler zu erwischen, die zur Wache gebracht wurden, um ihre Personalien festzustellen. Der außerordentliche Eifer, mit dem die Polizei sich der Interessen des Herrn Morgenstern annimmt, hat allgemein Aufsehen erregt. Offenbar versteht man im Publikum nicht recht, wie die Polizei, die doch aus allgemeinen Steuergründen erhalten wird, zum Schutze eines einzigen Unternehmers und lediglich in seinem Geschäftsinteresse so viele Beamte mobil machen kann. Von uniformierten Beamten war vor dem Geschäft in der Oldenburger Straße gestern abend meist nur einer anwesend; die Hauptarbeit besorgten die Geheimen. In dem Laden war wohl fortwährend zu tun, aber wohl kaum halb so viel als sonst an Sonnabenden. Der größte Teil der früheren Kundenschaft zog es offenbar vor, sich den Laden von außen anzusehen, und wird sich wohl auch dadurch nicht anlocken lassen, daß die Firma ihre Preise noch um einige Pfennige herabsetzt. Rufstürmungen irgendwelcher Art sind gestern in Moabit nicht vorgekommen; die Schutzleute beschränkten sich darauf, das laufende und nichtlaufende Publikum anzusehen, und zwingen konnten sie ja auch keinen, in den Laden hineinzugehen.

Vor dem Hauptgeschäft von Morgenstern, Kaiser-Wilhelm-Straße 20, standen drei Schutzleute Posten, andere waren in nächster Nähe verteilt. Ansammlungen fanden nicht statt. Die Schutzleute trugen sogar Sorge, daß niemand zu lange vor den Schaufenstern verweile, und forderten bald einmal zum Weitergehen auf. Das Geschäft hat hier gewöhnlich außerordentlich starken Zuspruch, besonders an Sonnabenden. Auch diesmal fehlte es nicht an Kundenschaft, und darunter waren sehr viele Arbeiter und Arbeiterfrauen; dennoch soll der Zubrang an früheren Sonnabenden viel stärker gewesen sein. Der Ausbruch des Streiks schien ziemlich unbekannt zu sein, wie man aus diesen Neugierungen der Bewunderung über die Polizeiposten entnehmen konnte. Die polizeilichen Streikposten wirkten also aufläuternd auf das Publikum. Herr Morgenstern kann sich auf dem Alexanderplatz dafür bedanken!

Kritik unterzogen wurden, ist von uns recherchiert und folgendes festgestellt worden.

Am 10. Oktober legten die in der Werkstatt Andreasstraße 38 beschäftigten Kollegen die Arbeit nieder, da die Einführung einer regelmäßigen Arbeitszeit und die Abstellung anderer Mängel, wie die schlechte Ventilation, kurz abgelehnt wurde. Durch das Eingreifen der Ortsverwaltung kam dann ein Vertrag zustande, durch welchen die Löhne geregelt und die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden festgesetzt wurden. Auch die übrigen Mängel sollten beseitigt werden. Anstatt aber auf diese ihr Augenmerk zu richten, zog es Herr Proksha vor, die organisierten Arbeiter unter den wichtigsten Vorwänden zu entlassen, so daß von den bei Abschluß des Vertrages vorhandenen 6 organisierten Kollegen nur noch einer, dem aber auch gekündigt ist, in Beschäftigung steht. Da in dem Vertrag der Passus enthalten ist, daß entstehende Differenzen eventuell durch Hinzuziehung eines Verbandsvertreters zu regeln seien, kann der Firma mit Recht der Vorwurf gemacht werden, daß sie gegen den Vertrag verstoßen habe. Ein Kollege wurde sogar, ohne die mit ihm vereinbarte Kündigungsfrist einzuhalten, auf die Straße gesetzt, der nun erst auf dem Innungschiedsgericht sein Recht erwirken muß.

Daß diese Manipulationen gegen den Vertrag verstoßen, mußte schließlich auch Herr Proksha anerkennen, versprach aber, in Zukunft dem Vertrage gemäß bei derartigen Anlässen die Mitwirkung der Ortsverwaltung herbeizuführen, so daß wir gegenwärtig von einem weiteren Vorgehen in dieser Sache Abstand nehmen.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin.

### Deutsches Reich.

#### Unternehmer-Terrorismus.

In wie geradezu gemeingefährlicher Weise die Unternehmer gegen die streikenden Feilenhauer in Remscheid, die nun schon seit 18 Wochen im Kampfe stehen, vorgehen, um brave Arbeiter in Verzug zu bringen, geht aus nachstehendem Zirkular hervor:

Arbeitgeberverband von Remscheid u. Umg. (E. V.)  
Eberfelder Str. 77. Fernsprecher Nr. 736.  
Rundschreiben Nr. 21.

Remscheid, den 22. Oktober 1910.

#### An sämtliche Verbandsmitglieder!

1. Anliegend überenden wir Abschrift eines Schreibens der Firma Karl Friedr. von Kürten zur Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen, den Maschinenhauerlehrling (folgt Name und Geburtsdatum) von der Einstellung auszuschießen.

2. Von einem unserer Mitglieder wird uns folgendes mitgeteilt: „Einer unserer streikenden Arbeiter verfuhr nach folgendem Plan, um in einem anderen Betriebe unterzukommen. Er hat sich unter dem Vorwand, daß die bisherige Quittungskarte verloren gegangen sei, auf dem Versicherungsbureau eine neue Karte ausstellen lassen. Das Versicherungsbureau ist angelegentlich hierzu verpflichtet, doch erhält die Karte, da sie eine Ersatzkarte sein soll, keine Nummer. Der betreffende Arbeiter fragte nun bei einer Verbandsfirma um Arbeit an; er gab dabei fälschlich an, daß er bis jetzt selbstständig gewesen sei, zeigte, um das glaubhaft zu machen, die neue Quittungskarte vor und wurde daraufhin eingestellt.“

Auf unsere Beschwerde bezw. Mitteilung hat die Firma den Mann wieder entlassen müssen.

Da es nicht ausgeschlossen ist, daß durch gleiche oder ähnliche Tuschungen noch andere streikende Feilenarbeiter Einstellung gefunden haben, bitten wir die Verbandsmitglieder, die seit Ausbruch der Bewegung eingestellten Arbeiter nochmals daraufhin kontrollieren zu lassen, ob nicht streikende Arbeiter darunter sind. Bejahendenfalls müßte deren Entlassung sofort erfolgen.

#### Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes von Remscheid u. Umg.  
Das ist Terrorismus schleimster Art. Tropfen rechen wir nicht darauf, daß sich ein Staatsanwalt finden wird, der gegen diese Unternehmer vorgeht, die in geradezu gemeingefährlicher Weise Arbeiter in Verzug bringen und ihnen jede Existenzmöglichkeit abzuschneiden versuchen. Man führe sich die Hände vor Augen, wo in Remscheid eheliche Arbeiter zu harten Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, einzig und allein aus dem Grunde, weil sie in gerechter Empörung diesen oder jenen Verräter mit dem durchaus verdienten Namen „Streikbrecher“ oder „Vär“ bezeichnet haben. Fast jede Schöffengerichtssitzung der letzten Zeit weist einige solcher Urteile auf. Wochenlange Gefängnisstrafen dem Arbeiter für ein in der Empörung und Erregung angewandtes Wort, kein Ton der Mißbilligung dem Unternehmer, der aus sicherem Post, in überlegener Ruhe den arbeitssuchenden Arbeiter in Verzug setzt und ihn nebst seiner Familie dem Hunger überantwortet. Das ist der Rechtszustand in Preußen-Deutschland!

Der Streik der Isolierer bei der Firma Reinhold u. Co. ist am Sonnabend aufgehoben worden, nachdem die Arbeiter aus

Hannover den Bescheid erhielten, daß der Streik in dem dortigen Hauptgeschäft der Firma durch Verhandlungen zur Erläuterung gekommen ist.

### Musterstaatliches im Lohnkampfe.

Die Forzheimer Metallarbeiter, welche wegen der Schaffung eines Lohntarifs mit den Metallfabrikanten auf dem Kriegsfuße stehen, verteidigen sich gegen die ungerechtfertigten Angriffe der Kapitalistenpresse durch Versammlungen und Flugblätter. Nunmehr stellt sich die staatliche Polizeimacht so auf, daß sie den Dienst des Kapitals, daß sie die Arbeiter an der gewohnheitsmäßigen Art ihrer Drucksachenverbreitung hindert. Der Ortsrat und Stadthörde treffen gemeinsame Maßnahmen zur Erschwerung der Verbreitung der Flugblätter und Versammlungseinladungen. Ein Verbandsbeamter ist sogar polizeilich festgenommen worden wegen angeblicher Verletzung des Reichsgesetzes, weil die verteilte Druckschrift (Einladungsblatt zur Betriebsversammlung) unterzeichnet war als herausgegeben von der „Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeitervereins, Fern-Stelle Forzheim“. Das genügt nicht! — Das System Bodman wird noch arbeiterfreundlicher, wenn erst die Arbeitseinstellung losgegangen ist.

### Hustand.

Ein neues Uebereinkommen für die dänische Eisenindustrie. Zwischen dem Dänischen Schmiede- und Maschinenarbeiterverband und dem Verband der dänischen Eisenindustriellen ist durch friedliche Verhandlungen ein neuer Tarifvertrag zustande gekommen, durch den die Minimallöhne um 2 Dore und nach Verlauf von drei Jahren um 1 Dore erhöht werden und die Arbeitszeit für acht Monate des Jahres von 10 auf 9 1/2 Stunden verkürzt wird, während sie für die vier Wintermonate wie bisher 9 Stunden beträgt. Der neue Tarifvertrag tritt mit dem Ablauf des alten, am 1. Februar nächsten Jahres in Kraft. Wenn auch nur sehr geringe Verbesserungen erreicht worden sind, so ist doch dieser Tarifabschluß insofern merkwürdig, als es in Dänemark während der letzten Jahre kaum noch möglich war, überhaupt etwas zu erreichen, ohne daß die Unternehmer eine allgemeine Massenaussperrung beschlossen, und namentlich pflegte man auch in der Eisenindustrie jeder Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse den stärksten Widerstand entgegen zu setzen.

Lohnbewegung in der schwedischen Schuhindustrie. Die Schuhwarenfabrikanten Schwedens haben den jetzt geltenden Tarifvertrag auf den 1. Januar 1911 gekündigt und Vorschläge zu einem neuen gemacht, der für die Arbeiter unannehmbar ist. Die Fabrikanten wollen ein absolutistisches Regime einführen. Der Einfluß der Organisation bei Festsetzung der Affordlöhne, bei Aufstellung der Arbeitsordnungen, bei Entlassung von Arbeitern soll gänzlich ausgeschaltet werden; jede Agitation in den Fabriken, die Verteilung von Druckschriften und dergleichen soll verboten sein. Im übrigen sollen auch die Löhne herabgesetzt werden. Die ganzen Vorschläge sind derart, daß eine friedliche Einigung schwerlich zustande kommen wird. Was hier den Arbeitern zugemutet wird, muß um so mehr Empörung hervorrufen, als es von einem Unternehmertum ausgeht, das seine Profite auf Kosten der Allgemeinheit einheimst. In Schweden besteht nämlich neben einem Leberzol von im Durchschnitt 50 Dore pro Kilo ein außerordentlicher Schutz Zoll auf fertige Schuhwaren, der für die ledernen Schuhe und Stiefel pro Kilo — und soviel wiegt ungefähr ein Paar Herrenschuhstiefel — 6 Kronen beträgt. Die Schuhwaren sind denn auch in Schweden bedeutend teurer als in anderen Ländern, ja sogar um mindestens 25 Proz. teurer als in Deutschland. Es sind fast 10 Millionen Kronen, die das schwedische Volk alljährlich für seine Schuhwaren mehr ausgeben muß, als sie nach dem Weltmarktpreis kosten würden. Der Schutz Zoll hat auch dahin geführt, daß eine allzu große Zahl kleiner Fabriken entstanden sind, erstickt und geleitet von Leuten, die zu einem großen Teil wieder die nötige Sachkenntnis noch Geschäftstüchtigkeit besitzen, um einem solchen Unternehmen vorzustehen. Dadurch und durch die große Zahl unproduktiver Angestellter wird die Produktion verteuert. Natürlich sind die Fabrikanten in einem Zustande Vereinigt, um die Preise ihrer Waren hochzuhalten, wie sie andererseits durch ihren Arbeitgeberverband die Arbeitslöhne herabzudrücken und die Arbeiter zu Heloten zu machen suchen.

## Letzte Nachrichten.

### Die Interpellationsdebatte.

Paris, 20. Oktober. (Deputiertenkammer. Fortsetzung.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Jaurès über die Auskunftsamt einer Regierung, deren Chef seit 1890 als ein Verbreiter der Idee des Generalkriegs bekannt sei. (Briand zuckt mit den Achseln.) Jaurès fuhr fort: Briand besitzt nicht die nötige moralische Autorität, um die Auslandsbewegung zu unterdrücken. Uebrigens verlangt Briand das Vertrauen für Vergangenes und macht Vorbehalte für die Zukunft. Dadurch beweist er, daß die Regierung weder in ihrem Programm noch in ihrer Zusammensetzung einheitlich ist. Es werden sich Meinungsverschiedenheiten im Kabinett zeigen, und Rücktritte sind sicher zu erwarten.

### Tumult in der französischen Kammer.

Zum Schluß der Sitzung kam es zu furchtbaren Tumultszügen. Briand sagte in seiner Rede, in welcher er die Angriffe gegen die Regierung zurückwies: Wenn die Regierung in dem Geheiß nicht die Mittel gefunden hätte, um Herr der Landesgrenzen und der Eisenbahnen zu bleiben, so hätte sie selbst zu Ungerechtigkeiten ihre Zuflucht genommen. Bei diesen Worten erhob sich ein Beifall auf der Rechten und im Zentrum, dagegen auf der äußersten Linken, insbesondere bei den Sozialisten, ein ohrenbetäubender Lärm. Die Sozialisten riefen: Diktator! Demission! Verräter! Schuft! und schlugen dabei mit den Fußstößeln den Takt. Der sozialistische Deputierte Colly wollte auf die Tribüne stürzen, offenbar um gegen Briand tödlich zu werden; er wurde nur mit Hilfe von Saalbedienten und Kollegen zurückgehalten.

Die Sturmzeiten dauerten über 40 Minuten, während deren Briand auf der Rednertribüne blieb und für die Stenographen und seine dicht um ihn gescharrten Anhänger die Rede fortsetzte, in der er sagte: Es ist nicht zweifelhaft, daß die Kammer einer Komödie beinahe, die niemanden täuschen kann. Ich wiederhole, daß die Regierung in der Legalität geblieben ist, aber daß es Fälle gibt, wo es im höheren Interesse notwendig sein kann, zur Illegalität zu greifen. Das Land, welches in der Gefahr der Anarchie schwebt, wird morgen sagen, wer unrecht gehabt hat. (Lärm auf der äußersten Linken.) Die Sitzung wurde unter großer Unruhe und Aufregung aufgehoben. Morgen nachmittag findet die nächste Sitzung statt, beabsichtigt Beendigung der Interpellationsdebatte. Briand verließ, umringt von mehreren Ministern und Deputierten, den Saal. Man befürchtete nämlich, daß einige Sozialisten, welche den Ministerpräsidenten unaufhörlich weiter beschimpften, sich an ihm vergreifen könnten.

### Ein Todesurteil.

Paris, 20. Oktober. (S. T. B.) Das Schwurgericht in Königgrätz hat den Häuslersohn Wenzel Drub, der seinen Vater erschossen und im Garten verscharrt hatte, um in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, einstimmig zum Tode durch den Strang verurteilt.

### Feuer in einem Café der Weltausstellung.

Brüssel, 20. Oktober. (S. T. B.) Das Café Kosmos auf dem Gelände der Weltausstellung steht in Flammen. Jede Gefahr einer Ausbreitung des Feuers ist beseitigt.

Aus der Reichsversicherungsordnungs-Kommission.

Sitzung vom Freitag, den 28. Oktober.
Rekurs in Unfallversicherungssachen.

Nach der Vorlage sollte in Unfallfällen bei einer ganzen Reihe von Streitfragen die Revision an das Reichsversicherungsamt aus-

geschlossen sein. Nach den Beschlüssen der Kommission tritt an die Stelle der Revision der Rekurs (Berufung) an das Reichs-

versicherungsamt. Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese Beschränkung der Rekurse gestrichen werde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ab-

gelehnt. Unter den Streitfragen, in denen der Rekurs ausgeschlossen sein soll, war in der Vorlage auch die Feststellung der Entschädigung nach Minderung der Verhältnisse angeführt. Auf Antrag der Sozial-

demokraten werden diese Streitfragen gestrichen, so daß in denselben der Rekurs gestattet ist.

Revision in Invaliden- und Hinterbliebenenversicherungssachen. Bei Ansprüchen auf Leistungen der Invaliden- und Hinter-

bliebenenversicherung soll die Revision an das Reichsversicherungsamt wiederum in vielen Streitfragen ausgeschlossen sein, wie es schon nach dem geltenden Gesetz der Fall ist. Neu hinzugefügt sind aber in dem Entwurf die Fragen über die Höhe, Beginn und Ende der Rente aufgeführt worden. Auch hier beantragten die Sozial-

demokraten die Streichung der Beschränkung. Die Konserverativen, Nationalliberalen, Liberalen und das Zentrum nahmen aber die Bestimmungen des Entwurfs an.

Erleichterung der Revision und des Rekurses. Die Sozialdemokraten hatten den Antrag beantragt, daß dann, wenn ein Rekurs oder eine Revision zulässig ist, die Parteien davon benachteiligt werden müssen, unter Angabe, wie lange die Frist dafür ist. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Polen abgelehnt.

Die übrigen Bestimmungen des 6. Buches wurden im wesentlichen unbedeutend angenommen. Damit ist die erste Lesung des Entwurfs beendet. Es wurden noch zwei Resolutionen angenommen, die Regierungen zu erlauben, dafür zu sorgen, daß an den Universitäten und Hochschulen mehr als bisher für den Unterricht in den Bestimmungen der Arbeiterversicherungsgeetze gesorgt wird.

Nächste Sitzung am 10. November.

Der italienische Parteitag.

Fünfter und letzter Verhandlungstag.
Mailand, den 25. Oktober.

Der Vormittag des letzten Tages ist der Sektionsberatung gewidmet, die lediglich eine Vorbereitung für die Verhandlung im Plenum darstellt, und bei der sich das Hauptinteresse darum dreht, die Referenten für die Plenarsitzung zu ernennen. Die Arbeiten in den Sektionen haben nur unter verhältnismäßig sehr geringer Beteiligung stattgefunden.

Gleichzeitig mit den Sektionsarbeiten hat eine Konferenz der revolutionären Fraktionen stattgefunden, die vor allem über die Frage entscheiden sollte, in welcher Weise sich die revolutionäre Fraktion nach dem Kongress organisieren sollte. Es wurde aber vom Präsidenten Berzini zunächst die Frage zur Diskussion gestellt, ob die Revolutionäre überhaupt noch weiter in der Partei bleiben sollten. Für den Austritt traten die Genossen Berzini, Mussolini, Belloni und Terzani ein. Sie machten dafür die folgenden Gründe geltend. Unsere Fraktion kann in der Partei nicht für ihre Grundansätze wirken. Wenn die Partei an Mitgliederzahl abgenommen hat, so ist das weniger der Erhöhung der Beiträge an-

die Zentralkasse zur Last zu legen, als vielmehr der Unzufriedenheit mit den Parteiverhältnissen und dem wachsenden Ekel vor der reformistischen Politik. So lange die Revolutionäre in der Partei bleiben, müssen sie der Disziplin halber, alle ihre Bindungen und Anspannungen mitmachen und verlieren dadurch jedweden Einfluß auf die Masse. Gegen den Vorschlag, aus der Partei auszutreten, sprechen Verba, Alessi, Cicotti, Lo Sardo, Alessandri, Serrati, Pittaluga und Lazzari. Alle diese Redner heben die Notwendigkeit hervor, innerhalb der Partei ein Gegengewicht gegen die Reformisten zu bilden. Es sei nicht wahr, daß die Revolutionäre teilhaben an der Verantwortlichkeit für die Haltung der Reformisten. Die Erfahrung zeigt, daß alle Bewegungen, die sich außerhalb der Partei gestellt haben, verkümmert und verborstet sind. Alessandri wies auch auf den Rückgang der reformistischen Stimmen seit Florenz hin und auf den freilich nur geringen Zuwachs, den die revolutionäre Fraktion erfahren hat, obwohl sie unorganisiert und ohne Zusammenhalt war. Lazzari gab der Heftigkeit Ausdruck, daß die Partei nunmehr eine Fabrik italienischer Briands geworden sei. Aber noch sind diese Briands nicht da. Wenn der Parteitag eine Revision der Prinzipien vorgenommen hätte, so würde er für den Austritt sein. Heute würden wir von der Masse nicht verstanden werden. Er glaubt aber, daß in der Folge die Reformisten die Partei so weit herunterbringen würden, daß wir austreten müssen. Seinen persönlichen Ekel unterdrückt er, um dem zu dienen, was er für die Interessen der Masse nötig und nützlich erachtet. Serrati meint, daß die Revolutionäre zugeben müßten, daß die Reformisten zwar schlecht gearbeitet, aber doch viel mehr, als die Revolutionäre an wirklicher Arbeit geleistet haben. Laht ruhig die Reformisten zur Regierung geben. Es ist gut, daß Aergernis entsteht. Laht und arbeiten, ich für meinen Teil verspreche Euch, die Zahl der von mir vertretenen Stimmen bis zum nächsten Kongress zu verdreifachen. Schließlich wird der Vorschlag des Austritts zurückgezogen.

Darauf behandelt man die Frage, ob die Revolutionäre eine Minderheitsvertretung im Parteivorstand fordern sollen, auf die sie ein Recht haben, da sie mehr als ein Drittel aller Stimmen auf ihre Tagesordnung vereinigt haben. Man ist einstimmig dagegen. Genossin Oda Verba bemerkt, daß es wichtig wäre, hervorzuheben, daß der Kongress eine Resolution angenommen hat, die über die Frage des Ministerialismus völlig schweigt, und die doch, auf Grund der vorhergehenden Erklärungen der Redner, eine Bestätigung des Ministerialismus einschließt. Die meisten Sektionen haben vor dem Parteitag antiministerielle Beschlüsse gefaßt. All den Hunderten kleiner, zerstreuter Sektionen wird nun wohl der Wortlaut der Tagesordnung, aber nicht ihr verschwiegener Sinn, bekannt werden. Nymerin schlägt vor, eine Erklärung in diesem Sinne der Präsidenschaft zu übergeben. Die Mehrheit beschließt aber, nur die folgende Erklärung abzugeben, ohne auf eine Würdigung des Votums einzugehen, um nicht von neuem die erledigte Diskussion zu eröffnen. Diese Erklärung, die in der Plenarsitzung des Nachmittags von Giovanni Verba verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die revolutionäre Fraktion der Partei erklärt noch dem Votum über die Beifügung der politischen Aktion, in der Partei zu bleiben im Hinblick auf die Interessen des Proletariats, und um zu verhindern, daß sie zu einer Partei der Regierung und der Anspornung an das bürgerliche Milieu entarte, und erklärt weiter, ihre Verantwortlichkeit gegenüber dem Proletariat scharf und deutlich von der der Reformisten zu trennen.“

Genossin Balabanoff erklärt, aus prinzipiellen Gründen diese Erklärung nicht annehmen zu können. Schließlich wird ein ständiges Komitee ernannt, das den Zusammenhang der revolutionären Fraktion aufrechterhalten und alles zur Gründung einer Wochenzeitung dieser Fraktion vorbereiten soll. In diese ständige Kommission werden gewählt Giovanni Verba, Francesco Cicotti, Berzini, Mantica und Pittaluga. Es wird festgestellt, daß 10 sozialistische Wochenblätter im Sinne der revolutionären Fraktion redigiert werden.

Plenarsitzung.

Nach einer längeren Diskussion über die Geschäftsordnung, zu der Cabrini, Turati, Salvemini und viele andere das Wort nehmen, gibt Verba die Erklärung der Revolutionäre ab und gibt gleichzeitig bekannt, daß er sich vom Präsidium zurückgezogen habe, als Protest gegen die Parteilichkeit, mit der gestern die Beschränkung der Redezeit ausschließlich auf seine Fraktion angewendet worden sei.

weise zur Stadt und die kleinen und großen Kaufleute, unter denen sich namentlich viel Italiener finden, kaufen sie auf und beginnen die Präparierung in der gewohnten Weise. Sowie die Sonne sich bilden läßt, werden die Tragbahnen mit den braunen Schoten herangebracht und diese auf zementierten Terrassen hinter oder zwischen den Häusern oder geradezu auf der Straße auf flach geneigten hölzernen Terrassen ausgebreitet. Die ganze Stadt duftet in dieser Zeit nach Vanille.

Theater.

Trianon-Theater: „Der heilige Gaius“, Lustspiel von Fiers und Callabet. Das neue Ereignis, der durch „Der König“ frühlichen Angedenkens bekannt gewordenen und seither im Hiltenspo weiter produzierenden Firma, ist jedenfalls weit besser pointiert als ihr unmittelbar vorher gespielter Schwank. Die Karikatur eines höflich aufblasenen Don Juans, der Oberst und Hofballmeister in einer Person, mit dem unwiderstehlichen „Charm seiner stavischen Nase“ renommierter, sowie allerhand Späßen gegen das Staatssekretariat der schönen Künste und seine Ordenverleihungen, mag der Komödie in Paris die Reize aktueller Anspieligkeit verleihen haben. Nach Abzug solcher Attraktionen natürlich bleibt ziemlich wenig übrig, nicht mehr als bei der Durchschnittsware des Genues. Die drohtigen Einfälle reichen eben hin, um wahr und des Spielers den Verdruß über die gebildeten psychologischen-moralischen Unmöglichkeiten halbwegs zu paralyzieren, flüchtiges Gelächter, das einen faden Nachgeschmack am Schluß zurückläßt, auszulösen.

Eine hübsche Romanschriftstellerin — selbstverständlich verfügt der Roman, ein guter Kerl, über die in Paris Schwänden unumgänglichen Diktionen — setzt es sich in den Kopf, daß ihre Poesie das Abzeichen der Chronologie verdiene, und bahnt sich einen Weg zum Ministerium der Künste, dem heiligen Gaius, in dem jener Diktator-lobber wächst. Sie lotetiert nach Kräften mit dem dicken Staatssekretär, und schickt auch ihren Gatten ins Feuer, der platanen und äußerst entzündlichen Gemahlin des allmächtigen Herrn die Cour zu schneiden, wobei die Tugend des Abgesandten bald in Stücke geht. Eine stumme Pantomime und ein Kostümstück des einflussreichen Fürstentums mit ihrem stilleren Liebhaber, dem Kaiserin, hilft als Einlage, wo es mit der Erfindung nicht recht weiter geht. Am Schluß gibt es sogar einige Moral. Die Heldin von der Feder erkannte, daß sie das Ordensbandchen mit ihres Gattin Untreue dem doch zu teuer erkauft hat. Er schwört von neuem Treue.

Das Stück kam in flottem Tempo heraus. Herr Meinhard (vom Berliner Theater) gewann der russischen Kasperlefigur in drastischer Uebertreibung stark komische Effekte ab. Junfermann spielte den schätzbaren Gatten, Liede die den wehleidigen Staatssekretär mit gemäßigtem Humor. Auch die beiden weiblichen Rollen waren bei Julia Serda und Elise Wötlicher in guten Händen.

Humor und Satire.

Wahrheit. Sensationen, Plakaterien und dergleichen Dinge mehr,

Es folgt dann der Bericht des Parteivorstandes. Der Referent Giotti sagt, daß die vorherige Diskussion ohnehin ein Urteil über den Parteivorstand einschleife, weshalb er sich begnüge, sich den eventuellen Kritikern zur Verfügung zu stellen. Den Verwaltungsbericht gibt Genosse Roffetti. Die Zahl der Mitglieder war im Jahre 1908 43 788, im Jahre 1909 sank sie auf 28 836, um dann wieder auf 32 108 am Vorabend des Kongresses zu steigen. Roffetti schließt, indem er des verstorbenen Parteisekretärs, des verdienten Genossen Luigi Rongini gedenkt, zu dessen Andenken sich der Kongress von den Sigen erhebt.

Zur Diskussion nimmt Gen. Lazzari das Wort, der unter anderem bedauert, daß man am ersten Mai als Inhalt der Demonstration die Agitation für das allgemeine Wahlrecht und für die Abschaffung des Kornzolls gegeben hat, anstatt allgemeinere und höhere Ziele unserer Bewegung. Unter lebhafter Unruhe der Reformisten beklagt er, daß der Parteivorstand sich an einem patriotischen Jahrestage habe offiziell vertreten lassen. Er kritisiert dann die schwächlichen Proteste, die den acht Proletariatsmehleiten der letzten zwei Jahre gefolgt sind, die widerspruchsvolle Haltung beim Jarenbesuch, und bedauert schließlich den hochfahrenden Ton, in dem der Parteisekretär Giotti den Genossen zu schreiben pflegt.

Nach weiteren kritischen Bemerkungen von Ruffenino vertritt Giotti die Haltung des Parteivorstandes beim Jarenbesuch und bemerkt in Bezug auf den patriotischen Jahrestag, daß es sich um eine Ehrengabe Garibaldis handelte, die den Massen am Herzen liegen mußte. (Beifall bei den Reformisten.) Gegen die Stimmen der Revolutionäre wird dann der Bericht des Parteivorstandes vom Kongress begliffigt.

Der Bericht des „Avanti“ ist im Druck vorgelegt worden. Bisolati, als Chefredakteur, gibt seinem festen Entschluß Ausdruck, auf keinen Fall weiter diese Stelle zu bekleiden. In Florenz handelte es sich darum, den „Avanti“ zu retten. Heute kann ich ihn so zurückgeben, daß sein Leben gesichert ist. Ich glaube, in den zwei Jahren meiner Leitung das getan zu haben, was Ihr von mir erwarten und verlangen konntet. (Stürmischer Beifall bei den Reformisten.) In der Diskussion moniert Bergamasco die Haltung beim Jarenbesuch.

Lazzari kritisiert eingehend die Haltung des „Avanti“. Mit Entrüstung hebt er hervor, daß gerade in der Rainummer ein Artikel von Grazzabai veröffentlicht ist, der die ideale Aufgabe der Partei in Zweifel stellt, und daß dieselbe Nummer eine Korrespondenz erhielt, die den Zwist der Eisenbahnorganisationen zu verschärfen und bitterer zu gestalten suchte. Er moniert weiter, daß in der Nummer vom 14. Mai eine Rede Luzzattis als Leitartikel ohne Kommentar abgedruckt wurde. Wenn wir Euch weiter so herunterkommen lassen, ruft Lazzari aus, was werdet Ihr uns dann in Zukunft für Leitartikel bringen! Schließlich beklagt er, daß die militärkritischen Artikel heute im „Avanti“ ganz fehlen, daß er das Frauenstimmrecht vernachlässigt hat, und daß sein Infanterieartikel der schmutzigsten und unredlichsten Spekulation offen steht.

Bisolati antwortet, daß niemand von ihm glauben könne, daß er gegen das Werk des Jaren nicht denselben Absehen empfinde, wie jeder Sozialist. Er habe sogar versucht, die Regierung zu überzeugen, daß der Jarenbesuch den Interessen derselben Politik entgegen war, die eine Annäherung zwischen Rußland und Italien als Gegengewicht gegen Oesterreich anstrebte. Er sei damit nicht durchgedrungen. Uebrigens hätte er den „Avanti“ ganz Rorgari zur Kampagne gegen den Jaren zur Verfügung gestellt. Was den Antimilitarismus betrifft, so könnte er Artikel im Herbstes Sinne nicht bringen. Zum Schluß sagt Bisolati: Ich wünsche meinem Nachfolger mehr Glück, als ich gehabt habe. Gewiß könnt Ihr einen tüchtigeren und intelligenteren Menschen finden, aber keinen, der mehr Glauben an unsere Sache hat. Ich kann fleißig sein über die Lebensdauer der Partei als Werkzeug zur Verwirklichung des Sozialismus, aber ich bin überzeugt, daß niemand festeren Glauben in das notwendigste Werden des Sozialismus haben kann. (Lebhafter Beifall.)

Durch Affirmation wird Treves zum Nachfolger in der Leitung des „Avanti“ bestimmt, behält sich aber vor, seine Entscheidung zu treffen.

Da es spät geworden ist, wird ein Vorschlag Rodigliani angenommen, der den Bericht der Parlamentarischen Fraktion und den des „Avanti“ als durch die vorhergehende Abstimmung über die allgemeinen Leitätze für gebilligt ansieht.

Vor Beginn der Vorstandswahl gibt Rusatti im Namen der Revolutionäre die Erklärung ab, daß diese aus Achtung vor sich

die beim Abonnenten ziehen, — so was ist doch kein Malör.

Bei dergleichen Zeitungsstücken rufen Bruhns und Piman: „Di So was ist ja unbestritten, alle Blätter machen's so.“

Ja, sogar noch mehr, man twettert vorne gegen jenes, was hinten man beinaß' vergöttert (gegen bar, versteht sich das).

Ganz allein, ist einzuhalten, handeln bonach ideal Blätter, die den Staat erhalten, treu und deutsch und national.

Dem die Umsturzpresse eben, ohne Gott und Vaterland, reicht und zu dem edlen Streben wieder einmal nicht die Hand.

Und man sieht es hier auch wieder: wie auf unser Kapital pfeifen diese roten Brüder auch auf unsere Moral.

Frang.

Notizen.

Theaterchronik. Das Lessing-Theater beginnt am Montag, den 7. Nov. einen neuen Jahreszyklus, der dreizehn moderne Werke Ibsens umfassen soll. Abonnement zu ermäßigten Preisen.

Vorträge. Rund um Asten führt ein Vortrag, den der Prof. W. Bodenheimer am 2. und 4. Nov. im Wissenschaftlichen Theater der Urania halten wird. Kinematographische und grammophonische Vorführungen werden zur Ergänzung der Lichtbilder dienen.

Neue freie Volkshäuser. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Dr. Ettlinger den Vorstandsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Mitgliederzahl mit Beginn des neuen Vereinsjahres wieder um 10 000 gestiegen ist und zur Zeit 48 000 beträgt. Die Zahl der Abteilungen ist von 40 auf 68 erhöht worden. Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Baufonds hat zifra eine Verteilung von 100 000 erreicht, sodas nach der einen Seite das vom Verein geplante Volkshaus als gesichert angesehen werden kann. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Gründe, die zur Pachtung des Neuen Volks-Theaters geführt haben, ferner über die Bemühungen, die der Verein im Laufe des Jahres durch die jüngste Jenturverfügung und die Unterstützung der Arbeiter erfahren habe, sowie über die Schritte, die in diesen Angelegenheiten unternommen worden seien. Im Verlaufe des Abends kam eine Protestresolution gegen die Rufbarkeitsteuer zur einstimmigen Annahme.

Kleines feuilleton.

Das Denkmal Heinrich Heines. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Nach langer Irrfahrt hat es seinen Weg gefunden, das Denkmal des großen Dichters, der sich in den Herzen des deutschen Volkes ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Das die ästhetische Denkmalssetzung sich von allem Höfischen und sonstigem offiziellen Gepräge fernhielt, ehrt den Dichter um so mehr. Seine schönen Worte: „Es wächst hinterdem Brot genug für alle Menschenkinder.“ passen nicht in die „janze Richtung“, die in unseren sogenannten Oberbühnen herrscht. Hätte er der Patrizierherrlichkeit Hammonias Lobeshymnen gesungen oder irgend einen Hohenadelersproß verherrlicht, so wären ihm, wie so vielen Dichtern, schon längst Denkmäler gesetzt worden. Die Vorgeschichte und das schicksalliche Schicksal dieses Denkmals sind bekannt. Von der Heine verehrten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in dem idyllischen, jetzt Wilhelm II. gehörenden Forstschloß errichtet, hat das Denkmal schließlich, von den Erben der Verlagshirma Camps angekauft, seinen Weg nach Hamburg gefunden, wo es, allerdings auf privatem Grunde, einen würdigen Platz gefunden hat. In der die Spitaler- und die neue und schönste Straße Hamburgs, die Rönnebergstraße, verbindenden Parkboispassage steht — am Freitag aufgestellt — das erste deutsche Denkmal Heines. Der Senat von Hamburg hat, obgleich er nicht „mit von der Partie“ war, doch so viel Toleranz bewiesen, daß er gegen die Aufstellung des steinernen „ungeratenen Siedlings der Wäulen“ keine Einwendungen erhob. Das in einer Nische stehende Naturdenkmal zeigt den leidenden Heine in der bekannten sitzenden Stellung. In einen Mantel gehüllt, in der einen Hand ein Manuskript, in der anderen die Feder haltend, schaut der Dichter stehend von dem Sandsteinpostament hernieder. In diesem stehen die beiden Worte: Heinrich Heine.

In der Heimat der Vanille. Das Zentrum der Vanilleanbauereit in Mexiko ist Yapanila, ein freundlicher Ort zwischen Kreidebägen eingebettet, die ehemals mit Wald bestanden, jetzt überall gerodet sind. Bekanntlich ist die an der Rebe hängende reife, grüne Schote durchaus geruchlos. Man packt die Schoten, immer 800—1000 Stück zusammen, in einen Mattenumschlag und schichtet diese Pakete in einem Bodosen, dessen Temperatur bis auf 120 Grad Celsius gesteigert werden darf, auf. Hier beginnen die Schoten zu schmelzen und sich schwarz zu färben und dabei entwickelt sich der eigentümliche woblriechende Stoff, das Vanillin. Wenn die Schoten sich vollständig gedreht haben, werden die Pakete herausgenommen, die Schoten umgepackt, gelüftet und langsam und vorsichtig in der Sonne getrocknet. Das letztere ist eine höchst schwierige Arbeit und nimmt Monate in Anspruch, denn die Reife Monate der Vanilleschoten sind Dezember und Januar, das ist gerade die Zeit der kalten Luftströmungen, der Anläufer der nordamerikanischen Wizzards, die hier in dem heißen Lande Kondensation des in der Luft gelösten Wasserdampfes tage- und wochenlang anhalten lassen können bringen. Die Vanille wird von den Indianern im Walde gesammelt, die genau den Zeitpunkt kennen, wann die richtige Reife eingetreten ist. Sie bringen die Schoten handvoll und bündel-



Unserem Hermann Gärtner zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. 16218 492. Bezirk. G. Kreis.

Unserem Kollegen Otto Schmoll u. Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit! Deine Kollegen u. Kennenbrüder

Unserem lieben Sangesbruder Karl Pape nebst Frau zur Silberhochzeit ein dreifach donnernd Hoch! Männerchor 16173 Boxhagen-Rommelsburg.

Dem Eisenfeiler 10065 Karl Franke Genesefelderstr. 4 zu seinem 50jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Die Kollegen der Firma Hermann Thiele.

Allen Freunden, Bekannten und Genossen die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treu sorgender Vater, der Zimmermann Hermann Semmler nach schweren, langen Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 31. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 16018

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Straßener Viertel. (Bezirk 345.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Zimmerer Hermann Semmler Remeler Str. 34 gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands. Zahlstelle Berlin und Umgegend. (Bezirk 4.) Den Berufsgenossen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, Hermann Semler am 28. Oktober an der Prostataerkranktheit verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer Deutschlands. (E. D. Nr. 2, Hamburg.) Filiale Berlin III. Am 28. Oktober verstarb nach schwerem, langem Leiden unser Mitglied Hermann Semmler im 58. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 254/10 Der Vorstand.

Zentralverband der Töpfer Deutschlands Filiale Berlin. Todes-Anzeige. Am 29. Oktober 1910, verstarb im Alter von 57 Jahren an Schlaganfall, unser Mitglied, der Kollege Fritz Regenberg (Bezirk Niddorf).

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. November, nachmittags 12 1/2 Uhr, vom Trauerbauis Niddorf, Bezirk 2, nach dem Niddorfer Friedhof, Mariendorfer Weg statt. 190/19 Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Kreis Nieder-Barnim Bezirk Lichtenberg. Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Töpfer Karl Puhmann Hummelburger Str. 67 verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Rarzahn aus statt. Rege Beteiligung erwartet 14/14 Die Bezirksleitung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler (E. H. 3) u. anderer gewerblicher Arbeiter. Zahlstelle Lichtenberg. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß das Mitglied, der Töpfer Karl Puhmann am 28. Oktober verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet morgen, Montag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes der Stadt Lichtenberg in Rarzahn aus statt. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschl. Filiale Berlin. Todes-Anzeige. Hierdurch den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Kollege Karl Puhmann (Bezirk Lichtenberg) im Alter von 44 Jahren an Brustleiden am 28. Oktober verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Kirchhofes in Rarzahn aus statt. 193/18 Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

NB. Zugverbindung vom Schlesischen Bahnhof (Wriezener Bahnhof) 8.15 nachm.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter Carl Binder am 27. Oktober im Alter von 37 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hönigs-Kirchhofes, Nordend-Riederhöfen, aus statt. 62/1 Die Bezirksverwaltung.

Verband der Lithographen, Stein drucker u. verw. Berufe. (Deutscher Senefelder-Bund.) Am 28. Oktober verstarb nach langem Krankenlager unser Kollege und Mitglied, der Stein drucker Emil Herrmann im Alter von 44 Jahren an Herzschwäche.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Weichmann-Kirchhofes in Riederhöfen, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter Wilhelm Stelzer am 29. d. Mts. an Herzleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Kirchhofes in Niddorf aus statt. Rege Beteiligung erwartet 194/10 Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten, Freunden und Parteigenossen die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater 16385 Gustav Stumpe plötzlich verstorben ist. Um stille Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Sohn und Bruder, der Tischler Otto Friedrich am 29. Oktober, früh 8 1/2 Uhr, nach langem Leiden gestorben ist.

Helene Friedrich geb. Hollnagel. Die Beerdigung findet am Dienstag, um 9 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Niddorfer Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am 29. Oktober, morgens 4 1/2 Uhr, unser teurer, sorgsamer Großvater, der Fuhrer Karl Marker im 70. Lebensjahre.

Um stille Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des alten Lütten-Kirchhofes in der Bergmannstraße aus statt.

Am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 11 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 16185 Karoline Heini geb. Walter im 36. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt am stille Teilnahme bitend an Um Namen der Hinterbliebenen Karl Heini. Berlin, den 29. Oktober 1910. Christenstr. 23.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der Segens-Gemeinde (Höns-Kirchhof), Weichense, Gustav-Alboß-Strasse, aus statt.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Krankspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. 16205 Scholtka.

Dankfagung. Für die überaus zahlreiche Beteiligung seitens der Kolleginnen und Kollegen des Zentralverbandes der Arbeiter sagen wir hiermit unseren besten Dank. 16076 Die trauernden Hinterbliebenen. Witwe Rims nebst Kindern.

Dr. Simmel Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Princesstr. 41, nicht am Moritzplatz, 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

Die Harnleiden ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark. 7tes Tausend. Verlag Max Richter, Frankfurt, Oder Hauptstadtweg.

Westmann Zwei große Ausnahmetage: Montag u. Dienstag für Kostüme, Plüsch- und Abendmäntel vornehmer, moderner, solider Ausführung. Abendmäntel zu 15, 18, 25, 40 bis 150 M. Plüschmäntel zu 24, 30, 38, 48, 60, 75 bis 250 M. Kostüme zu 20, 24, 32, 45, 55, 72, 80 bis 200 M. Frauenmäntel Paletots, engl. Art zu 12, 15, 20, 25 bis 75 M. Alle, auch die weitesten Größen, sind vorrätig. Grosse Auswahl in Pelzmänteln, Kollern, Muffen! Westmann Mohrenstrasse 37a | parterre | Or. Frankfurter Str. 115 nahe Jerusalemstr. | 1. Etage | nahe Andreasstrasse. Sonntag geöffnet 2-12, 12-2. Trauer-Westmann ges. Sonder-Abteilung für schwarze Konfektion: Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Hüte etc.

Paletots in solider Verarbeitung, 12-, 15-, 18-, 21-, 28-, 32- usw. Uster, sehr praktisch, 12-, 15-, 18-, 21-, 24-, 28- usw. Joppen in sehr großer Auswahl, 4-, 6.50, 8.50, 11-, 13.50, 16- usw. Fertige, sehr elegante Herrenanzüge 8.25, 9.50, 12-, 15-, 18-, 21-, 24-, 28-45- Burschenanzüge 6.50. Knabenanzüge 1.25 an. Maßanzüge, vornehmster Sitz wird garantiert, von 32-55 M. Hosen 2-, 2.75, 3-, 3.75-4.50, elegante Sonntagshose 6-. Phantasiewesten 2.50. Stoff zum Anzug 5-M. Lodenpelz 8.50 an. - Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kaufverpflichtung. Original englische Stoffe billig. Tuchgesellschaft, Kottbuser Damm 16/17. Vorzeigern dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

Neocithin-Nerven-nahrung, von Professoren, Ärzten, Chemikern, Sportleuten, als einzigartig, wirksam und wohlschmeckend anerkannt, (Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapastillen) in Apotheken, Drogerien nur echt mit Schutzmarke „Nero“ zu haben. Man mache unbedingt einen Versuch und verweigere Ersatzpräparate. Bezugsquellen und Broschüre durch Neocithin G. m. b. H., Berlin SW. 61.

Billigster Schnellheizer mit Schamotte-Einsatz für Steh- u. Hängelicht 2 Mark. J. Ramann, Fabrik f. mod. Beleuchtung, C. 17, Warschauerstr. 41/42.

„Schweizerhof“ Melerei und Milch-Kuranstalt Hofort Vollmilch u. Kindermilch zu jeder Tageszeit frei Haus zu den üblichen Preisen. Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. Besichtigung der Melerei jedermann Sonntags, nachmittags 3 bis 5 Uhr, gestattet.

Kronleuchter-Fabrik. Größte Auswahl. Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen a. Private. - Musterbuch - n. Außerhalb franko. Auf Wunsch kalante Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung. Siegel & Co., Prinzenstraße 33.

Monats-Garderobe! Die besten Winter-Paletots und Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Gradanzüge, sowie von stabilen getragen, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffenen billigen Preisen. 1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 124/7\* Hirsch Kieferbaum, Wasserort, Straße 12/13! (früher Prinzenstr. 33).

Syphilis-Nachweis in allen frisch u. veraltet, zweifelhafte Fälle durch wissenschaftl. Untersuchung sofort; desgl. Darm (bes. an Gonorrhoe-Fällen) u. Spermium-Untersuchung. Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat., Friedrichstr. 189, am Kronen- und Probenstraße, I. 8724. Berl. Niddorf, blatt. u. folient. Geöffnet von 9-9 Sonntags von 12-1.

Neu erschienen! Sehr empfehlenswert! Kindersegen und Arbeiterklasse oder wie schützt man sich vor starkem Familienzuwachs mit und ohne Mittel auf unschädliche Art? Preis 30 Pf., gegen Barzahlung von 35 Pf. in Briefmarken portofrei ins Haus vom Verlag Wilh. Leisner, Jena-Ost (Zeale). Auch zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Umwälzung in der Zigaretten-Branche. Detail-Geschäfte erfahren Näheres durch Hanscstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8, sub G. O. 147. 215/15

Oskar Wollburg, Trauer-Magazin, Berlin N., Brunnenstr. 56. Gr. Auswahl in schwarzer Konfektion; auch einz. Röcke, Blusen, Hüte etc. Anfertigung nach Maß in 12 Stunden. Änderungen sofort.

J. Baer Badstr. 28 Ecke Prinzen-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Elegante Paletots u. Pelzinnen. - Grobes Stofflager - zur Anfertigung n. Maß Allerbilligste, streng feste Preise.

W. Hermann Müller Berlin, Magazinstr. 14. Sumatra 8894 a 2.50 verzollt II. Länge Vollblatt, feiner Brand, schöne Mittelfarben.

Magerkeit schwindet durch Hauke's Nährpulver „Thalossa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Hauke, Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in folgenden Apotheken: Elefanten-Apoth., Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstraße 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1 Spandau: Potsdamerstr. 40. Best.: Ph. Eiw. Haemogl. Lecith. Banm. Natronelch. Cac. Zucker.

Gartenstadt Hohen-Neuendorf Wald (Nordbahn), Wasser, Arat, Gas, Wasserleitung, Gemeindegarten, Schulle, Am Schützenhaus 9 herri. Hochwald-Landbaustellen. 10%, Anzahl. Tilgung des Restes in 10 jährl. Raten. Rate 12 Mark. Illustr. Broschüre gratis! Wollenberg, Berlin, Neue Königsstr. 71. Fernspr. VII. 3038

Gneisenstraße 10, S. Gran, billigste u. beste Bezugquelle für Möbel jeder Art. Kassa und Teilsahlung.

Hygienische Bedarfsartikel, Neueste Katalog. Dr. Hirschfeld, viel Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gumbelinerstr. 10, Berlin SW., Friedrichstrasse 619

Westmanns Trauermagazin Extra-Abteilung I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstr.). II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstr.). Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleiher etc. v. einfachsten bis zum hocheleganten Genre u. äußerst niedrigen Preisen. Sonder-Abteilung: Massanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

## Wohlfeile Woche

Von Montag bis Sonnabend

findet in allen Abteilungen ein Verkauf ausserordentlich wohlfeiler Waren statt, die sich durch Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für das Weihnachtsfest eignen.

### Damenstrümpfe

Reine Wolle engl. lang. 85 Pt 110  
 Reine Wolle engl. lang. 75 Pt 100  
 Reine Wolle deutsch lang. gestrickt 65, 85 Pt.

### Herrensocken

Wolle plattiert, gestrickt 32, 45 Pt  
 Reine Wolle gestrickt 58, 68 Pt.  
 Reine Wolle gewebt, geringselt 58, 75 Pt.

### Kinderstrümpfe

Gr. 1-3 Gr. 4-6 Gr. 7-9  
 Wolle plattiert, 1x1 gestrickt, schwarz 42, 58, 72 Pt.  
 Reine Wolle 1x1 gestrickt, schwarz 58, 78, 95 Pt.  
 Reine Wolle 1x1 gestrickt, Jacquard 65, 80, 95 Pt.

### Damen-Konfektion

**Woll-Blusen** einfarbig und gemusterte Stoffe 3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 6<sup>75</sup>  
**Seiden-Blusen** Hemdfassons, ganz auf Futter 4<sup>90</sup> 6<sup>75</sup> 9<sup>75</sup>  
**Samt-Blusen** moderne Kimonoform 8<sup>75</sup> 11<sup>75</sup>  
**Abend-Capes** m angewebt Futter u Pelzbassaft 6<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 12<sup>75</sup>  
**Theater-Mäntel** elegante Ausführung, aus reinwoll Tuch, auf Futter 17<sup>50</sup> 27<sup>50</sup> 37<sup>00</sup>  
**Damen-Paletots** englische Art 7<sup>50</sup> 12<sup>75</sup> 19<sup>75</sup>  
**Samt-Jackette und Paletots** moderne Fassons  
 aus Velours 16<sup>75</sup> 27<sup>50</sup> 37<sup>50</sup> aus Seal 39<sup>00</sup> 57<sup>00</sup> 75<sup>00</sup>  
 du Nord Plüsch

### Damenwäsche

Hemden . . . . . } Stück 125  
 Beinkleider . . . . . }  
 Nachtjacken . . . . . }  
 Hemden . . . . . } Stück 165  
 Beinkleider . . . . . }  
 Nachtjacken . . . . . }  
 Hemden . . . . . } Stück 195  
 Beinkleider . . . . . }  
 Nachtjacken . . . . . }

Ein Posten  
**Stickerel- u. Spitzen Wäsche**  
 Hemden, Beinkleider, Nachtjacken  
 enorm billig

Nachthemden mit Stickerel 27<sup>50</sup> 32<sup>50</sup>  
 Stickerel-Röcke 42<sup>50</sup>  
 Untertailen 95 Pt.  
 Matinees aus Flanellstoff 23<sup>50</sup> 32<sup>50</sup>  
 Morgenröcke aus Flanellstoff 69<sup>00</sup> 77<sup>50</sup>

**Kostümröcke** einfache u. gemusterte Stoffe, neue Fassons 3<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 11<sup>50</sup>

**Damentaschen** mod. Trapezform in franz Ganz-Mouton, echt Saffian etc. 2<sup>75</sup> 4<sup>25</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>75</sup>

### Kleiderstoffe

Blusenstoffe moderne Dessins Meter 65, 95 Pt.  
 Kleiderstoffe solide Qualität Meter 75 Pt.  
 Blaugrüne Schotten doppeltbreit Meter 95 Pt.  
 Kostümstoffe in englischem Geschmack, ca. 145 195  
 110 cm breit Meter  
 Schwarz. Wollbatist ca. 105 cm breit Meter 95 Pt.

Schwarze Kleiderstoffe reine Wolle 145 110 cm breit 195

Ein Posten

### Korsette

einzelne Musterstücke, nur moderne Fassons

95 Pt 145 195 245 310

### Seidenstoffe

Blusenstoffe reine Seide Meter 95 Pt. 185  
 Blusenstoffe reine Seide, hochelegante Dessins, Meter 195  
 Taft-Chiffon schwarz, elegante Qualität 145  
 Volle Ninon schwarz, französisches Fabrikat 235  
 Lindener Kleider-Velvet Köperbindg. 175 250

Reinseldene Loulsines in vielen Farben, Meter 95 Pt.

Spielwaren - Ausstellung unseres Hauses Alexanderplatz: „Die kleinen Abenteurer“ Lustige Erzählung in Vers u. Bild Preis d. Buches während d. Ausstellung 30 R.

### Doppel-Malzbier Berliner Doppelbier

erstklassige Biere  
 vom Fass in Flaschen  
 fast alkoholfrei — 0,56% Alkoholgehalt

### Bergbrauerei BERLIN N. 4

Tel.: Amt III, 1412 Bergstrasse 22

### Auf Kredit

Herren-Anzüge  
 Paletots und Ulster  
 Damen- u. Kindergarderoben

Kostüme in allen Farben, Jacketts,  
 Mäntel, Blusen, Röcke etc.

Nur Neuheiten in grösster Auswahl  
 mit Gratis-Zugaben Herren eleganten  
 Hut oder Stock, Damen ff. Lederwaren.

### Pelzwaren

Auswahl kolossal! Billigste Preise!  
 pro Woche 1 Mark pro Woche  
 Abzahlung Abzahlung

Möbel u. Polsterwaren  
 (Eigenes Fabrikat.)

### ALLE TAGE ANDERS

Grösstes Haus direkt am Netze-  
 beckplatz, Park, Gericht und  
 Reichsänderer Strassen-Ecke.

Einigen Abzahlungs Ge-  
 wöhnt weichen Mitglied d.  
 Rabat-Sparvereins  
 „NORDEN“ ist.

Die reellsten und billigsten

### Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenspreisen und Zins-  
 vergütung erhält man in der seit 39 Jahren bestehenden Möbel-  
 fabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz, Reichenberger  
 Straße 5.

### Malchower Kautabak

(Mecklenburger)  
 aus der Fabrik von Joh. Dannehl, Malchow.  
 General-Vertrieb durch:  
**Karl Röcker, Berlin O. 27,**  
 Gröner Weg 112, Amt VII, 3861.  
 Tabakfabrik. — Zigarren, Zigaretten en gros.

### „Hoffnung“

Berliner Schneideri-Genossenschaft  
 E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler  
 Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.

Gegr. 1. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.  
 Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen  
 und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

### Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.  
 Große Auswahl in

Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen  
 in allen Größen und Preislagen sowie

### Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in  
 eigenen Betriebswerkstätten unter den von  
 unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten 108/1\*  
 der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,  
 des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des  
 Arbeiter-Radfahrerbundes.

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für  
 eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem  
 anderen Geschäft zu haben sind.

### Bettfedern-Fabrik BERLIN S 300 Prinzenstr. 46-47 Gustav Lustig

Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands  
**Bettfedern Daunen**  
 zu 0,75, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50 zu 2,85, 3,20, 3,50, 4,20  
 8,00, 2,50 bis 6,00 Mark per Pfund bis 9,00 Mark per Pfund

### Fertige grosse Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen  
 zu 12, 15, 20, 24, 28, 31 54, 35, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120 Mark  
 Grösstes Lager in Bettinletten, Metall-  
 Bettstellen u allen anderen Bettartikeln

Beste Bettenfüllung: (gesondelt geschüttelt) zum Pfund 2.85 3-4 Pfund zum Oberbett.

Zweite Berichtigung Bernsteins.

Genosse Bernstein erucht um Aufnahme der nachfolgenden zweiten Berichtigung:

Noch einmal: Utopismus und Arbeiterbewegung.

Keine Einwendung hat ihren Zweck erfüllt. G. Epstein gesteht, daß der Zweck seiner Besprechung meiner Schrift „Die Arbeiterbewegung“ nicht der war, die Leser des „Vorwärts“ mit ihrem Inhalt bekannt zu machen, sondern, sie ihnen zu denunzieren.

Ich bin das von jener Seite gewohnt und könnte es zu dem Uebrigen legen. Ein Umstand macht es jedoch nötig, noch etwas bei dieser Sache zu verweilen.

Was ist die Grundidee der Marx-Engelschen Gesellschaftstheorie, die sie von anderen sozialistischen Theorien unterscheidet? Die Eigenheit dieser Lehre besteht darin, daß sie den Sozialismus aus den Klassenkämpfen der Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft ableitet, daß nach ihr aus diesen Kämpfen und ihren Bedürfnissen und nicht aus vorgestellten Gesellschaftsbildern und abstrakten Begriffen, die lebensfähigen sozialen Ideen und Forderungen der Arbeiter hervorgehen, und daß sie ferner auch die entscheidenden Maßregeln und Verwirklichungen durch diese Kämpfe gemäß dem Stande der allgemeinen sozialen Entwicklung und der Organisation und der Reife der Arbeiterklasse bestimmt werden läßt.

Danach hat, wer die soziale Psychologie der Arbeiterbewegung zu schreiben unternimmt — und das war die Aufgabe meines Buches — von diesen Kämpfen ausgehend die Ideenwelt darzustellen, die geschichtlich aus ihnen wie aus den Lebensverhältnissen der Arbeiterklasse überhaupt als Eigentümlichkeit der Arbeiterbewegung sich entwickelt, die Formen, die sie annimmt, sowie ihre Rückwirkung auf das soziale Verhalten der Arbeiterklasse und ihre Bedeutung für die Weiterentwicklung der Bewegung zu kennzeichnen.

Das ist denn auch, wie ein Blick auf ihr Inhaltsverzeichnis zeigt, das Programm meiner Schrift. Nach Kennzeichnung des Begriffs, der Merkmale und der ersten Formen der Arbeiterbewegung schildert sie ihre entwickelten Formen (die Arbeiterbewegung als Partei, als Koalition und als Organ der Verwaltung), die Rechtsbegriffe und die Ethik der Arbeiterbewegung, nämlich die Gleichheitsidee, die Idee der Gemeinschaftlichkeit und der Gemeinhaltung (Solidarität), die Idee der Selbstbestimmung, die Anwendung dieser Ideen im Kampf der Arbeiterklasse und in ihrer Stellung zum Staat — „Recht und Ethik im Klassenkampf“ — worauf ein Schlusssatz „die Arbeiterbewegung und die Lebensauffassung“ behandelt.

Was erfahren aber die Leser der Epsteinischen Besprechung vom Aufbau der Entwicklungsweise, den wesentlichen Folgerungen des Buches? So gut wie nichts. Nach einigen Sätzen über den ersten historischen Teil werden sie gerade dort, wo es sich um die Gegenwart, um alle die Fragen handelt, die für die Arbeiter von lebendigem Interesse sind, und mein Buch ist keineswegs nur für Bourgeois geschrieben, wie Epstein ganz willkürlich unterstellt — mit der Benachrichtigung abgefertigt, daß Bernstein den Kommunismus als Verwirklichung der Gleichheit für tot erklärt und nur noch „die Sozialreform“ gelten läßt.

Zunächst ist das eine doppelte Fälschung. Denn was ich für „tot“ erkläre, ist eine ganz bestimmte Form des Kom-

munismus, die Sektiererutopien der Phalansterien, Marken und dergleichen, und was ich gelten lasse, ist die Arbeiterbewegung als die schöpferische Kraft sowohl rechtlicher wie organisatorischer Neugebaltungen. Das „Sozialreform“ nennen, wo dieses auslegungsfähige Wort heute in Kreisen sozialdemokratischer Arbeiter einen so verdächtigen Nebenklang hat, ist direkte Irreführung. Mein Buch hat weder mit einzelnen Maßregeln noch mit der Form ihrer Durchführung etwas zu tun.

Zweitens heißt es die Marx'sche Theorie umwerfen oder hinter sie zurückgehen, wenn man verlangt, daß kommunistische Zukunftsbilder als den Geist der Arbeiter bestimmende Faktoren hingestellt werden sollen. Aber es heißt nicht nur der Theorie, es heißt auch den Tatsachen ins Gesicht schlagen. So darf solche Bilder auf den einzelnen wirken mögen, für die Arbeiterbewegung als Massenbewegung ist von richtunggebender Einwirkung jener Bilder nicht mehr die Rede. Die Arbeiterbewegung ist bei uns längst dem Stadium entwachsen, wo sie zu ihrer geistigen Entwicklung der Utopie bedurfte.

Daß es ein solches Stadium gab, daß die Utopie eine geschichtliche Aufgabe erfüllt hat, ist in meiner Schrift sehr energisch betont. So heißt es im Abschnitt „die Arbeiterbewegung als politische Partei“: „So paradox es daher erscheinen mag, so entspricht es doch nur dem Wesen der Dinge, daß der Durchgang durch den Utopismus nicht nur das tatsächliche, sondern auch das innerlich notwendige Vorstadium der Entwicklung der Arbeiterbewegung zur Arbeiterpartei war.“ (S. 69.) Es wird dann dargelegt, daß und warum der mittelalterliche Junfgele überhaupt noch keine eigenen Gesellschaftsideale entwickeln konnte, daß die Gesellschaftsideale der Arbeiter in der ersten Epoche des Kapitalismus nur Utopien sein konnten, bis sich in der Reizzeit die Arbeiterpartei entwickelt als „die Zusammenfassung und Widerspiegelung der politischen, wirtschaftlichen und allgemein-kulturellen Lebensäußerungen der Arbeiterklasse.“ (S. 95.) Als politische Partei jedoch kämpft die Arbeiterbewegung um Rechte und die Anwendung von Rechtsgrundsätzen auf Wirtschaft, Politik und Verwaltung, und nicht um Zukunftsbilder. Sie braucht die Utopie nicht, weil sie in sich selbst die Schöpferkraft trägt, die Gesellschaft auf eine neue Grundlage zu stellen, und sie weist sie auch darum ab, weil die Utopie, je „vollkommener“ sie anscheinend ist, um so mehr den realistischen Geist in der Arbeiterbewegung schwächen würde. Niemand hat das schärfer betont als Marx, und es kann daher nur humoristisch anmuten, wenn jetzt ein „Marxist“ Wehe über meine Schrift ausruft, weil ich — der Utopie nicht Reverenz erweisen habe.

Aber etwas mußte dem Buch doch angehängt werden, und so bogreift sich auch das. Um für seine Fälschung eine Entschuldigung zu finden, erklärt Epstein, er habe eben den Versuch gemacht, meiner „verschwommenen Darstellung“ einen klaren Sinn abzugewinnen, und hat Dank ernte er nun von mir die Anklage, er habe mich falsch verstanden. Ach nein, von falsch verstanden ist im vorliegenden Fall ganz und gar nicht die Rede. Man muß schon sehr eigentümlich veranlagt sein, um diese Schrift falsch zu verstehen. Sie ist auch in anderen sozialdemokratischen Blättern besprochen worden. Um nicht den Vorwand zu billiger Verdächtigung zu liefern, verzichte ich darauf, ihre Urteile dem Epstein gegenüber zu stellen. Nur soviel sei bemerkt, daß sie a u s n a h m e l o s gerade die begriffliche Schärfe meiner Darlegungen betonen. Es ist immer nur die berühmte Vetternschaft, die das stumpfgeordnete Gerede von der „Verschwommenheit“ papageimäßig wiederholt.

Mit dieser Feststellung soll es für diesmal genug sein. Glaubte die Redaktion des „Vorwärts“, auch dieser Einsetzung einen An-

hänger beigegeben zu müssen, dann halte ich mich berechtigt zu verlangen, daß sie im Anschluß daran den von Epstein zitierten Abschnitt meiner Schrift über die Gemeinschaftsidee und die Gemeinhaltung unverfälscht und unverändert zum Abdruck bringt. Ich bemerke schon, daß meine Schrift auch für die Arbeiterklasse geschrieben ist — ich darf sogar sagen, in erster Reihe für sie. Die anderen Rezensenten haben das sehr gut herausgefunden. Ich habe ein Interesse daran und glaube auch ein Recht darauf zu haben, daß meine Berliner Parteigenossen in die Lage versetzt werden, aus eigener Anschauung zu urteilen, welcher Geist die ihnen verdächtige Schrift durchweht.

Berlin, den 27. Oktober 1910.

Ed. Bernstein.

Trotz der schrecklichen Drohung Bernsteins, von uns den Abdruck eines ganzen Kapitels seiner Schrift zu verlangen, falls wir es wagten, der obigen Berichtigung Nr. 2 nochmals einer „Anhängen“ hinzuzufügen, haben wir doch dem Genossen Dr. Epstein als dem von Bernstein ungeniert der „doppelten Fälschung“ der direkten Irreführung und der Vetternwirtschaft Bezichtigten nochmals das Wort zu einer Erwiderung gegeben, doch haben wir ihn, nicht nur seine Antwort möglichst kurz zu fassen, sondern auch Bernstein in keinem Fall auf das Gebiet der persönlichen Verdächtigung und Beschimpfung zu folgen. Die nachfolgende Erwiderung Epstein's zeigt, daß er sich tatsächlich auf eine nochmalige kurze Betonung seiner aus der Lektüre des Bernsteinischen Buches gewonnenen Auffassung beschränkt; wir glauben deshalb, da die Diskussion ohnehin schon den Raum unseres Blattes übermäßig in Anspruch genommen hat, mit dem Abdruck der nachfolgenden Zeilen die Auseinandersetzung im „Vorwärts“ schließen zu können.

Die Redaktion.

Genosse Epstein erwidert auf obige Berichtigung:

Genosse Bernstein erklärt also nochmals ausdrücklich, daß die Vorstellung einer Umgestaltung der kapitalistischen Produktionsweise in eine kommunistische, des Privateigentums in Gemeinbesitz, eine Utopie sei und im Geistesleben des modernen Proletariats keine Rolle mehr spiele. Er bestätigt damit genau meine Darstellung des Gedankenganges in meinem Buche. Wenn er diese objektive Feststellung als „Denunziation“ auffaßt, ist das seine Sache. — Der Vorwurf, daß ich sein Buch noch nicht ausführlich genug besprochen habe, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Bernstein von dessen Bedeutung eine andere Meinung hat als ich. Uebrigens hat er das ja nun selbst in einem aus seinen eigenen Bedürfnissen hoffentlich genügenden Ausmaß nachgeholt.

„Humoristisch“ aber, um mit Bernstein zu reden, mutet es mich an, wenn er dem Gegner bewußte Fälschung, Irreführung, Claqueurwirtschaft usw. vorwirft, zugleich aber die Redaktion, die dem so Beschimpften das Wort erteilt, als Strafe aufgibt, ein ganzes Kapitel seines Buches „unverfälscht und unverändert“ abzudrucken.

Für die Zukunft wird es sich daher wohl empfehlen, daß Bernstein die Kritiken seiner Bücher gleich selbst schreibt. Dadurch würde er den Rezensenten Arbeit, sich selbst viel Kummer und den Zeitungen Raum ersparen.

G. Epstein.

Ulster-Paletots-Pelze

Neue Formen nach englischen Modellen □ Modernste Machart. Deutsche und englische Stoffe letzter Mode □ Eigene Fabrik. English Ulster newest fashion □ English Ulstering latest style.

- Ulster Nr. 100 Marengo - Cheviot Fischgrat-Muster . . . . . 18.- Mk.
Ulster Nr. 101 Dunkelgrauer u. braunlicher Cheviot, Gestr. u. kariert 27.- Mk.
Ulster Nr. 102 Oran, braun, grünlicher Cheviot mit angewebt, Futter 36.- Mk.
Ulster Nr. 105 Hell- u. dunkelgrauer Melton-Cheviot in viel. Dessins 40.- Mk.
Ulster Nr. 104 Mittelgr. Cheviot mit angewebt, Futter, Diag.-Muster 50.- Mk.
Ulster Nr. 105 Ech englisch Cheviot. Neueste Musterungen . . . . . 60.- Mk.

- Paletot Nr. 9 Oran und braun matterter Diagonal . . . . . 18.- Mk.
Paletot Nr. 4 Cheviots in den neuesten Diagonalgeweb, sehr elegant 24.- Mk.
Paletot Nr. 6 Schwarzer Eskimo mit gutem Plaidfutter . . . . . 30.- Mk.
Paletot Nr. 7 Olatte u. gemust. Cheviots in den neuesten Ansmusterungen 36.- Mk.
Paletot Nr. 8 Reinwollene Eskimos u. Cheviots, sehr vornehm . . . 40.- Mk.
Paletot Nr. 9 Hochfeiner Melton, Ersatz für Maßarbeit . . . . . 50.- Mk.



Man verlange kostenfrei den soeben erschienenen, reich ausgestatteten Spezial-Pelz-Katalog No. 40 über Geh-Pelze, Auto-Pelz-Mäntel, Chauffeur-Pelz-Mäntel, Reise-Pelze, Wirtschafts-Pelze, Livrée-Pelze, Chauffeur-Pelze, Ziegen-Mäntel, Leder-Pelz-Kleidung, Pelz-Jagd-Joppen, Pelz-Jagd-Röcke, Pelz-Jagd-Mäntel, Pelz-Joppen für Straße, Wagen und Skilauf, Wintersport-Pelz-Joppen, Pelzkragen, Pelz-Handschuhe und Kutscher-Garnituren usw.

BaerSohn Kleider - Werke

Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20 Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog No. 41 Winter 1910/11 (soeben erschienen) wird kostenfrei versandt

Echt englische Haar-Hüte unter Preis 2.75 u. 4.-

# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)  
**Freie Volkssbühne:**  
 Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr:  
 Neues Schauspielhaus, 9. Abteilung (Gruppe 38-40): Ueber unsere Kraft.  
 Schauspielhaus, 12/13. Abteilung (Gruppe 52-56): Der Herr Senator.  
 Theater, 5/6. Abteilung (Gruppe 21-25): Kampf.  
 Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr:  
 Neues Schauspielhaus, 14. Abteilung I. u. II. u. III. Abteilung: Ueber unsere Kraft.  
**Neue Freie Volkssbühne,**  
 Sonntag, 30. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr:  
 Deutsches Theater: Simon u. Delfa. Kommerzielle: Gams.  
 Nachm. 3 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Ueber unsere Kraft. I.  
 Schiller-Theater O.: Neue Jugend.  
 Schiller-Theater Charlottenburg: Gnomon.  
 Neues Operetten-Theater: Die Glocken von Cornoville.  
 Neues Theater: Tartuff.  
 Kleines Theater: Ein idealer Gatte.  
 Metropol-Theater: Pariser Leben.  
 abends 8 1/2 Uhr:  
 Neues Volks-Theater: Die Erziehung zur Ehe.  
 Neues Volks-Theater: Montag bis Freitag: Ueber unsere Kraft. I. Sonnabend: Hebräer.  
 Volks-Oper: Montag: Der Postillon von Lonjumeau.

**Lessing-Theater.**  
 8 Uhr: Nora, 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.  
 Montag 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.

**Modernes Theater**  
 (früher Hebbeltheater).  
 Heute und täglich 8 Uhr:  
**Die beste der Frauen.**

**Berliner Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Der scharfe Junker.**  
 Nachm. 3 Uhr: Talfan.

**Neues Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Ferdinand Bonn als Soldat.**  
 Die Schauspieler v. Kaisers.  
 Hierauf:  
**Abschied vom Regiment.**  
 Proben bis Mittwoch: Derselbe Vorstellung.  
 Donnerstag: Rean.

**Berliner Volksoper**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
 Die lustigen Weiber v. Windsor.  
 abends 8 Uhr: **Wilhelm Tell.**

**Theater des Westens.**  
 Anfang 8 Uhr:  
**Die schönste Frau.**  
 Sonn. 3 1/2, 11: Die geschiedene Frau.

**Residenz-Theater.**  
 Direktion: Richard Alexander.  
 Abends 8 Uhr:  
**Noblesse oblige.**  
 Schwan in 3 Akten von Demoulin und Weber.  
 Freitag, den 4. November, erstmalig: Der Herr v. Kr. 19. Hoffe in 3 Akten von Adenau u. Baré.

**Luisen-Theater.**  
 8 Uhr: **Othello.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Berlin geht zu Bett.**  
 Montag: Der Hüttenbesitzer.  
 Dienstag: Der Hüttenbesitzer.  
 Mittwoch: Berlin geht zu Bett.  
 Donnerstag: Berlin geht zu Bett.  
 Freitag: Der Hüttenbesitzer.  
 Sonnabend nachm. 4 Uhr: Die Schwanenprinzessin. 8 Uhr: Rean.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
 Sonntag, den 30. Okt., abends 8 Uhr:  
**Krieg im Frieden.**  
 Heute Sonntag 3 Uhr: Faust. 8 Uhr: Krieg im Frieden.  
 Montag: Krieg im Frieden.

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 122.  
 Nachm. 3 Uhr halbe Preise:  
**Othello.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Die Verschwörung d. Frauen.**  
 Montag Mittwoch, Freitag: Die Verschwörung der Frauen.  
 Dienstag, Donnerstag: Das neue Gebot.

**Reichshallen-Theater.**  
 Stettiner Sänger.  
 Zum Schluss:  
**Im Hauseloch.**  
 Will. Dumer. v. Reysel.  
 Anfang wochentags 8 Uhr  
 Sonntags 7 Uhr.

**Urania.**  
 Wissenschaftliches Theater  
 Taubenstraße 48/49.  
 Heute abends 8 Uhr:  
**Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.**  
 Montag abends 8 Uhr:  
**Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.**  
 Hörsaal 8 Uhr Dr. Richard Hennig  
**Eisenbahnwesen.**

**200**  
**LOGISCHER GARTEN**  
 Heute Sonntag:  
 Eintritt 50 Pf.  
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Gr. Militärkonzert.**  
 Täglich nachm. 4 Uhr: **Großes Militärkonzert.**  
 Donnerstags: Joh. Strauß.

**Passage-Panoptikum.**  
**Prinz Atom,**  
 der kleinste Mensch aller Zeiten lebend!  
**Buddhas dunkles Geheimnis.**  
**Der Mann mit dem eisernen Schlund!**  
 Alles ohne Extra-Entree!  
 Eintr. 50 Pf., Kind. u. Soldaten 15 Pf.

**Passage-Theater.**  
 Heute Sonntag: 2 Vorstellungen, nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.  
**Letzte Tage**  
**Das kolossale**  
**Oktober-Programm.**  
 14 erstklassige  
**Variété-Attraktionen**

**Trianon-Theater.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Der heilige Gaim.**

**Metropol-Theater.**  
 Nachm. 3 Uhr:  
**Pariser Leben.**  
 Abends 8 Uhr - Rauchen gestattet.  
**Hurra!**  
**Wir leben noch!**  
 Große Ausstattungsrevue in 7 Akten v. J. Freund. Musik v. J. Holländer. In Szene gesetzt von Dir. R. Schulz.

**WINTERGARTEN**  
 Vorletzter Tag!  
 Heute 2 Vorstellungen  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr, Abends 8 Uhr,  
 Nachmittags kleine Preise.

**mit SAHARET**  
 der australischen Tanzdiva  
 in ihren neuen Originalkreationen sowie dem komisch-mimisch-grotesken  
**Oktober-Programm.**

**Apollo Theater**  
 Letzter Sonntag  
 des Oktober-Programms  
**2 große Vorstellungen 2**  
 nachmittags 3 1/2, abends 8 Uhr,  
 nachmittags halbe Preise.  
 10 Uhr:  
**Vorletztes Auftreten:**  
**Rudolf Schildkraut**  
 in der Novität  
**Capriccio mortale.**

**Herrnfeld Theater**  
 Von 8-11  
**Stürmisches Leben**  
**Eine verlorene Nacht**  
 Ein lustiger Traversenfall in 3 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.  
 Hierauf: **Der Verlobte-Sieger.**  
 Komödie von H. Reithardt.  
 Anf. 8 Uhr. Vorverk. 11-2 (Theaterf.).

**Schiller-Theater.**  
 Schiller-Theater O. (Ballner-Theat).  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Neue Jugend.**  
 Schauspiel in 5 Akten v. Tor Hedberg.  
 Ende 5 1/2 Uhr.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Robert und Bertram.**  
 Poffe mit Gesang in 4 Akten v. Gustav Rober.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Kreuzschreiber.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Robert und Bertram.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Egmont.**  
 Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Ende 6 Uhr.  
 Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Der Bibliothekar.**  
 Schwan in 4 Akten v. Gustav Rober.  
 Ende 10 1/2 Uhr.  
 Montag, abends 8 Uhr:  
**Sodoms Ende.**  
 Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Der Dummkopf.**

**Sozialdemokrat. Wahlverein**  
 für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis.  
 Sonnabend, den 5. November 1910:  
**Großes Herbst-Fest**  
 unter Mitwirkung des  
 Friedrichstädt. Männerchors (Mitgl. d. A.-S.-B.),  
 Dirigent: Hr. Bothe; des Hrn. Emil Köhne vom  
 Residenz-Theater; der Rezitatorin Frau Kühne;  
 der Liedersängerin Frl. Dora Riemer.  
**Festrede, gehalten vom Genossen H. Granwald.**  
 Nach dem Konzert: **Ball.**  
 Anfang 9 Uhr. — Einlaßkarte 40 Pf.  
**Das Komitee.**  
 208/7

**Lustspielhaus.**  
 Nachm. 3 Uhr: Das Leutnanten-Gedel.  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Feldherrnhügel.**

**Volks Lieder Saal**  
 Heute Sonntag, 30. Oktober:  
**Erster heiterer Abend!**  
 mit künstlerischem Programm,  
 Gollman, Henkel, Schmid-Kayser  
 (Wieder zur Seite) u. a. m.  
 Eintritt 75 Pf., referiert 1,25 Mk.

**Folies Caprice.**  
 Volle Pension.  
 Dienstag, den 1. November 1910:  
**Premiere**  
**Der Feldherrnhügel**  
 von Gensler und Soda Soda.

**Königsstadt-Kasino.**  
 Holtenauerstr. 72. Ecke Wilmersdorferstr.  
**Das grandiose Oktoberprogramm mit**  
**Franz Sobanski.**  
 Reul Mr. Gifford, Sportler, Reul  
 Reul Powell Smith und Miss Tom,  
 tomische Exzentriks.  
**Verlorenes Glück.**  
 Volkstheater mit Gesang in 1 Akt.

**Casino-Theater**  
 Lotharinger Straße 37. Täglich 8 Uhr.  
 Die urkomische Volks  
**Der schneidige Rudolf.**  
 Rudolf Wintermann: Dir. v. Berg.  
 Vorher das glänzende bunte Programm.  
 Nur Attraktionen ersten Ranges.  
 Sonn. 3 1/2, 11 Uhr: Berühmte Tänzer.

**Theater Sanssouci.**  
 Hochbahnstation Rotbuser Tor.  
 Heute  
 Sonntag, den 30. Oktober:  
 Zum zweiten Male:  
**Ah die Kerls!!**  
 Poffe von Arnold und Saltendorfer.  
 Musik von Einödshofer.  
 Anfang 8 1/2, 11 Uhr. Ab 7 Uhr:  
 Gitarrkonzert der Theaterkapelle.

**Karl Haverland-**  
**Theater.** Kommandanten-  
 platz 8 Uhr. Straß 77/79.  
 Das wunderbare  
**Oktoberprogramm**  
**14** und erstklassige  
**Spezialitäten. 14**

**Gastans Panoptikum** Friedrichstraße 165  
 (Pachorrpalast).  
 Größtes Schau-Etablissement Berlins.  
**Großes Künstler-Konzert**  
 und Spezialitäten-Vorstellung.  
 Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

**CLOU**  
 Mauerstr. 82  
 Zimmerstr. 90-91  
**Berliner**  
**Konzerthaus**  
**Heute und folgende Tage**  
 Anfang 8 Uhr abends  
 Gastspiel v. Mitgl. d.  
**Mailänder Scala-Orchesters**  
 Dirig.: Egisto Tango  
**60 Künstler. — 10 Solisten.**

**Wilhelminenhof, Ober-Schöneweide.**  
 Jeden Sonntag u. Mittwoch: **Gr. Ball.** Schöne Tanzleitung. Angenehmer Familienaufenthalt. Stelle mehr Lokal den wertvollen Vereinen u. Gesellschaften jedwergelt zur Verfügung. Es ladet ein **Paul Schönherr, Delonon.**

**Rollschuhbahn**  
 Kurfürstendamm 151  
**Heute abend Verteilung der Wettbewerb-Preise.**  
 Um 10 30 Wettlaufen  
 zwischen Albert Berthold, Georg Hentschel und Albert Schüller.  
 Der Sieger in diesem Wettlauf läuft am Montag, den 31. d. M., abends gegen Fräulein Adalide D'Vorak um einen Preis von 100 Mark.  
 Heute geöffnet von 11-2 Uhr und 3 1/2-12 Uhr. — Konzert von 12-2 und 3 1/2-12 Uhr.

**Zipkus A. Schumann.**  
 Heute Sonntag, den 30. Oktober:  
**2 Große Vorstellungen 2**  
 Nachm. 3 1/2, 11 Uhr u. abends 7 1/2, 11 Uhr. Nachmittags hat jeder Ermöglichte 1 Kind unter zehn Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise.  
**In beiden Vorstellungen Auftreten sämtlicher Spezialitäten.**  
 Abends 9 1/2, 11 Uhr:  
 Die mit kolossalem Beifall aufgenommene Ausstattungspantomime:  
**Der große Coup der Schmuggler.**

**Walhalla-Theater**  
 Weinbergsweg 19/20.  
 Anfang 8 1/2, 11 Uhr.  
**Bravo! — Da capo!**  
 Eine Allerwelts-Revue  
 in 5 Akten von H. Reichardt, Musik von R. Heile. In Szene gesetzt vom Direktor James Klein.  
 Sonntag nachmittags 3 1/2, 11 Uhr:  
**Preziosa**  
 in glänzender Ausstattung. Ermäßigte Preise.

**Licht-Spiele**  
 Heute Premiere.

**Volgt-Theater**  
 Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
 Sonntag, den 30. Oktober 1910, nachmittags 3 Uhr:  
**Der Fall Clémenceau.**  
 Schauspiel in 5 Akten v. A. Dumas und H. B. Arnould.  
 Abends 7 Uhr:  
**Hopfenrats Erben.**  
 Volkstheater mit Gesang in 5 Akten von Heinrich Witten.  
 Die Theaterkasse ist von 10 Uhr ab geöffnet.

**Stadt-Theater Moabit**  
 Alt-Moabit 47/48.  
 Sonntag, den 30. Oktober 1910:  
**Die Bluthochzeit**  
 oder: Die Hugenotten.  
 Trauerspiel in 5 Akten von Adami.  
 Kassenöffnung 6 1/2, 11 Uhr. Anf. 7 1/2, 11 Uhr.  
 Nach der Vorstellung:  
**Tanz.**

**Volks-Theater**  
 Rixdorf, Germaniastr. 20.  
 Sonntag, den 30. Oktober 1910:  
**Die Heile durch Verzin in 80 Stunden.**  
 Gesamtpoffe in 6 Akten v. Sollgröb.  
 Montag, den 31. Oktober:  
**Die feindlichen Brüder.**  
 Volkstheater in 3 Akten v. Viktor Lohm.

**Viktoria Theater**  
 151, Franzfurter Allee 151.  
**Riesen-Lichtbild-Bühne.**  
**Großes Orchester.**  
 Anfang 6 1/2, 11 Uhr. — Sonntags 3 Uhr.

**Café Meyer**  
 Dresden Str. 128/129  
 Kaffee 10 u. 15, Bier, h. u. u. d. u. 10 Pf.  
 ca. 50 Zeitungen; Billard, etc. 40 Pf.  
 Zahlstelle der Freien Volkssbühne.

**Zirkus Busch**  
 Sonntag, den 30. Oktober:  
**2 Große außerordentliche**  
**2 Gala-Vorstellungen 2**  
 Nachmittags 3 1/2, 11 Uhr  
 abends 7 1/2, 11 Uhr.  
 Nachmittags 3 1/2, 11 Uhr gablen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.  
 (Galerie volle Preise.)

**In beiden Vorstellungen:**  
**„Venezia!“**  
**In beiden Vorstellungen:**  
**The Rapides.**  
**In beiden Vorstellungen:**  
**Die berühmte Reiterfamilie Frediani.**  
**In beiden Vorstellungen:**  
**Arbra-Trio**  
**In beiden Vorstellungen:**  
**? Kita ?**  
**In beiden Vorstellungen:**  
 Vorführer und Reiten der besten Schul-, Freizeits- u. Springpferde.  
**In beiden Vorstellungen:**  
 Auftreten sämtl. Clowns mit neuen Witzen und Späßen.

**Burgtheater-Kinematograph**  
 vom Grotterjan, Inhab.: Rud. Merz,  
 Schönhauser Allee 129. Tel. 3, 9353.  
**Lebende Photographien.**  
 Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.  
 Anf. 7 u. 11, Sonnt. 4 u. Vorzugskarten,  
 nur wochentags, 25 Pf. auf allen Plätzen.  
 Dienstag u. Freitag v. 4-6 1/2, 11 Uhr  
 Kindervorstellung. Kinder 10 Pf.  
 Ermöglichte 20 Pf. Jeden Sonntag  
 im Oberloal: **Kunstkonzert.**  
 Eintr. 15 Pf.

**Theater „Groß-Berlin“.**  
 Sonntag, Puhmanns Theater  
 Nachm. 3 Uhr: Das ehrliche Berlin  
 Oberl. Gollmes.  
 Eintr. 30, 30, 50 Pf.  
 Abends 7 1/2, 11 Uhr:  
**Die Heye vom Transsee**  
 oder: Der Brand d. Karabachmühle  
 Preise der Plätze 30, 50, 75, 100 Pf.

**Kino-Theater Brusch**  
 nur  
**64 Badstr. 64**

**Germania-Prachtsäle**  
 N. Chausseestr. 110. Karl Richter.  
 Jeden Sonntag:  
**Paul**  
**Mantheys**  
**Lustige Sänger**  
 (sehr wechselndes Programm)  
 Anfang 6 1/2, 11 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
 Nachdem: Familien-Kränzchen.  
 Von 5 Uhr ab im weichen Saale:  
 Gr. Ball. — Jeden Mittwoch: Paul  
 Mantheys Lustige Sänger u. Freitanz.  
 Vorzugskarten gelten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!  
**Mila-Säle**  
 Schönhauser Allee 130, Milastraße 3  
 Jeden Sonntag u. Donnerstag:  
**Großer Ball.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Karl Elsner.

**Markgrafen-Säle**  
 34. Markgrafen-Damm 34.  
 An der Stralauer Allee.  
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
 Von Restaurant täglich musikalische  
 Unterhaltung. Vorzügliche Küche,  
 ff. Biere u. Weine, Billard u. Regeltbahn

**Alhambra**  
 Wallner-Theaterstraße 15.  
**Jeden Großer Ball**  
 Sonntag:  
 Großer Orchester. Anfang Sonntag  
 5 Uhr. A. Zambiat.

**Nibles Fest-Säle**  
 Dennewitzstraße 13.  
 Jeden Donnerstag und Sonntag:  
**Großer Ball.**  
 15410\*  
 C. Nible.  
 Nur den Inhalt der Juicere  
 abrennend die Redaktion dem  
 Publikum gegenüber keinerlei  
 Verantwortung.

# Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Mittwoch, 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:

„Aus dem öffentlichen Leben Amerikas“.

Referent: Max Schippel.

55/18

Gäste, Männer und Frauen, willkommen.

Der Vorstand.

**Zentralverband der freien Händler, Hausierer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.** Sitz Essen, Ruhr. 1459b  
Verwaltungsstelle Berlin.

Sonntag, den 30. Oktober 1910, bei Dräsel, Neue Friedrichstraße 35:

## Fünftes Stiftungsfest

**Konzert. Gesang.**

Die Gesangsaufführungen werden vom Gesangsverein „Kreuzberger Harmonie“ (M. d. A.-S.-B.) aufgeführt.

Anfang 5 Uhr. Billett 50 Pf.

Nach dem Konzert: **Großer Ball.**

Es ladet freundlichst ein Die Ortsverwaltung.

**Bildungsausschuß d. Verbandes d. Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe.**

Vom Sonntag, 30. Oktbr. bis Mittwoch, 2. Novbr. 1910, im neuen Ausstellungssaal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15:

**Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen, Photographien etc.**

Geöffnet Sonntag v. 10-6 Uhr, Montag u. Dienstag v. 4-8 Uhr, Mittwoch v. 4-7 Uhr. Eingang Portal B. Eintritt frei.

Sonntag, 30. Oktober 1910, mittags 12 Uhr, kritische Besprechung der ausgestellten Arbeiten durch die Herren Kunstmaler Knab und Fielke.

Die gesamte Arbeiterschaft wird zum Besuche dieser Ausstellung höflichst eingeladen.

## Großer Lichtbilder-Vortrag.

Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, im großen Saal der „Vornissin-Säle“, Adlerstr. 6-7:

**Die vulkanischen Erscheinungen und ihre Ursachen.**

Großer Lichtbilder-Vortrag mit 71 meist farbigen Lichtbildern nach photographischen Aufnahmen.

Vortragender: Herr Roth-Berlin.

Nach dem Vortrage: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Herrn, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. — Programm Salomon Joseph, Adlerstr. 34.

## Konsumgenossenschaft 9. Abteilung

Süd-Ost.

Sonntag, den 30. Oktober, von 12-6 Uhr, in Graumanns Festsäle, Nannynstr. 27:

**Lebensmittel-Ausstellung**

Anschließend: Gemütliches Beisammensein mit Tanz. Eintritt frei. 107/5 Der Abteilungsleiter.

## ARTUS-HOF

Stendaler Straße 18. Peterberger Straße 26.

Inhaber: Carl Pirnau (früher Palast-Theater). Empfehle meine Säle bis 1200 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zu Versammlungen, Festlichkeiten usw. eventuell mit Theateraufführung unter günstigen Bedingungen.

## Graumanns Festsäle und Garten

27, Nannynstraße 27.

3 Bühnen 3 Kegelbahnen.

Sonnabende und Sonntage im Dezember noch frei.

Pelzstolas, moderne Muffen, Pelzhüte etc.

direkt in der Fabrik bis Weihnachten!

Pelzwarenfabrik, Neue Königstraße 71

Hof rechts, Fabrikgebäude I. Etage.

Man achte genau auf die Hausnummer!

Sonntags geöffnet!

1526L\*

## Zimmerdampfbadeapparat D. R.-P. 210 602.



Bestes Mittel gegen die verschieden. Erkältungskrankheiten. Der Apparat kann an jedem Rohr oder Polstrich je nach Bedarf an- und abgelaßt werden und demüht sich großartig. Preis des Apparates 4 Mk gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages. Prospekt frei. Zu beziehen nur durch den Erfinder.

Otto Rauchfuß, Holzweidig, Bezirk Halle.

# Möbel

auf Teilzahlung

bei allerkleinster An- u. Abzahlung.

Größte Rücksicht

in Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit.

Sonntags geöffnet. E. Cohn, Gr. Frankfurter Str. 58.

Tel. Amt 7, 10701.

Wenn Sie Wert darauf legen, eine qualitativ vollwertige Cigarette zu rauchen, wenn Ihnen daran liegt, für wenig Geld das denkbar Beste zu erhalten, dann können Sie sich nur für

## JOSETTI VERA

Cigaretten

entscheiden, die heute wirklich die vollkommensten in ihrer Preislage sind.

Josetti Vera o. M., m. M. u. mit Gold  
10 Stück 30 Pf.

# B. V. W.

3 Teller kräftige Bouillon für 10 Pf.

## Brühl's Volks-Würfel

B. V. W. gibt eine wohlschmeckende, nahrhafte Bouillon, die nach fachverständigem Urteil vollkommen einer echten Fleischbrühe entspricht.

B. V. W. ist billig und spart Feuerung. Durch einfaches Aufgießen von heißem Wasser erhält man sofort eine trinkfertige Bouillon.

B. V. W. ist aus besten Rohstoffen hergestellt, enthält u. a. prima Fleisch-Extrakt und verbessert daher auch Saucen, Gemüse und Ragouts.

Allgemeine Nährmittel-Gesellschaft **Brühl & Cie.** o. m. b. H. Berlin so. 16

## Sie haben die Garantie

den echten Grimm & Triepel zu erhalten, wenn Sie sich von dem Vorhandensein des jeder Rolle beigefügten Zettels in Rotdruck überzeugen:

Spezialität: **Kau-Tabak.**

Fabrik von **Grimm & Triepel** in Nordhausen

Nordhäuser Kau-Tabak.

**Kaulsdorf** am Bahnhof **Rute 12 Mark**

**Biesdorf** Station der Ostbahn **Rute 20 Mark**

Weil die Preise in unseren nebenstehenden **Gartenstädten** so aussergewöhnlich billige sind, haben wir über

# 1000 Grundstücke

nachweislich in kurzer Zeit verkauft.

Anzahlung von 50 Mark an. Auch 10-jährige Amortisations-Hypothek. Verkaufsstellen auf den Geländen und Bahnhöfen.

**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 16  
Fernsprecher Amt VII, No. 6378

**Neu-Sadowa** am Sadowa a. d. Straße nach Biesdorf **Rute 15 Mark**

**Stienitzburg** Station Friedersdorf an der Ostbahn **Rute 4 Mark**

Junge, talentvolle Schauspielerin von einem Berliner Theater möchte zu Festlichkeiten in Arbeitervereinen gegen mäßiges Honorar heitere Regalationen vortragen. Offerten J. H. 1208 bei Robert Rudolf Mosse, Berlin SW.

**Heideschloß Hohenbinde**  
„Zum Gutenberg“  
Stat. G. Fern. Fernr.: G. Fern. 293.  
16. Novbr., 10. Novbr., von 10 Uhr ab:  
Wellfleisch u. d. weltberühmte Hohenbinder Blut- u. Leberwurst.  
Nachmittags: G. Fern. Hohenbinder Käsekuchen.  
In diesem Schmaule lade ich alle Herrenpartien, meine merkw. Sommergäste, Freunde, Bekannte, sowie meine Kollegen von der schwarzen Kunst ein.  
der Freund  
**Albert Lehmann**, von Hohenbinde

## Vereine!

Erster Weihnachtstiertag noch frei.

**Viktoria-Garten Treptow.**  
16158 **Karl Ludwig.**

**Kaulsdorf und Mahlsdorf.**  
Nur 20 Pf.-Fahrt v. Zentrum Berlins, trotzdem billig, als weiter v. Berlin gelegenes Orte, wie Hoppegarten, Neuenhagen usw. M. d. Anbahnung, lang. Hypotheken. Pläne gratis. Verkäufer ständig am Bf. Mahlsdorf im Pavillon. 1187L\*

**J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 5.**

Haben Sie schon

meine „Zenith“-Dauernadel? Jede Nadel spielt ohne Wechsel circa 30 verschiedene Stücke.

Ein jeder Besitzer eines **Grammophon** oder Sprechapparates erhält ein Probepaket **gratis** und franco zugesandt. 10025

Schreiben Sie sofort an **Zenith, Schallplatten-Gesellschaft, Berlin W. 15, Konstanzer Str. 6.**

## Reste

Osmontsche, schwarz u. farbig. Kostümfabrik, neu! Stoffe, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Plüsch zu Mänteln, Chev.-Kammgarn zu Knaben-Anzügen.

**Konfektion:**  
Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Kostüme, Kostümstücke.

Stets Gelegenheitskäufe!

**Paul Karle,**  
Warschauerstr. 18. 1\*

## S. Kaliski

Spezialgeschäft für:

**Nähmaschinen, Kinderwagen, Metallbettstellen.**

Tausend-Preise 5. G. d. Alliance-Strasse 4, Chaussee-Str. 60, Brunnen-Strasse 173 u. 92, Frankfurter Allee 124, Oranien-Str. 2a, Louisen-Strasse 18, Charlottenburg, Scharren-Str. 2, Tegel, Berliner Str. 18.

Singer-B. 67.50  
Singer Prima voranb. 94.50  
Sobbi voranb. 145.00  
Schnellnäher, fabr. Maschin., von 12.00 an, 3 Jahr Garantie.

Singer A 55.00 Unterricht gratis.

Messingbettstell. v. 58.50 an  
Fortig. Betten, Bettfedern

Für Erwachsene u. Kinder

**Kastenwagen** mit Gummirädern 25.00  
Gr. Auswahl in englischen und französischen Fabrikaten.

Feste Kastenpr., auch bei 2 Räten. Für Nähmaschinen monatlich abo. Ratenzahlung gestattet.

Ein Posten reichgestickter  
**P**lüsch-  
**Portieren**

Pro Fenster 6<sup>85</sup> (Wert 10<sup>50</sup>)  
M.

Imposante Auswahl  
(einfacher u. hochpart. Genre).  
Pro Fenster von 3<sup>75</sup> bis 175 M.  
Nach auswärts per Nachnahme!

Teppich - Spezialhaus  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S. Seit 1882 nur  
Oranienstr. 158.  
Spezial-Katalog  
650 Abbildungen gratis u. franko.

**Pelz-waren**  
Jeder Art vom einfachsten bis feinsten Genre  
direkt aus der Fabrik.  
Einzelverkauf u. Engrospreisen.  
**F. Kalman**,  
Kommandantenstraße 15, I.  
Rein Baden.  
Teleph. I. 3917.

**Paul Töbs**, Schneidermeister.  
für n. anstehende Stoffe.  
Königsplatz 24.  
Laden.

**Karow** eine Station Buch  
Schönst. Villenort, R. v. 12 M.  
an, 20 Pf. v. Stett. Bf., 25 Min.  
Fahrt, 10 Pf. v. Pankow-Schönb.,  
12 Min. Fahrt. Terrain unmittelbar  
am Bf. Bauungspl. genehmigt.  
Pisno gratis. Mäh. Anz. u. lang-  
jähr. Hypotheken. Verkäufer  
ständig a. Bf. Karow.  
J. Rieger, Berlin, Gontardstr. 8.

**Winterpaletots**  
18, 21, 24, 28, 33-50 M.  
**Ulster**  
22, 27, 30, 34-48 M.  
**Anzüge**  
18, 24, 27, 30, 36-45 M.  
**Jos. Steinitz**,  
Andreasstr. 68,  
Ecke Langestraße.  
Feste Preise. Feste Preise.

Muster an Jedermann franko!

# Reste in Samt und Seide

Auf diese Bekanntmachung warten Tausende

praktisch denkender Damen. Und mit vollem Recht; denn die grosse Herbst-Seiden-Messe verbunden mit den billigen Reste-Tagen bedeutet in jeder Beziehung eine grosse Ersparnis für den Winter- und Weihnachts-Einkauf. Von tausenden Resten, Knopps, Abschritten kostbarer Seiden und Samte kann sich jede Dame nach Wunsch für einen ganz kleinen Betrag Seide zur Bluse, zum Jupon oder zum Kleide herausuchen. Ferner: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert 1,50, 2,00, 2,25 etc. Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 etc. Reinsidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15-20-30 p. Rebe. Wundervolle Eolienes sowie herrliche Seiden-Crepona, Crepe de chine etc. doppelt breit, in allen Lichtfarben 2,65, 3,50 etc. Auf Extra-Tischen: 1 Rest-Posten herrlicher Voiles, doppelt breit für Ueberkleider und Blusen, 1- p. Meter. Masken-Atlasse in allen Farben 75 Pf. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. Schwere Damast-Futter für Jackette und Abendmäntel 1,50, 1,75 etc. Wundervolle Samte für Blusen und Kleider 1,25, 1,50, 1,75 etc. Entzückende Blusen-Seiden 95 Pf., 1,25, 1,50. 1 Posten kostbare Seiden-Plüsch und Velour du Nord 60/120 cm breit, für Mäntel und Jacken enorm billig von 6,50 an. - Adresse genau beachten.

**Seiden-Herzog, Berlin nur Leipziger Strasse 79, am Dönhofsplatz 1 Treppe.**  
Der Reste-Verkauf beginnt Montag 9 Uhr für jedermann.

**Gratis**  
erhält jeder Käufer einen wunder-  
vollen, praktischen oder Luxusgegen-  
stand als  
**Jubiläums-Geschenk**  
beim Kauf von Möbeln oder Garderob-  
nach eigener Wahl  
**Gratis**

Gegr. 1880 Gegr. 1880

Wir verkaufen trotz tadelloser Verarbeitung von nur anerkannt besten Stoffen und Zutaten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

# auf Credit

<b>Herren-Garderobe</b> Mit An- zahlung von <b>5</b> Hochelegante Jacketanzüge Gebrockanzüge Paletots Ulster etc. etc. Mark an <b>Wochenrate 1 M.</b>	<b>Täglich Eingang von Neuheiten der Saison</b> <b>Kinder-Garderobe</b> Mit Anzahlung von 3 M. an u. Abzahlung 1 M. wöchentl. <b>Pelzwaren</b> Jacketts, Stolas, Muffen etc. in allen Pelzarten.	<b>Damen-Garderobe</b> Mit An- zahlung von <b>3</b> Hochelegante Kostüme Paletots Jacketts Mäntel Blusen - Röcke Mark an <b>Wochenrate 1 M.</b>
---	--	---

**Kpl. Wohnungseinricht. MÖBEL auf Credit Einzelne Möbelstücke**  
Anzahlung von 15 Mk. an Anzahlung von 3 Mk. an  
Achten Sie auf das älteste Credithaus

# Julius Glogau

Im Süden: Oranien-Str. 145-146 | Im Osten: Gr. Frankfurterstr. 137  
am Moritzplatz | zwischen Frucht- und Koppen-Str.

das selbsttätige  
**Waschmittel**  
gibt  
blendend weisse  
Wäsche.

# Persil

praktisch, billig,  
grösste Schonung  
Unschädlichkeit  
garantiert.  
**Henkel & Co.,**  
Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: **Joh. Schmalor**, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.

# Möbel

auf  
**Kredit!**

## Wohnungs-Einrichtungen.

Ausstellung einfacher u. eleganter Schlaf-, Herren- und Speisezimmer. Mod. farbige Küchen-Einrichtungen  
**auf Abzahlung**  
und auch gegen Bar.

**Einzelne Möbelstücke**  
und Polsterwaren  
bei kleinster Anzahlung  
evtl. ohne Anzahlung

Ferner empfehle: Teppiche, Portieren, Gardinen, Stoppdecken, Bilder, Uhren, Gas- u. Petroleum-Kronen, Fertige Betten, Leib- und Bettwäsche.

Sport- und Kinderwagen.  
**Garderobe**  
für Herren, Damen und Kinder  
Grösste Auswahl. Billigste Preise. Neuester Schnitt.

**Pelz-Stolas**  
Wochenrate  
**1 Mk.**

**S. Dorn**  
3' Alte Schönhauser Str. 3'  
Ecke Linien-Strasse 3'

**Vorwärtsleser! Aufgepaßt!**  
Pringen-Pfandleiche, Pringen-  
straße 34. 1 Treppe (kein  
Laden), **Montsgarderobe**  
und verlässliche Pfänder, für jede  
Figur passend, bestehend in Winter-  
paletots von 8-25, Anzügen von  
10-25, Hosen von 2,50 an. Betten,  
Böden, Gardinen, Portieren,  
Teppiche, Goldschlägen, Uhren,  
Ketten, Ringe, Pelz-Stolas, im  
Verlauf verfallen, stannend billig.  
Annoncen-Vorzeiger erhält Fahr-  
geld. Pringen-Pfandleiche, Pringen-  
straße 34. 1 Treppe (zwischen  
Ritterstraße und Moritzplatz).

Bevor Sie einen  
**Ulster-Paletot-Anzug**  
fertig kaufen oder nach Maß be-  
stellen, beschließen Sie unser  
großes Tuch-Lager, wir bieten  
Ihnen, durch den direkten Selbst-  
einkauf von Stoffen, große Vor-  
teile:

Siehe folgende Berechnung:  
3 Meter Stoff zum Anzug  
a R. 5,50 . . . = R. 16,50  
Schneiderlohn nebst Zutaten  
ca. R. 25,-  
Witzin kostet ein eleg.  
Wachpaletot . . . R. 41,50  
oder:  
2 Meter Stoff zum Paletot  
a R. 7,50 . . . = R. 15,-  
Schneiderlohn nebst Zutaten  
ca. R. 25,-  
Witzin kostet ein eleg.  
Wachpaletot . . . R. 40,-

**Damentuche**  
jede Dreifache:  
1,95, 2,50, 3,50, 4,50.  
**Lodenstoffe**  
imprägniert, Rtr. 1,95, 2,75 R.  
**Persianer imit.**  
für elegante Damen - Jacketts.  
**Seal-Plüsch**  
für Paletots, Mäntel etc.  
**Velour du Nord**  
für elegante Damen - Jacketts,  
Koch & Seeland, Gesellschaft  
m. b. H.  
14: Gertraudenstr. 20-21  
bis-a-bis der Gefirchde.

Garantiert Handarbeit mit M. 3 Pf. ohne M. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf.

# Haloppi

Neue türkische  
Qualitäts-Zigarette!

*Vijungst Goldfarb "Königinn"!* Die größte, weil bei  
Rönnliffen Wörken

Verantwortl. Redaktions: Karl Ebermuth, Berlin-Bijdorf, für den Anzeigenteil verantw.: Th. Giese, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin S.W.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste!

6. Kreis. Das Lokal Burgtheater-Festhalle Ingh. R. Herz (vorm. Groterjan), Schönhauser Allee 129, steht uns nach wie vor zu allen Verhandlungen zur Verfügung.

T. B. In Schützendorf bei Eichwalde ist das Lokal des Gastwirts Hud streng zu meiden, da dieser Herr mit Parteigenossen absolut nichts zu tun haben will.

In Teltow werden die Besucher des dortigen Flugplatzes darauf aufmerksam gemacht, daß das Lokal „Deutsches Wirtschaftshaus“, Inhaber G. Adler, nach wie vor gesperrt ist.

In Behndorf sind die Lokale von Schulz und Döding streng zu meiden.

Vierter Kreis.

Heute Sonntag, den 30. Oktober, findet für den vierten Kreis von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung statt. Wir ersuchen die Genossen, rechtzeitig zur Stelle zu sein.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr, finden zwei öffentliche Kommunalwählerversammlungen statt und zwar: für den 1. Bezirk in der Kottstrasse, Spandauer Chaussee. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Fritz Bietz; für den 6. Bezirk im Volkshaus, Rostenerstr. 3, Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Paul Hirsch.

Wir machen nochmals auf die heute stattfindende Flugblattverbreitung in der 1. und 6. Gruppe aufmerksam und ersuchen um Beteiligung sämtlicher Gruppen.

Wilmerdorf-Galensee. Die Agitation zu den Stadtverordnetenwahlen erfordert, daß unsere Parteigenossen und Genossinnen namentlich beim Schlepperdienst ihre ganze Kraft einbringen. Es ist daher die Pflicht jedes Wahlvereinsmitgliedes, sich nach Möglichkeit von der Tagesarbeit frei zu machen. Alle Arbeitslosen stellen sich gegen Vergütung der Unkosten ohnedies den ganzen Tag dem Wahlkomitee zur Verfügung. Zur Mitarbeit bei der Wahlagitiation haben unsere Parteigenossen und Genossinnen sich ausdrücklich im Lokale des Gen. Schilling, Lauenburger Str. 20, zu melden; von hier aus wird sowohl im 8. wie im 9. Wahlbezirk die Agitation geleitet.

Wilmerdorf-Galensee. Mittwoch abend 7 Uhr ist im 1., 8., 9. und 10. Bezirk Flugblattverbreitung. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Steglitz. Dienstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Scheelhofe, Chorusstr. 15a, unsere Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen R. Siebel über: „Die Konjunktionslosigkeit und die Arbeiter“; Diskussion; Abrechnung vom 1. Quartal.

Lichtenberg. Am Dienstagabend findet eine Flugblattverbreitung für den ganzen Ort statt.

Rehendorf (Wannseebahn). Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, findet bei Witz Nied, Karlstr. 12, eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen statt. Referent: Genossin Luise Sieg.

Zu dieser Versammlung findet am Sonntag, den 6. November, früh 8 Uhr, von den Bezirkslokale aus eine Handzettelverbreitung statt.

Wilhelmsruh-Niederschönhausen-West. Dienstag, 1. November, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokal von Frau Barth, Viktorstr. 7. Vortrag des Genossen Schulz.

Boghen-Kummelsburg. Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, Handzettelverbreitung, zu der am Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr im „Café Bellevue“ stattfindenden öffentlichen Versammlung. Die Verbreitung findet von den bekannten Bezirkslokale aus statt.

Eichwalde und Umgegend. Am Dienstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr, findet in dem für uns neu gewonnenen Lokal „Sandhörn“ des Herrn Red in Eichwalde eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: „Kattiereden und Volk.“ Referent Genosse Pagel. Diskussion: Gemeindeangelegenheiten. Referent Gemeindevorsteher Altrig. Diskussion: Verschiedenes. Die Gemeindevorsteher werden besonders dazu eingeladen.

Die Genossen werden auf die heute früh 8 Uhr stattfindende Handzettelverbreitung aufmerksam gemacht.

Neuenhagen und Umgegend. Die Sitzung der Bezirksleitung findet nicht am Dienstag, sondern erst am Montag, den 7. November statt. Der Bezirksleiter.

Berliner Nachrichten.

Herbst im Grunewald.

Wie ein milder Nachsommer verklärte die Sonnentage des Oktobers das Andenken an die undankbaren Monate, die uns den eigentlichen Sommer so ziemlich schuldig gelieben waren. Aber nun scheint es auch damit vorbei zu sein. Was warmer Schein so lange noch an den Zweigen gelassen hatte, das wird nun rasch herabgefegt. Aber nicht alles fegt sich zu gleicher Zeit dem Drängen des herbstlich kalten Windes, dem Nebel und dem Froste. Was sich am frühesten im Jahre belaube, steht in der Regel auch zuerst wieder mit kalten Flecken da. Recht widerwillig folgen die Platanen und die Robinien, in hellen bis fast dottergelben Farben haften noch das Laub so manden Thornbäumchen, und auch die Buche ist hartnäckig, während ihre Blätter sich dunkler und dunkler färben. Am spätesten ist wohl die Eiche bei uns. Das Geschlecht der Eichen, bei uns nur mit wenigen Arten vertreten, enthält viele immergrüne Formen, die in günstigeren Zonen ihr Laub auch im Winter behalten. Das steht auch unseren Eichen gewissermaßen im Blute, und viele geben ihr verdorrtes Laub auch im Winter nicht her. Erst im Frühjahr weicht es den neuen Sprossen. So bietet das Bild des Waldes rund um die Seen herum, in den Mooren, am Königsberg, auch an anderen breiten Straßen im Grunewald, noch jetzt der Farben genug. Ernst und dunkel stehen die hohen Kiefern da, wie wenn des Winters Nahen sie nichts angehe. Ihre Nadeln haben ein ungefähres Alter von drei Jahren, und da sie niemals gleichzeitig fallen, sondern in der unauffälligsten Weise nach und nach, so bemerkt man bei ihnen den Raubfall, der ihnen also keineswegs fehlt, nur an der dicken Schicht der vertrockneten Nadeln, die den ganzen Waldboden überzieht.

Dem Grunewald ist der Wildbestand genommen, seit er zum „Volkspark“ avanciert; man hat das weidgerechte Wild eingefangen und in andere Gefilde übergeführt, wo es in Freiheit der Jagd des Jägers harren darf. Aber ein Wald läßt sich nicht ohne weiteres entökern. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Wild seinen Standort wechselt, und besonders Girsche unternehmen oft sehr ausgedehnte Landpartien. Wenn das unbekannt war, dem wird allerdings das Auftauchen von Damwild und von Rehen im Grunewald

Erstaunen bereitet haben. Man kann, wenn man sich ein wenig abseits von den allzu begangenen Pfaden hält, leicht auf große Damhirsche stoßen, die ihr Geweih mit würdevollen Schritten durch die Stämme tragen und plötzlich in wilder Flucht davonprengen, wenn ihnen etwas nicht geneher erscheint. Im allgemeinen wird im Grunewald, seit hier nicht mehr geschossen wird, alles zahmer. Die Wildenten unterscheiden sich in ihrem Benehmen kaum von dem der zahmsten Hofenten, die Schwäne werden geradezu zudringlich, wenn sie den Seen Besuche abwarten, Leichhühner lassen sich in nächster Nähe beschäftigen, und nur die weißschwänzigen Möwen, die immer häufiger herüberkommen, bleiben in gemessener Entfernung.

Mit dem Fall der Blätter wird es stiller im Walde. Das Piepsen der Meisen und Zaunkönige durchdringt kaum das Rauschen in den Wipfeln und nur das laute Gefäch der Sträucher weckt den Wanderer bisweilen aus der ereignislosen Stimmung, mit der er bei trübem Himmel unter dunklen Kronen seines Weges schreitet.

In der Säuglingsfürsorge I, Blumenstraße 78, findet im November je einmal wöchentlich Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Übungen statt. Meldungen: Bureau des Kinderhauses, Blumenstraße 78, vorn links parterre, wochentäglich von 2 bis 4 Uhr schriftlich oder mündlich.

Schnapsgelege im Irrenhause. Hermann Heijermans entwickelt sich immer mehr als einer der Pioniere zur Irrenhausreform. Er läßt in dem einmal begonnenen bekannnten Kampfe erfreulicherweise nicht locker und begehrt nur den einen Fehler, solche Leute, die dem modernen Irrenwesen wenig oder gar keine Ahnung haben und über ihn herfallen, allzu ernst zu nehmen. Wenn beispielsweise im Freiwilligen Lufsenstädtischen Bezirksverein, wo Heijermans als ein „unverantwortlich leichtfertig urteilender Laie“ scharf angegriffen wurde, ein Sanitätsrat ausruft: „Wir Berliner Ärzte, die wir doch auch von der Sache etwas verstehen, sind stolz auf unsere Berliner Anstalten, die von keiner Anstalt in der ganzen Welt erreicht oder übertroffen werden!“, so muß doch das Zwischfell in erschütternder Bewegung geraten. Bemerkenswerter ist es schon, daß, wie Heijermans jetzt im „Berliner Tageblatt“ mitteilt, die sämtlichen Ärzte einer Berliner Irrenanstalt, die ihn erst schriftlich zur Anstaltsbesichtigung eingeladen hatten, plötzlich die Einladung zurücknahmen.

Der für die Irrenärzte überaus unbequem gewordene und neugierige Herr Heijermans stellt im Wochenschrift jetzt u. a. auch die Frage auf, ob es wahr ist, daß sich vor einiger Zeit Anstaltsalkoholischer Schnaps verschaffen konnten, und daß hinter dem Baum einer der Anstalten ein „Schnapsgelege“ betrieben wurde. Wir wollen hier gleich die richtige Antwort geben. In den Anstalten Dalldorf und Herzberge wird von Patienten jahraus jahrein so viel Schnaps getrunken, daß davon ein Publer beinahe seine Existenz fristen könnte. Wenn mehrere Hundert Patienten, das heißt den für den Anstaltsbetrieb Arbeitenden und namentlich den zahlreichen Kalesfaktoren, die fast durchweg schwere Alkoholiker sind, eine starke Bewegungsfreiheit genährt wird und sie zum Teil mit Passierschein täglich das Anstaltsgebiet verlassen können, so ist es nicht allzu verwunderlich, daß sie draußen tagtäglich „einen abbeihen“ und noch Schnaps für sich und andere in die Anstalt hineinschmuggeln. In Dalldorf gibt es Patienten, die zu den Stammkunden der nächstgelegenen Lokale gehören und häufig schwer betrunken sind! Andere werden von den Bureaubeamten, denen sie die halbe Arbeit abnehmen, mit Bier entlohnt! Sämtliche Restaurateure um gewissen Umkreise der Anstalten sind durch eine Regierungsbefugung streng verpflichtet, bei Strafe an Patienten keinen Alkohol zu verkaufen, aber das wird begreiflicherweise nicht so genau genommen. Viele der „in Freiheit dressierten“ Patienten tragen zum Teil eigene Kleidung, sind also als Anstaltspfleglinge nicht immer zu erkennen. Man muß gerecht sein und zugeben, daß die Anstaltsleitungen diesen Mißbrauch nicht gänzlich unterbinden können, oder das bißchen Freiheit müßte unter strengere Kontrolle gestellt werden, was durchaus nicht wünschenswert erscheint. Wenn Patienten auf diese Weise sich innerhalb und außerhalb der Anstalt betrinken und dabei gelegentlich alkoholische Erzeße begehen, so kann man die Ärzte dafür nicht verantwortlich machen. Die Landhäuser und andere Alkoholiker werden einfach als willkommene Arbeitsdiene betrachtet und nicht als Kranke, die man heilen soll. Grund zu schwererem Vorwurf liegt jedoch darin, daß Alkoholiker auch innerhalb der Anstalt Zutritt zu Alkoholquellen haben, z. B. die Kalesfaktoren in Oekonomie, Apotheke und Leichenhaus, wo 90prozentiger Alkohol nicht sicher genug aufbewahrt wird. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Alkoholiker sich sogar an dem schon für Leichenpräparate benutzten Alkohol vergiffen haben, und in der Tislererei ist nicht mal der gefährliche Schellackspiritus ganz sicher. Fast unglaublich, aber wahr ist es auch, daß Ehefrauen, die ihre alkoholkranken Männer besuchen, heimlich Schnaps mitbringen. Wird das festgestellt, so werden die Unvernünftigen, sträflich Weichsinnigen, für längere Zeit vom Besuch ausgeschlossen.

Solche Zustände würden auf ein geeignetes Maß beschränkt bleiben, wenn die Irrenärzte sich etwas weniger mit dem Zusammenarbeiten dieser Altenstude und mehr mit der Kranken Seele des einzelnen beschäftigen wollten.

Der Berliner Lehrerverein beschäftigte sich am letzten Freitag mit der Reform des Berliner Grundlehrplans. Wesentlich verlaute, daß die Schulbehörden daran gehen, eine Umarbeitung des Lehrplans vorzunehmen. Der Lehrerverein hat eine fünfjährige Kommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt. Der vorgelegte Entwurf wurde von Herrn Rektor Raib vertreten. Der Referent begann mit einer Würdigung des jetzt geltenden Lehrplans. Auf dem Boden der Erfahrung, nicht am grünen Tische, so führte er weiterhin aus, solle ein Lehrplan erwachsen. Nur das Kind, seine Entwicklung und Leistungsfähigkeit auf den verschiedenen Altersstufen, und die Anforderungen, die das Leben an alle Kinder einst stellen wird, können für einen Lehrplan bestimmend sein. Darüber hinaus soll für die Erprobung neuer Unterrichtsmethoden Raum gewährt werden; denn auch die pädagogische Wissenschaft vermag das Experiment nicht zu entbehren. — Der Verein erklärte sich nach längerer Debatte mit den Vorschlägen einverstanden.

Erwähnenswert ist an dem Entwurf noch das Folgende: Fast überall ist der Notwendigkeit einer Verminderung des Stoffes Rechnung getragen. Ferner sind Verfrägen in den Anforderungen des jetzt bestehenden Planes beseitigt. Der Werkunterricht (Arbeitschule) gelangt zur Einführung, zunächst in den Pädagogen, denen er am nächsten liegt (Anschauung, Raumlehre, Zeichnen). Zu einer weiteren Vertiefung in dieser Unterrichtsform wird für den einzelnen Lehrer Freiheit gewünscht. Durch weitgehende Berücksichtigung des Heimprinzips gelangen die Welt und der Anschauungskreis des Großstadtkindes zu seinem Recht. Der Entwurf will ein Berliner Lehrplan sein. Durch organische Verbindung verwandter Fächer und Stoffe wird die Einheitlichkeit der unterrichtlichen Einwirkung gewährleistet. Weitergehende Forderungen schlägt der Entwurf für das erste Schuljahr vor. Hier sind die Forderungen, die jetzt geradezu die Gesundheit der Schulkinder bedrohen, stark herabgemindert bzw. durch Naturgemüheres ersetzt. Für die ersten Wochen werden zwei, für später nie mehr als drei Schulstunden gewünscht; der eigentliche Unterricht beginnt erst im zweiten Halbjahr. Im ersten Halbjahr werden die Reulinge auf den Unterricht vorbereitet. Diesem Zwecke dienen Spiele, Spaziergänge, Erzählungen, Vorträgen von Bildern, Formen und Kalen. Für die gesamte

Unterstufe (die ersten drei Schuljahre) ist werkunterrichtliche Vertiefung (Formen, Zeichnen, Ausschneiden, Aufkleben, Flechten, Kniffen) vorgesehen. Für den Religionsunterricht sind im Entwurf durchweg wöchentlich zwei Stunden angesetzt.

Die Einführung des Arbeitsunterrichts, eine starke Beschränkung des Stoffes, ein weitgehender Bruch mit dem gegenwärtigen System des Unterrichtens und — Examinierens werden auch der „Prüfungspädagogik“ mehr Boden entgegen als sämtliche Erlasse. Die Zukunft wird lehren, wie die Schulbehörden diese aus der Erfahrung geschöpften Vorschläge der Fachleute einschätzen.

Kunstaussstellung im Gewerkschaftshaus.

Der Bildungsausschuß Berlin der Lithographen, Steinbruder und verwandte Berufe hatte in diesem Jahr wiederum ein Ausschreiben erlassen, worin die Verbandsmitglieder aufgefordert wurden, freie Arbeiten in beliebiger Anzahl, wie Malereien und Zeichnungen jeglicher Art, Radierungen, künstliche Photographien usw., einzusenden. Den betreffenden Arbeiten sollten Angaben bezüglich der von den Einsendern eventuell besuchten Lehranstalten und Akademien beigefügt werden.

Das Ergebnis dieses Ausschreibens ist nun im neuen Ausstellungsraum des Gewerkschaftshauses vereinigt und dürfte jeden Besucher sowohl nach der quantitativen als nach der qualitativen Richtung hin überraschen. Die Aussteller sind fast durchweg Verbandsmitglieder, die keinerlei akademische Ausbildung genossen haben, und die heute noch in ihrem erlernten Berufe tätig sind. Gerade dieser Umstand hebt die Ausstellung über ähnliche Veranstaltungen von Dilettanten aus den bestehenden Kreisen weit hinaus. Wer ahnungslos die Halle betreten würde, käme jedenfalls nicht auf den Gedanken, daß hier die Produkte schlichter Arbeiter ausgestellt sind, Schöpfungen von Autodidakten, die nach neunstündiger, anstrengender Lohnarbeit und neben der Erfüllung ihrer gewerkschaftlichen und politischen Pflichten als Glieder der großen Arbeiterarmee, noch Zeit und Muße finden, ihrem künstlerischen Gestaltungsdrange Ausdruck zu verleihen. Wie sagt doch der Epheer, wenn die Arbeiter Verkürzung der Arbeitszeit verlangen? „Damit sie noch mehr in der Kniepe sitzen und saufen können!“ Wenn es noch einer ernsthaften Widerlegung dieser albernen Ansicht bedürfte, hier in dieser Ausstellung wäre sie enthalten. Und nicht allein das: sie zeigt auch, wie überraschend fein und gut die Schöpfer der Landschaftsbilder die Natur beobachtet und erfasst haben. Zu erwähnen wären unter den Malereien prächtige Ausschnitte aus Alt-Berlin und einige Stillleben. Dergleichen sind aus dem Gebiete der Plastik sehr geschmackvolle Arbeiten zur Stelle. Mehrere charakteristische Porträts und eine große Anzahl kunstgewerblicher Studien, sowie Bleistift- und Federzeichnungen vervollständigen die Ausstellung, die sich zweifellos weit über das Niveau jener vorhergehenden erhebt, die vor zwei Jahren in den Räumen der Arbeiter-Bildungsschule arrangiert war. Sämtliche Arbeiten sind von der ausgezeichneten Jury, die sich aus den bekannten Künstlern Albert Knaab, Max Zieffe und Fidus, sowie aus den Vertretern des Bildungsausschusses der Organisation, den Genossen Paul Barthel und Hermann Müller, zusammensetzt, geprüft und ausgewählt worden.

Somit bietet diese Ausstellung dem Besucher eine Fülle der künstlerischen Anregung und Erbauung, sie ist aber auch eine lebendige Anklage gegen unsere heutige Gesellschaftsordnung, die die Ruhbarmachung vieler begabter Glieder des Volkes verhindert und den Kindern armer Eltern die Möglichkeit raubt, sich einen Beruf zu wählen, der ihren Neigungen und Fähigkeiten am ehesten entspricht, um mit ganzer Kraft am Kulturfortschritt mitarbeiten zu können.

Die Eröffnung der Ausstellung beginnt Sonntag, den 30. Oktober, vormittags um 10 Uhr, und ist geöffnet bis 6 Uhr nachmittags, am zweiten und dritten Tage nachmittags von 4 bis 8 Uhr und am letzten Tage von 4 bis 7 Uhr. Um 1/2 12 Uhr werden die genannten Herren Albert Knaab und Max Zieffe eine kunstkritische Besprechung der ausgestellten Werke an Ort und Stelle vornehmen.

Sehr Wenige für einen Schluß Wasser müssen die Personen zahlen, die auf dem Bahnhof Niederschöneweide-Johannisthal ihren Durst stillen wollen. Bei der von der Wohnverwaltung eingerichteten Trinkanlage fehlt nämlich der Trinkbecher, der auf fallendweise seit der Zeit verschwunden ist, seitdem auf dem Bahnsteig ein Ausschank errichtet und verpackt ist. Wer Wasser trinken will, muß sich seinen Put oder seine Wäsche als Trinkgefäß benutzen, und da das schlecht geht, ist er genötigt, 10 Pf. in einen Automaten zu stecken, um einen Becher sich aus demselben hergeben zu lassen. Wer keinen Nickel hat, mag dursten. Was das bei dem tiefen Verkehr, der sich gerade in letzter Zeit auf dem Bahnhof anlangt, davon wissen die Reisenden ein Lied zu singen. Es wird die höchste Zeit, daß die Eisenbahnerverwaltung mit dieser Rücksichtslosigkeit so schnell wie möglich bricht.

Aus der Krankenhausverwaltung.

Die Krankenhausdeputation beschäftigte sich am Sonnabend in einer mehrtägigen Sitzung mit den Unstimmigkeiten, die zwischen ihr und dem Magistrat dadurch neuerdings entstanden sind, daß auf den Posten des dirigierenden Arztes an der inneren Abteilung des Virchow-Krankenhauses im Widerspruch zu dem mit allen Krankenhausdirektoren übereinstimmenden Vorschlage der Fachdeputation ein erheblich weniger qualifizierter Herr berufen ward. Das richtigste wäre nun gewesen, die Stadtverordnetenmitglieder der Deputation hätten diese Bräufierung, die zugleich eine Schädigung der gesundheitlichen Interessen unserer Stadt bedeutet, mit einer einmütigen Mandatsniederlegung beantwortet. Die Stadtverordnetenversammlung hätte hierzu Stellung nehmen müssen, hier wäre die längst erwünschte Gelegenheit gewesen, in voller Öffentlichkeit das hygienische Sündenregister des Magistrats aufzurollen. Es ward nicht beliebt, eine solche Aktion vorzunehmen, man fürchtete, wenn im Anschluß an den persönlichen Fall die Frage erörtert wird, die Stellung jenes Arztes zu erschüttern, ihn sozusagen moralisch bloßzustellen! — Man beschloß vielmehr, eine Kommission einzusetzen, die zunächst an die Deputation über den Stand aller zwischen Krankenhausverwaltung und Magistrat schwebenden Fragen Bericht erstatten soll. Es handelt sich hier um Dinge, die vom Magistrat ignoriert oder dilatorisch behandelt wurden, so die Errichtung des Tuberkulosekrankenhauses, des Prostituiertenheims, die Verbindung der Heimsstätten und Stieghäuser mit den Krankenhäusern usw. In der Hand dieses Berichtes soll dann ein Antrag, von den Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichnet, an die Stadtverordnetenversammlung gehen, um das unheilvolle Verhältnis zwischen Magistrat und Krankenhausdeputation klar zu stellen. Im gesundheitlichen Interesse der Stadt ist ein längeres Schweigen über das beständige, geradezu systematische und gewohnheitsmäßige Ignorieren der von der Fachdeputation auf Grund eingehender Erwägungen gefassten Beschlüsse nicht mehr am Platze. In der Kommission ist unsere Fraktion durch den Genossen Singer vertreten, der an den Verhandlungen erfreulicherweise wieder in alter Frische und Mäßigkeit teilnahm.

**Wahlpreisliste auf der Stadtbahn.** Zu diesem Thema schreibt ein Leser: „Ich fahre seit etwa zwei Jahren von Nimmelsburg mit dem Zug, der nach Potsdam fährt, bis Nicolasssee. Es kostet der Fahrpreis von Nimmelsburg bis nach Nicolasssee 3,10 M. für eine durchgehende Wochenkarte. Lese ich dagegen eine Wochenkarte bis Charlottenburg für 1,20 M. und eine von Charlottenburg bis Nicolasssee zum Preise von 1,80 M., so macht das 2,50 M., also ein Unterschied von 0,60 M. pro Woche. Das gleiche Verhältnis ist es vom Schleißer Bahnhof. Dort kostet eine durchgehende Wochenkarte 2,80 M.; lese ich dagegen eine Karte bis Charlottenburg im Preise von 0,90 M. und eine bis Nicolasssee (1,80 M.), so ist wieder der Unterschied 0,60 M. pro Woche.“

**Die skandalösen Zustände im Zuge der Greifswalder Straße** bilden nach wie vor Anlaß zu heftigen Klagen der Anwohner. Fußgänger wie Wagenverkehr widelt sich nur unter den größten Gefahren ab. Der Grund der Verhinderung liegt daran, daß die Gemeinde Berlin mit der Gemeinde von Weihensee nicht recht ins Reine kommt. Berlin schiebt die Schuld auf Weihensee und Weihensee auf Berlin. Darunter leidet die Bevölkerung jener Gegend unangenehm. Wie lange soll der Zustand noch dauern?

**Der Leichensund an der Luther-Brücke** ist noch nicht weiter aufgeklärt. Im Schauhaus erschienen auch gestern morgen wieder mehrere Personen, die weibliche Angehörige vermissen, aber keine war darunter, die die Tote erkannt hätte. Der Vorsteher des Schauhauses ist jetzt dabei, die Gesichtszüge der Leiche zu rekonstruieren, um sie dann photographieren zu lassen. Dieses Verfahren hat schon in vielen Fällen gute Dienste geleistet, ist aber natürlich nicht unfehlbar. Ob es Erfolg hat, hängt zum großen Teil von dem Verwesungsstande ab, der in diesem Falle schon weit vorgeschritten ist. Die bei der Leiche gefundenen Sachen sind zur Verhütung im Polizeipräsidium ausgegeben. Die Nachfragen in den Herbergen, Vermittlungskontoren, insbesondere für ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen, auf den Langböden und in den Schiffwerften haben noch keinen Anhalt für die Feststellung der Persönlichkeit geliefert. An den Schleusen wird festgestellt, welche Schiffer in der letzten Zeit durchgefahren sind. Alle sollen gefragt werden, ob sie nicht schon früher irgendwo den Sack haben treiben sehen. Durch Mitteilungen, die man auch ohne besondere Anfragen aus Schifferkreisen erwarbt, hofft man wenigstens dem Orte, an dem die Leiche in das Wasser hineingeworfen worden ist, näher zu kommen. Eine neue Bekanntmachung, deren Inhalt sich mit unseren bisherigen Mitteilungen deckt, läßt der Chef der Kriminalpolizei in die Provinz hinausgehen. Sie enthält die Vorgänge und eine genaue Beschreibung der Leiche.

**Töblicher Unfall in der Kreuzkirche.** Im Keller der Kreuzkirche in der Mülhlerstraße wurde gestern mittag der 60jährige Heizer Regel bemutlos aufgefunden. Regel hatte den Austrag erhalten, gestern früh die Kirche anzubeizen. Als am Mittag der Heizer erschien und die Kirche noch immer kalt war, ging er nach dem Heizungskeller, um zu sehen, was Regel machte. Zu seinem Schrecken fand er den Heizer ohne Besinnung im Keller liegen. Der Keller war mit Ölbüchsen angefüllt, so daß der Heizer schleunigst wehrt machen mußte. Er benutzte die Feuerwehre, die auch bald mit dem 11. Löschzug anrückte. Mehrere Feuerwehrleute stürzten nach dem Keller und schafften den Verunglückten heraus. Regel gab schon keine Lebenszeichen mehr von sich. Trotzdem wurde er von den Samaritern der Feuerwehr sofort mit Sauerstoff behandelt. Alle Bemühungen waren indes vergeblich. Der Tod war durch Vergiftung eingetreten.

**Gasexplosion und Feuer.** Durch eine heftige Detonation wurden gestern früh, kurz nach 4 Uhr, die Bewohner des Hauses Oranienstraße 87 aus dem Schlafe geschreckt. In dem im Erdgeschoß belegenen Zigarrengeschäft von Gottfried Batts war eine Gasexplosion erfolgt, bei der die ganze Ladenrichtung sofort in Brand geriet. Als die geängstigten Mieter nach den Fernstern stürzten, schlugen aus dem Laden schon helle Flammen bis zum ersten Stock empor. Unmittelbar über dem Geschäft liegt die Wohnung der Witwe Verta Reherheim. Als die Frau mit ihrer 24jährigen Tochter Elsa und ihrem 13jährigen Sohn Siegfried nur notdürftig kesseidet über die Treppe flüchten wollten, war das Treppenhäuschen schon vollständig verqualmt. Da die Wohnung einen hinteren Ausgang nicht hat, war diesen drei Personen jeder Ausweg abgeschnitten. Hysterisch fanden die Unglücklichen am Fenster, als die Feuerwehr eintraf. Die 13jährige Tochter hatte die Besinnung verloren und mußte von einem Feuerwehrmann ins Freie getragen werden. Mutter und Sohn wurden auf die gleiche Weise in Sicherheit gebracht. Auch aus der zweiten Etage mußte ein Fräulein Mislowitz zu ihrer Verhütung von der Feuerwehr herausgeholt werden. Alle vier Personen erholten sich aber wieder. Die Ablösung des Feuers wurde mit zwei Röhren durchgeführt. Von dem Inhalt des Ladens war aber nichts mehr zu retten. Der Raum brannte vollkommen aus. Durch die entwickelte Hitze sprangen auch einige Scheiben in der Nachbarschaft. Dadurch die Explosion entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Zigarrengeschäft befand sich erst seit September in diesem Hause.

### Wohnruhen.

Die Verteidiger einer Anzahl Personen, die wegen der Vorfälle von Ende September angeklagt sind, erlassen in der heutigen Nummer dieser Zeitung einen Aufruf zur Ermittlung von Augenzeugen. Wir weisen unsere Leser auf den Aufruf hin.

**Wegen eines großen Dachstuhlbrandes** wurde gestern mittag die Feuerwehr nach der Stralauer Straße 39, gegenüber dem Stadthaus, alarmiert. Der Dachstuhl des Vorderhauses stand bei Ankunft der Feuerwehr schon in großer Ausdehnung in Flammen. Von den Zügen 4 und 17 wurden sofort mechanische Leitern aufgestellt und über diese sowie über die Treppen mehrere Schlauchleitungen vorgenommen. Durch kräftiges Wassergeben von zwei Dampfstrahlen gelang es, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken.

**Arbeiter-Samariter-Bund** — Kolonne Berlin. Montag abend 9 Uhr 1. Abteilung „Dresdener Garten“, Dresdener Straße 42. Vortrag über Verletzungen, Wundbehandlung und Blutstillung. Daran anschließend praktische Übungen.

Am Mittwoch 5. Abteilung und am Donnerstag Übungsstunde bei 3. und 4. Abteilung mit demselben Vortragsthema.

## Vorort-Nachrichten.

### Charlottenburg.

Das Wort von der einen reaktionären Masse hat sich wohl selten so häufig wie bei den bevorstehenden Wahlwahlen zur Stadtverordnetenversammlung. In den drei Wählerabteilungen sind je zwei Ersatzwahlen vorgeschrieben. Während nun in den beiden ersten Abteilungen bürgerliche Kandidaten sich gegenüberstellen, geht in der dritten Abteilung alles geschlossen gegen die Sozialdemokratie vor. Das interessanteste an der Sache ist, daß Männer, die sonst im politischen Leben als fortgeschritten gelten, wie z. B. der Landtagsabgeordnete Dr. von Liszt, die Hauptkämpfer im Streit sind. Denn alle Flugblätter gegen die Sozialdemokratie tragen an erster Stelle die Unterschrift dieses liberal gebildeten Mannes und seiner Parteifreunde. Arm in Arm mit rechtsstehenden Nationalliberalen, ja sogar mit Konserwativen, mit den Vereinigungen der Hausagrarier, mit reaktionären Mittelständlern und mit den Beamtenvereinen machen die „Liberalen“ Front gegen die Sozialdemokratie, deren Verdrängung aus dem Stadtverordnetenparlament ihnen als einziges Ziel vor Augen steht.

Die kommunalpolitischen Verhältnisse Charlottenburgs sind nicht leicht zu verstehen. Bis vor etwa 8 Jahren beherrschten die

„Unpolitischen“ unter Führung Stroehlers die Stadtverordnetenversammlung. Ihnen hatte sich eine kleine Gruppe, die Fraktion „Alt-Charlottenburg“, zugesellt. Beide führten den Kampf gegen die politischen Parteien, die Sozialdemokratie und das kleine Häufchen Liberaler. Die Liberalen hatten damals noch den Mut, sich offen als politische Freimänner zu bekennen, ja sie beriefen sich sogar mit besonderem Stolz auf ihre politischen Bestrebungen und verhöhnten die Unpolitischen, weil sie ihre politische Bestimmung in kommunalen Fragen nicht offen zur Schau trugen. Durch ein Intrigenspiel, wie es wohl einzig dastehen dürfte, ist es den Liberalen dann gelungen, ihren Hauptgegner Stroehler zu stürzen, und als dann trotzdem die Anhänger Stroehlers noch die Mehrheit hatten, da setzte ein rein persönlicher Kampf gegen sie ein. Die Verschiebung in der Bevölkerung hatte sich zugunsten der Liberalen vollzogen, die die erste und zweite Wählerabteilung beherrschten, und nun hielten die Liberalen fürchterliche Auslese. Wer von den Unpolitischen rüdiglos genug war, um den neuen bösen Kaufmann, den heutigen Vorkämpfer, anzubeten, der wurde von den Liberalen auf die Kandidatenliste genommen.

Aber wobei dem, der sich als Mann von Bestimmung zeigte! Er mußte über die Minge springen, und mögen es selbst um Charlottenburg so verdiente Männer sein wie der frühere Vorkämpfer Justizrat Rosenbergs, der zwar politisch der nationalliberalen Partei angehörte, aber trotzdem liberaler war als das, was sich heute liberal nennt. Die paar führenden Männer der liberalen Fraktion verstanden es, sich in der Hauptsache mit Rußen zu umgeben, mit Rußen, denen ein Stadtverordnetenmandat alles gilt und die in kühnerer Euphorie leben, bei der geringsten selbständigen Regierung nach Ablauf ihrer Wahlzeit nicht wieder aufgestellt zu werden. Natürlich mußte man, um eine starke Fraktion bilden zu können, auf seine bisherigen Grundsätze verzichten. Aber nichts leichter als das für einen „liberalen“ Mann. Und so predigten dann auf einmal dieselben Liberalen, die vordem politisch aufgetreten waren, die Neutralität. Jetzt hieß es auf einmal: Politisch geht nicht in die Stadtverordnetenversammlung. Dasselbe Verbrechen, was die Unpolitischen mit ihrem Untergang büßen mußten, beging man jetzt selbst. Die „Unpolitischen“ beherrschten auch heute das Feld, nur daß sie sich „Liberaler“ nennen und doch an ihrer Spitze nicht Herr Stroehler, sondern Herr Kaufmann steht.

Die Reste der früheren Unpolitischen beten um gut Wetter, sie vereinigen sich zunächst mit der Fraktion Alt-Charlottenburg zu der Vereinigten Reuen Fraktion, aber zwischen ihnen und den Liberalen ist kein Unterschied, sie ernennen in den ersten beiden Abteilungen gemeinsame Kandidaten und führen in der dritten Klasse gemeinsam den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Einige politisch noch nicht kastrierte Stadtverordnete wollten dies Gauselspiel nicht mehr mitmachen, sie bekannten sich offen zur nationalliberalen Partei und trugen auch in der Stadtverordnetenversammlung offen ihre Bestimmung zur Schau. Das haben die Unpolitischen solange mit an, wie sie ihren Bestand nicht bedroht glaubten. Nachdem nun aber die Nationalliberalen in den ersten beiden Abteilungen eigene Kandidaten aufgestellt haben, wurden sie von ihren früheren Freunden mit Haß verfolgt. Gewiß betrachten wir die Nationalliberalen als scharfe Gegner, aber sie sind wenigstens offene Gegner, während der Charlottenburger freisinnige Kommunismus die personalisierte Deuselei ist. Wegen dieser heuchlerische Gesellschaft müssen sich alle wirklich freisinnigen Elemente erheben, denn sie ist es, die die Elitenherrschschaft in Charlottenburg errichtet hat und die Unzulänglichkeit gegen Andersdenkende in einer Weise predigt, wie man es selbst bei den preussischen Junkern nicht gewohnt ist. Nicht als Vertreter der Gesamtheit, sondern als Sachwalter der Interessen der Besten betrachten sich die sogenannten Liberalen. Unter ihrer Herrschaft leiden die sozialen Aufgaben Charlottenburgs, unter ihrer Herrschaft wird schematisch daran gearbeitet, den Rinderdemitteln den Aufenthalt in Charlottenburg zu verleißen und die Stadt mehr und mehr zu einem Wohnort für Besitzende auszubauen. Diesen Leuten wenigstens in der dritten Abteilung bei den Wahlen am nächsten Donnerstag einen gehörigen Denkzettel zu verpassen, muß sich die Massenbewegung Arbeiterchaft Charlottenburg zur Pflicht machen.

Der Bildungsausschuß veranstaltet einen aus sechs Vorträgen bestehenden Kursus über „Das Deutsche Reich und seine Parteien“. Vortragender: Genosse Ed. Bernstein. Die Vorträge beginnen am Freitag, den 4. November 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3, und werden am 18. November, 2. und 18. Dezember, 6. und 20. Januar fortgesetzt. Die zum Eintritt zu allen sechs Vorträgen berechtigenden Karten sind für 50 Pf. in der Parteipublikation bei Schornberg, Selenhimer Str. 1, bei Bill, Kirchstr. 30, Weißheit, Rosinenstr. 3 (Stehbierhalle), und in allen Zahlabendlokalen zu haben.

### Rixdorf.

Die Stadtverordnetenwahlen für die 3. Abteilung finden am Donnerstag, den 8. November, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends statt. Gewählt wird im 1., 3., 7., 8., 10., 11., 14., 19., 22. und 24. Bezirk, wozu die Wähler am Dienstagabend der Kubert eingeladen werden. Die Bürgerlichen hatten sich seit den letzten Jahren daran gewöhnt, in der 3. Abteilung keine Kandidaten gegen die Sozialdemokratie aufzustellen; jedoch scheint es so, als ob dieselben in diesem Jahre eine Ausnahme für bestimmte Bezirke machen wollen. Wie dem aber auch sei, die Rixdorfer Arbeiterchaft wird die 3. Abteilung mit Beschlag legen, denn sie soll dauernd der Sozialdemokratie sein. Anders dagegen liegen die Dinge in der 2. Abteilung, hier wird ein heftiger Kampf entbrennen, denn das Wahllokum zwischen Demokraten und Sozialdemokraten bereitet den Wahlrechtsräubern nicht geringe Kopfschmerzen. Die Reden dieser Herren in ihren hinter verschlossenen Türen abgehaltenen Vereinsversammlungen strotzen von Verleumdungen gegen die Sozialdemokratie und deren Vertreter. Die zweite Abteilung wählt am Freitag, den 4. November, von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr. Die Dienstagsnummer des „Vorwärts“ ist deshalb genau zu beachten, in welcher die Einstellung der zur Wahl stehenden Bezirke und die Kandidaten veröffentlicht werden. — Nur unter Anspannung aller Kräfte kann der gemeinsam geführte Kampf der Sozialdemokratie und der Demokraten gegen die Wahlrechtsräuber von Erfolg gekrönt sein.

Daß man auch in bürgerlichen Kreisen die Herrschaft der Wahlrechtsräuber hat, bewies eine Wählerversammlung der zweiten Klasse, die vom Bezirksverein Ost nach den Wählerfäden einberufen war. Als Referent des Abends erläuterte Herr Klebe die Hauptpunkte des Kommunalprogramms des Bezirksvereins Ost, als welche er bezeichnete: Die geheime Wahl, die Aufhebung des Hausbesitzerprivilegs, des Steuerprivilegs der Beamten, Geistlichen, Lehrer und Offiziere und die Lösung der Verkehrsfrage sowie der Müllabfuhr. Ganz konsequent blieb sich der Referent allerdings nicht, indem er das Recht auf ein gewisses Vorrecht der städtischen Grundbesitzer anerkannte, wie dies ja auch den ländlichen Grundbesitzern gewährt werde. Im übrigen hielt er ein Zusammengehen mit den Demokraten und Sozialdemokraten für unangängig. — Als erster Diskussionsredner sprach Stadtverordneter Genosse Rieth seine Verwunderung darüber aus, daß der Bezirksverein Ost besondere Kandidaten aufstelle, da sein Kommunalprogramm doch im wesentlichen dem der Sozialdemokraten nachgebildet sei, wenn auch in manchen Punkten nicht so weitgehend. So fordere der Bezirksverein Ost lediglich das geheime Wahlrecht, während doch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht mit proportionalen Anwendung eine viel bessere Gewähr für eine wirklich freie Wahl sei. Wer also den abhängigen Wählern solche verschaffen wolle, der müsse für die Programmforderung der Sozialdemokraten eintreten. Hierzu nötigen auch die bösen Erfahrungen, die man mit der „freien Meinung“ der Beamten usw. gemacht habe. So sei ihm, Redner, glaubhaft berichtet worden, daß der Herr Oberbürgermeister Kaiser den städtischen Beamten die Verpflichtung auferlegt habe, sich in der

Wahlbewegung aller Meinungsäußerungen über die städtische Verwaltung zu enthalten. Durch Unterschrift hätten die Beamten die Verpflichtung anerkennen müssen. Dem müsse mit aller Schärfe entgegengetreten werden, da sonst die Beamten zu willenlosen Werkzeugen der jetzigen Mehrheit, aber nicht zu freien Bürgern ergötzen würden. Was nun die Grundbesitz- und Verlehrsprivilegien der Wahlrechtsräuber anbetreffe, so müsse ihnen gegenüber demokratisches Mißtrauen obwalten, indem Sonderinteressen und Elitenwesen hier ihr bestes Zummelfeld hätten. Bei der Müllabfuhr, welche in städtische Regie übernommen werden solle, ständen die Hausbesitzervereine deswegen in Opposition, weil sie dieselbe für sich monopolisieren möchten, während Wintermäher und Schieber aus ihren Reihen schon jetzt auf die fetten Pösten spekulierten, die dabei zu vergeblich seien. Für einen der Herren würde ein solcher Posten ganz besonders günstig sein, um seiner mißlichen finanziellen Lage aufzuhelfen.

Um die Elitenwirtschaft, um das Privilegienwesen im Stadtparlament zu brechen, wäre ein Block aller Unzufriedenen die dringende Notwendigkeit. Unbeschadet der sonstigen trennenden Unterschiede sei daher zur Erlangung dieses Zieles die Unterstützung der demokratischen-sozialdemokratischen Liste dringend zu empfehlen, moße man nicht durch unangebrachte Zerstückelung Wasser auf die Mühlen der Gegner treiben.

In ähnlichem Sinne sprach von der Demokratischen Vereinigung Herr Brandt-Denart, der insbesondere die Schwäche des fortschrittlichen Bezirks Ost geißelte, welcher selbst einem Walz, dem antilemischen Agitator gegenüber Stimmhaltung gepredigt habe, anstatt zur energischen Unterstützung der demokratischen Kandidaten aufzufordern. Zu verwundern sei das freilich nicht, weil selbst im Vorstand des Vereins ein Mann läge, der noch bei der letzten Nachwahl seine Stimme für die Wahlrechtsräuber abgegeben habe.

Nachdem noch die Herren Lehrer Egner und Rechtsanwalt Jakobski im Sinne des Programms des Bezirksvereins Ost gesprochen hatten und Herr Lehrer Wolmann als Vorsitzender des fortschrittlichen Bezirks diesen gegen die erhobenen Vorwürfe der demokratischen Redner mit äußerst schwachen Argumenten zu verteidigen verfuhrte, wurden zwei Resolutionen angenommen; eine von Herrn Egner im Sinne seiner Ausführungen, die andere, eingebracht von den Demokraten, wonach sich die Anwesenden verpflichteten, mit aller Kraft für die Wahl solcher Kandidaten einzutreten, welche gegen den Wahlrechtsraub von 1908 sind.

Die letztere Resolution wurde einstimmig angenommen. Damit haben auch die Leute vom Bezirksverein Ost und vom Verein der fortschrittlichen Volkspartei vernünftigerweise ihren Standpunkt auf Stimmhaltung für die Hauptwahl und etwaige Stichwahlen aufgegeben. Hoffen wir, daß sie auch mutig, wie es Männern geziemt, das Versprochene ausführen.

### Schöneberg.

Die Konsumgenossenschaft eröffnet am Montag, den 31. Oktober, im Hause Eberstraße 25/26 ihre 56. Verkaufsstelle.

In der letzten Wählervereinsversammlung referierte Genosse Julian Vorkardt über den Programmpunkt „Erklärung der Religion zur Weltanschauung“. Dann wurde noch auf die am 29. Oktober in der Schloßbrauerei stattfindende Aufführung des Theaterstücks „Kameradentum“ und auf den Vortragskursus über „Gesellschaftswissenschaft“ hingewiesen. — Der Arbeiter-Turnverein eröffnet dieser Tage eine Schülerabteilung.

„Wie erringen wir billiges Laubland?“ lautete die Tagesordnung einer im „Wilhelmshof“, Eberstraße, stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Versammlung von Laubkolonisten des im Südwesten Schönebergs gelegenen Laubengeländes. In der nach dem Referat stattfindenden Diskussion waren sämtliche Redner darin einig, daß Schritte notwendig seien, um der Preissteigerung der Generalpächter mit Erfolg entgegenzutreten. Als das geeignetste Mittel hierzu wurde von den meisten Rednern die Bildung von „Pflanzervereinen“ empfohlen, die sich dann untereinander in losem Zusammenhange zusammenschließen und so eine geschlossene Pflanzung bilden sollen, um eventuell Laubland vom Eigentümer selbst zu pflanzen und die Generalpächter auszuschließen. In einer demnächst stattfindenden Versammlung werden die Mitglieder einer von den einzelnen Kolonien entsandten Kommission definitive Vorschläge unterbreiten.

### Wilmerdorf.

In Gemeinschaft mit der Demokratischen Vereinigung veranstaltet die Sozialdemokratie zum Dienstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gesellschaftshaus, Wilhelmstraße 112, eine Volksversammlung. Es sprechen hier von unserer Partei Stadtverordneter Eduard Bernstein, von der Demokratischen Vereinigung Dr. Breitscheid über „Die Reaktion im Wilmerdorfer Stadtparlament“.

### Groß-Lichterfelde.

Der Bildungsausschuß hat den Genossen Schütte zu einem Vortragszyklus über das „Zeitalter der Reformation“ gewonnen. Der erste Vortragsabend ist am Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Wahrensdorf. Für die weiteren Vorträge sind der 9., 16. und 23. November vorgesehen.

### Lichtenberg.

Ein Kindesmord? In der Nacht zum 29. d. Mts. wurde in der Friedrich-Karl-Straße vor einem Hause die Leiche eines ausgetragenen neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes aufgefunden. Die Leiche war in eine gefüllte blaue Frauenbluse (Matinee) eingewickelt. Am Rücken und in den Armen befand sich helles Futter mit blauen Streifen; außerdem ist um den Halsbogen herum eine rosa Borte genäht. Als weitere Verpackung dienten Zeitungen des „Berliner Tageblatts“ Nr. 505 vom 5. Oktober 1910 nebst Banblatender desselben Blattes, ferner die dritte Beilage der „Vossischen Zeitung“ Nr. 68 vom 19. Februar 1900 und der „Weltspiegel“ Nr. 71 des Jahrganges 1910 vom 4. September 1910, außerdem eine ein Ailo Jumpy-Kaffeebüchse, auf die oben (außer der üblichen gedruckten Aufschrift) mit Blauflüß „0,05 Mark“ geschrieben ist.

### Weihensee.

Wieder einmal hineingefallen ist Herr Dr. Wape mit seiner Klage gegen den Gemeindevorstand wegen Erlassung von Zelegrammspeisen, die dem bedolenden Schöffen enthanden sind, als er vom Urlaub aus an den Landrat telegraphierte, daß der Gemeindevorstand sein Gehalt nicht auszahlen will. Das Gericht hat ihn loyally abgewiesen. Herrn Dr. Wape wäre zu empfehlen, seine verunglückten Prozesse der Rechtswelt zu erkalten, indem er sie in Serien juristisch beleuchtet und seinem Weihensee Leiborgan zur Veröffentlichung übergibt. Das wäre doch einmal etwas Interessantes. Inzwischen hat Herr Dr. Wape seinen Mitbürgern einen neuen Spah bereitet. Er hat sein Gehalt längere Zeit antehen lassen und in der Berufungsschrift zu seiner Klage wegen Ungültigkeit der Wahl des Gemeindevorstehers Meives hat er aus diesem Grunde als Unterschrift gelegt: Dr. Wape, zurzeit unbefolgender Schöffe.

### Mariendorf.

Der Volksparl. Schon lange beschäftigt sich die Gemeindevertretung mit dem Volksparl. Ursprünglich war dasselbe vom Gemeindevorsteher ganz außerhalb des Ortes geplant, und zwar auf einem Gelände, das allerdings der Gemeinde gehört, das aber für die Volksparlanlage vollständig ungeeignet ist. Gütten seinerzeit bei den Verhandlungen nicht unsere Vertreter ganz energisch gegen den Plan des Gemeindevorstehers protestiert, so wäre vielleicht heute die Errichtung schon im vollen Gange. Durch den energischen Protest der sozialdemokratischen Vertreter haben sich auch die bürgerlichen Herren gezwungen, wenigstens scheinbar auf die Steuerzahler Rücksicht zu nehmen; sie stimmten für eine Vertagung, um das von unseren Genossen vorgeschlagene Gelände zu besichtigen. Mit den Besitzern dieser Gelände sind auch Unterhandlungen gepflogen worden. Aber das alles geht

gegen den Plan unseres Gemeindevorsethers, der schon oft bewiesen hat, daß nur sein Wille maßgebend ist und die Gemeindevertretung nur ihre Zustimmung geben kann. Gewöhnlich fallen auch die bürgerlichen Vertreter um und stimmen für die Pläne des Vorsethers. So wird es auch mit aller Wahrscheinlichkeit beim Volksparl werden. Hat doch der Gemeindevorsetherr schon alles versucht, um die Herren umzustimmen. Unter anderem führt derselbe ins Feld, daß für die Erwerbung des vorgezeichneten Geländes wieder eine neue Anleihe aufgenommen werden müsse. Aber auf den von sachmännlicher Seite gemachten Vorschlag, das der Gemeinde gehörende Gelände für die Verbauung zu erschließen, da es sich dazu außerordentlich eignet und um dabei die Summe herauszubringen, die für das zu erwerbende Gelände notwendig ist, will der Gemeindevorsetherr nicht eingehen. Ebenso haben sich die Befürworter des Vorschlags geäußert, daß die Gemeinde bereit erklärt, alles in bester Ordnung. Nur der Gemeindevorsetherr will nicht. Die bürgerlichen Gemeindevorsethler nahmen das alles ruhig hin. Die Protesten der Sozialdemokraten blieben sie ebenso ruhig, wie wenn der Gemeindevorsetherr seine selbstherrlichen Ausführungen macht. Es soll wirklich Wunder nehmen, wie sich die Herren bei der demnächst ablaufenden Amtsperiode des Gemeindevorsethers verhalten werden. Werden sie ebenfalls wie die Sozialdemokraten ihre Wähler fragen? Dann müßte dem Gemeindevorsetherr allerdings eine ganz unzweideutige Antwort gegeben werden.

#### Karlshorst.

Der Tod auf der Rennbahn. Ein tragischer Vorfall ereignete sich auf der Karlshorster Rennbahn. Zu den ständigen Besuchern des Turfs gehörte der in Sportkreisen sehr bekannte Rentier Wustrow aus Friedrichsfelde, der kein Rennen veräußerte und ein eifriger Benutzer des Totalisators war. Auch beim letzten Rennen war W. auf dem Rennplatz erschienen und schloß verschiedene Wetten ab. Als er sich während des Rennens eifrig mit Bekannten über die Chancen der von ihm gewetteten Pferde unterhielt, erlitt er plötzlich einen Ohnmachtsanfall und stürzte leblos zu Boden. Ein anwesender Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Herzschlages eingetreten war. Während sich der Arzt noch um den Verstorbenen bemühte, traf die Nachricht ein, daß der Rentier seine nicht unbedeutlichen Wetten sämtlich gewonnen hatte.

#### Schwabau.

Die Bibliothek des Waffvereins befindet sich jetzt beim Genossen Weeling in Reuthen, Alte Poststraße, Ecke Niedersdorfer Straße, 1 Treppe links. Die Bücherausgabe erfolgt Dienstags und Freitags, abends von 7-9 Uhr. Da der Vorstand weder Kosten noch Mühe scheut hat, um die Bibliothek zu vervollständigen, wird eine rege Benutzung derselben erwartet.

#### Röpenitz.

Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung unter anderem mit der Abänderung der Bestimmungen über die Einrichtung und Tätigkeit der Arbeiterausschüsse. Die Arbeiter der städtischen Betriebe hatten die Abänderung gefordert, weil nach den bestehenden Bestimmungen der Arbeiterausschüsse nur eine Delegation ist. Stadtverordneter Genosse Galle brachte noch einige Wünsche zum Vortrag und stellte im Anschluß daran folgenden Antrag: Die Mitglieder des Ausschusses stehen in bezug auf Entlohnung den anderen Arbeitern gleich, doch darf die Entlohnung nur mit Zustimmung der zuständigen Verwaltungskommissionen geschehen. Wer gehofft hatte, daß die Bürgerlichen dem berechtigten Wunsche zustimmen würden, sah sich schwer getäuscht. Mit allen möglichen Argumenten wurde die Notwendigkeit der Bestimmung bestritten. Die Genossen Herbst, Boie und Riese griffen scharf in die Debatte ein und bewiesen den Herren, wie unbedeutend ihre Einwendungen seien. Nach 1 1/2 stündiger Debatte wurde der Tagesordnungspunkt verlassen, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Es folgten dann noch einige Rechnungssachen.

#### Hohen-Schönhausen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie Mitglieder der Krankenkasse am Orte sind, werden hiermit nochmals auf die am Montag, den 31. Oktober, abends von 6-7 Uhr, im Lokale von R. Kuh, Berliner Straße 92 stattfindenden Delegiertenwohl aufmerksam gemacht und ersucht, ihr Wohlrecht auszuüben. Mitgliedsbuch oder eine Bescheinigung vom Arbeitgeber dient als Legitimation.

#### Dichtenrade.

Selbstmord verübte am Sonnabendnachmittag in dem unter dem Namen Nachtsicht bekannten Waldchen ein anscheinend aus Rixdorf gebürtiger Schneider im Alter von etwa 20 Jahren. Der Selbstmörder hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Mund geschossen. Seine Leiche wurde von Passanten gefunden und nach der Leichenhalle geschafft. Das Motiv zur Tat scheint nach bei der Leiche vorgefundenen Briefen Liebeskummer zu sein.

#### Jugendveranstaltungen.

Boxhagen-Kummelsburg-Ztralau. Am Sonntag, den 18. November, 1910, früh 9 Uhr, findet die Beschäftigung der Vormärts-Buchdruckerei statt. Treffpunkt im Jugendheim, Alt-Boxhagen 88, früh um 7 1/2 Uhr. Abmarsch pünktlich um 8 Uhr. Ferner machen wir zu dem ebenfalls am 18. November im Café Bellevue, Kummelsburg, Hauptstr. 2, nach Tempel, stattfindenden Kunstabend, verbunden mit der Feier des einjährigen Bestehens des Arbeiterjugendheims, aufmerksam. Mitwirkende sind: Genosse Larnow (Rede), das neue Tonkünstler-Orchester, Direktor Herr Hollfelder, die Konzertleiterin zur Laute, Fräulein Marie Meyer, sowie das Kummelsburger Sololänger-Quartett. Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Jugendliche 10 Pf. Die Jugendfreunde, sowie deren Eltern werden zu beiden Veranstaltungen eingeladen.

Rixdorf. Die Schäden der Schulliteratur\* heißt das Thema, welches heute Sonntag, nachmittags um 2 Uhr in drei öffentlichen Versammlungen behandelt wird, die insbesondere für die arbeitende Jugend Rixdorfs einberufen sind. Die Versammlungen finden statt bei Helbig, Aniebedstr. 48/49, bei Hoppe, Hermannstr. 49, und in den „Gambrius-Restaurants“, Kaiser-Friedrich-Straße 88. Referenten sind die Genossen Reilich, Pöschmann und Schulz. Es kann mit Rücksicht auf die Verheerungen, welche die Schulliteratur in geistiger Beziehung in den Köpfen der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen anrichtet, nur dringend gewünscht werden, daß unsere Jugend auf die Versammlungen nachdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Kempenhof-Wartenberg. Am Jugendheim Wartenberg, Hausstr. 223, wird von Donnerstag, den 3. November, ab ein Kursus von fünf Vorträgen über „Ankündende Krankheiten, ihre Gefahren und ihre Verhütung“ abgehalten. Vortragender ist Herr Dr. Edwin Dab. Die einzelnen Vorträge lauten: 1. Bakterien und Krankheiten. 2. Nerven und Genuß. 3. Die Vorkrankheiten der Tuberkulose. 4. Die Geschlechtskrankheiten. 5. Ankündende Krankheiten und Alkohol. — Das Jugendheim ist jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist für alle Veranstaltungen unentgeltlich.

Groß-Lichterfelde. Der Jugendausflug veranstaltet heute Sonntag, nachmittags eine Partie nach dem Grunewald. Treffpunkt mittags 1 Uhr am Händelpfad.

Zehlendorf (Wannseebahn). Heute Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet bei Helbig, Potsdamer Str. 25, eine öffentliche Jugendversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter E. Eichhorn über: „Reiz Reiter“ referieren wird. Die Steglitzer Jugendlichen treffen sich um 3 Uhr am Bahnhof Steglitz.

#### Aus aller Welt.

##### Neue Aeroplanrekords.

Auf dem Flugmeeting im Belmont Park in New York wurde von dem Amerikaner Johnstone ein neuer Höhenrekord aufgestellt. Während der verunglückte Chabaz auf einem Blériot-Apparat 2700 Meter, und kurze Zeit darauf B. Y. M. A. mit einem Farman-Apparat 2800 Meter Höhe erreicht hatten, ist jetzt Johnstone auf einer Wright-Maschine bis zu 2823 Meter emporgestiegen.

Auch im Dauer- und Distanzflug wurde ein neuer Weltrekord aufgestellt. Während bisher Dieslagers den mit einem Blériot-Apparat erzielten Rekord von 5 Stunden 3 Minuten Dauer und über eine Strecke von 392 Kilometer hielt, hat am Freitag der französische Farman-Pilot Tabuteau durch einen sechsständigen Flug, bei dem er 465 Kilometer zurücklegte, eine neue Maximalleistung vollbracht. Falls dieser neue Weltrekord bis zum Ende des Jahres nicht gebrochen wird, wird Tabuteau der Preis von 20 000 Fr. zufallen.

Bei Beginn des gestrigen Wettfliegens um den Nemeth-Pokal im Belmont Park bei New York fuhr LeBlanc gegen einen Pfosten und zerschmetterte dabei sein Flugzeug. Er selbst wurde unerheblich verletzt. — Brooks verlor die Herrschaft über seine Wright-Maschine, stürzte und wurde schwer verwundet.

##### Wer zu viel betwefeln will.

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ hat der Berliner juristischen Fakultät zum Jubiläum eine Geschichte der Fakultät gewidmet und dieser als Anhang ein Album mit handschriftlichen Beiträgen hervorragender juristisch gebildeter Männer beigegeben. Unter diesen Eintragungen befindet sich auch ein Eibelspruch, den der Herr Kultusminister v. Trott zu Solz beigezeichnet hat und der also lautet:

„Ein König richtet das Land auf durch das Recht“, Sprüche Salomonis 29, 4.“

Wenn der Herr Minister, so bemerkt hierzu ein Eibelschreiber in dem Frankfurter Wochenblatt „Die Gemeinde“, in den Sprüchen Salomonis noch eine Zeile weiter gelesen hätte, hätte er sich vermutlich eine andere Lösung gewählt, zumal angesichts unserer politischen Lage, wie sie durch die Reichsfinanzreform des vorigen Jahres

erschaffen worden ist. Der zweite Teil des zitierten Verses lautet nämlich:

„wer aber Steuern häuft, richtet es zugrunde“.

##### Ein Distanzflug Kachen-Berlin.

Mehrere aeronautische Verbände haben bereits Vorkehrungen getroffen für einen großen Fernflug Kachen-Berlin, der im Jahre 1911 stattfinden soll. Der Flug soll über die Städte Köln, Düsseldorf, wahrscheinlich auch Essen, Dortmund, Hamm, Münster, Osnabrück, Hannover, Braunschweig, Magdeburg nach Berlin-Johannisthal gehen. Man hofft, die genannten Städte für den Flug auch materiell interessieren zu können. Auch der preussische Kriegsminister soll bereits die Unterstützung des Unternehmens zugesagt haben.

##### Keine Notizen.

Das Luftschiff „P. VI“, das gestern abend infolge strömenden Regens die Orientierung verloren hatte und bei Vordesholm niedergegangen war, hat gestern vormittag den Rest der Strecke zurückgelegt und ist in Kiel glatt gelandet. „P. VI“ wird in den nächsten Tagen von Kiel aus Passagierfahrten unternehmen.

Bei der Probefahrt des neuerbauten Parabel VII, die gestern in Bitterfeld stattfand, ist die Kuppelung der hinteren Ventilatorwelle gebrochen. Ein Monteur ist bei dem Unfall an der Hand schwer verletzt worden.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern in einer Reismühle in Hamburg zu. Ein Stapel von Reissäcken stürzte um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Beide wurden getötet.

Schneke Reut. Ein einjährig-Freiwilliger namens Donner in Wien ist mit der vierjährigen Frau des Wiener Großkaufmanns Simon Hungerleider schwanger geworden. Während der Eisenbahnfahrt zwischen Wien und Krems tödete er seine Geliebte durch einen Revolveranschlag und hat sich dann selbst erschossen.

Ein Held. Wie die Budapestter Blätter melden, hat der dort weilende Offizier der englischen Marine Georg Chapman bei der Polizei Anzeige erstattet, daß seine Gattin, die bekannte Opernsängerin Aurelia Neby, ihn lebensgefährlich bedroht hat. Der Kapteyn wird vor dem Feinde wohl seinen Mann stehen!

Zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen kam es am Freitagabend auf dem Bahnhof von Laas in Frankreich. Beide Lokomotiven sind entgleist. 12 Wagen des einen Zuges wurden vollständig zertrümmert. Ein Jagdführer, der aus dem Wagen geschleudert wurde, erlitt tödliche Verletzungen.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Rudowalde-Friedeberg. Diskussionsabend in Berlin. Heute nachmittags 8 Uhr, bei Paul Thimm, Köpcke Str. 79: Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

##### Briefkasten der Redaktion.

Georgel. Sprechen Sie, Bitte, in der Redaktion vor. — S. 2. 500. Fragen Sie bei Reichel Releebureau, Unter den Linden 61, am — S. 600. Die Geschäftsstellen würden, falls Verlagsminister ergeht, etwa 25 Pf. betragen. Unabhängig ist das Amtsgericht, die Sprachsprache eines Anwalts ist nicht notwendig. — 100 Pf. Kummelsburg. Kommen Sie mit ähnlichen Schriftstücken in die Sprachstunde. — D. W. 65. 1. Ja. Bedingung ist aber, daß Sie das Testament und Ihre Frau den Inhalt eigenhändig schreiben. 2. Nein. — S. 1717. 1. Nein. 2. Nein. Die statistischen Bedingungen sind maßgebend. — S. 2. 35. 1. Vier Wochen. 2. Gehaltlich zulässig. 3. Nein. — S. 6. 72. Die Kinder können sich mit der Mutter auseinandersetzen, ohne daß das Gericht in Anspruch genommen wird. Der Anteil der Kinder richtet sich nach dem Erbrecht, das hier in Frage kommt. Um das beurteilen zu können, müßten wir den ersten Ehevertrag der Eltern kennen. — C. R. 99. Nein. N. 6. 11. In der Buchhandlung Vormärts erhalten Sie bereitwillig Bücher. Sie sprechen dort am zweckmäßigsten persönlich vor. — S. W. 12. 1. Eine bestimmte Versicherungsgesellschaft zu empfehlen, müssen wir ablehnen. 2. Bei geringer Ausdehnung nicht, sonst ja. — S. 23. 33. Fordern Sie unter Setzung einer angemessenen Frist Beilegung der Mängel unter der Androhung, daß Sie nach Ablauf der Frist den Vertrag sofort lösen werden. Sind Ihre Behauptungen beweisbar, insbesondere die Versicherung, so können Sie nach Ablauf der Frist auf Lösung des Vertrages klagen. — Hans 1879. Der § 10 ist nicht mehr in Geltung, der Text nicht in unserem Besitz. Der § 41 bedroht denjenigen, der den Vorschriften der §§ 8, 9 zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis 150 M. oder Haftstrafe bis zu sechs Wochen. — S. 7. 76. 1. Sie sind nicht verpflichtet, bei dem neuen Gesetz zu arbeiten und haben gegen den früheren Anspruch auf Lohnzahlung für die Räumigungsfrist 2. Sie müssen alsdann aber bis zum 31. Oktober weiter arbeiten, auch den Unternehmer auf die Ihnen zustehenden Rechte aufmerksam machen. — T. W. 22. A—i—da. — S. 6. 23. Souce, dem französischen entflammend, sprich hoch. — S. R. 100. Auch wir halten den Verlauf für zulässig, raten aber, beim dritten Hauptzettel anzuhängen. — S. 2. 4. 1. und 3. Ja. 2. Nein. 4. Ja, wenn Sie für allein schuldig erklärt wird. 5. Etwa drei Monate. — S. 2. 37. Nur dann, wenn und soweit der Wert der Hilfestellungen höher ist, als der Wert für Kost und Logis. —

# Leiser

Schuhhaus größten Stils



Leipzigerstr. 63  
Königstr. 34  
Oranienstr. 34  
Oranienstr. 47a

Rixdorf,  
Bergstr. 7-8  
Müllerstr. 3a  
istet während des Umbaus Verkauf via 4-10  
Müllerstr. 184

## Bester Schutz gegen Nässe und Kälte

<p><i>für Damen</i></p> <p>Brillantchrom - Leder - Schnallenstiefel, la weiß Moletton-Futter, Ledersohle <b>6<sup>50</sup></b></p> <p>Schnürstiefel m. Lackkappe, imit. Lammfellfutter <b>7<sup>90</sup></b></p> <p>Mastbox-Schnürstiefel, mit extra warmem Futter, amerik. Lederabsatz <b>10<sup>50</sup></b></p> <p>Boxcalf Schnürstiefel, Orig. Goodyear-Welt, Doppelsohle, praktischer Eislaufstiefel <b>12<sup>50</sup></b></p> <p>la Boxcalf Schnürstiefel, echt Katzenfellfutter, Orig. Goodyear-Welt, bequeme Form, besonders warm <b>15<sup>50</sup></b></p>	<p><i>für Herren</i></p> <p>Brillantchrom - Leder - Schnallenstiefel mit prima weiß Moletton - Futter, extra kräftige Sohle, bequeme, breite Formen <b>8<sup>90</sup></b></p> <p>Echt Boxcalf Schnür- und Schnallenstiefel, Kamelhaarfutter, Rand gedoppelt, Doppelsohle <b>12<sup>50</sup></b></p> <p>la Boxc. Schnürstiefel, Korkzwischensohle, Orig. Goodyear-Welt, idealer Winterstiefel <b>15<sup>50</sup></b></p> <p>la Boxc. Schnür- u. Schnallenstiefel, echt Katzenfellfutter, Doppelsohle, Orig. Goodyear-Welt, das Wärmeste für d. Straße <b>16<sup>50</sup></b></p> <p>Echt Boxc. Schnürstiefel, Doppelsohle, verschiedene Ausführg. u. Formen <b>10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup></b></p>
---	---

*für Kinder*

	Größe		
	27-28	29-30	31-32
Kamelhaarstoff-Ohrenschuhe . . . . .	1.75	1.40	1.65 1.85
Kamelhaar-Schnallenstiefel u. reine Woll	1.65	1.75	1.95 2.25

**Warm und angenehm für das Haus**

Kamelhaarhausschuhe u. reine Woll Gr. 36-42	1.95	2.25 2.95
Kamelhaarschnallenstiefel . . . . . 36-42	2.75	3.25 4.25
do. . . . . 43-47	3.25	3.90 4.90
Filzschneckenstiefel . . . . . 36-42	2.50	2.95 3.90
Filzschuhe . . . . . 36-42	1.25	2.10 3.50

Der Jahreszeit entsprechende Schuhe und Stiefel in denkbar größter Auswahl.

**Otto Jacob, sen**  
Berlin-N.O. 505  
Friedenstrasse 9.

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verlangen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen Mill-Opera-Modelle ein

# Ereignis!

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera bringt Ihnen Geselligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerhöfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. Mill-Opera-Platten stellen das Vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Also nicht zu verwechseln mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirstift spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große Mill-Opera-Platten haben ebensoviel Musik als 20 cm große Saphir-Platten. Mill-Opera-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibitionsschalldose versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorgüglichen Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die Mill-Opera-Exhibitionsschalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um 20 Mk. Mit Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelpl. à 3 Mk. = 40 Stücke, 14 Doppelpl. u. 200 Nadeln sind im Preise inbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelpl. à 3 Mk. erhält d. Käufer gratis nach Einrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln m. d. Apparat geliefert u. 5 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 8 Doppelpl. à 3 Mk. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Wir senden dann eine Zusammenstellung der bestgeeignetsten Aufnahmen. Sonst nach Wahl aus anderen Listen.

Interessante Kataloge über Schallplatten und Apparate gratis und franco. Bestreiter an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

**Mod. 110** Br. M. 39.50  
Mod. grün pol. Gehäuse mit Bronzebeschlag 29x29x13 cm. Fern. Stimmen-Erweiterer 84 cm. 16 neue Pl. Schall. Monatsrate 3 Mark.

**Mod. 112** Br. M. 49.  
Kupf. farb. pol. Gehäuse mit Fern. 29x29x13 cm. Fern. St. -Erweiterer 89 cm. 20 neue Pl. Schall. Monatsrate 3 Mk.

**Mod. 120** Preis 22.80  
Eleg. Salon-App. mit mah. farb. pol. Gehäuse m. Goldbeschlag. 29x17 cm. 80 Pl. Schall. mit Fern. 84 cm. 40 neue Pl. Schall. Monatsrate 3 Mk.

**Bestellschein**

Sie erlauben sich zu bestellen  
Berlin, 1 Mill-Opera Mod. mit den beigefügten Schallplatten aus 200 Nadeln zum Preise von Mk. Die Begleichung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Beim die Platten durch Nachnahme an. Die Platten der Bestellscheine sind bis alles bezahlt ist. Er-ber Bestellscheine ermaßigt.

Ort: \_\_\_\_\_  
Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Postamt: \_\_\_\_\_

### Partei-Expeditionen:

**Zentrum:** Albert Dahnisch, Auguststr. 50, Eingang Joachimstraße  
**2. Wahlkreis, Westen:** Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, Kochbiererei.  
 Säden und Südwesten: Hermann Berner, Einellenaustr. 72, Laden.  
**3. Wahlkreis:** St. Fritz, Brinjenstr. 31, Hof rechts part.  
**4. Wahlkreis, Osten:** Robert Engels, Or. Frankfurterstr. 120.  
 - Wilhelm Mann, Peterburgerplatz 4 (Laden).  
**4. Wahlkreis, Südosten:** Paul Böhm, Kaufplatz 14/15 (Laden).  
**5. Wahlkreis:** Leo Busch, Immanuelstr. 12 (Hof).  
**6. Wahlkreis (Moabit und Hansaviertel):** Karl Anders, Salzweberstr. 8, im Laden.  
**Wedding:** Karl Reike, Rogarethstr. 49.  
**Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt:** Wilhelm Baumann, Bernauerstr. 9, vorn part.  
**Gesundbrunnen:** F. Trapp, Stettinerstr. 10.  
**Schönhäuser Vorstadt:** Karl Mack, Lohenerstr. 123.  
**Adlershof:** Karl Schmarzlose, Postmannstr. 9.  
**Alt-Gliencke:** Wilhelm Dürre, Rudowerstr. 83 II.  
**Baumgartenweg:** H. Hornig, Marienbaderstr. 13, I.  
**Bernau, Röntgenal, Zepernick, Schönau und Schönbrück:** Heinrich Grase, Dohlestr. 74, part.  
**Hiesdorf:** Leopold Peters, Dorstr. 38.  
**Bohnendorf und Falkenberg:** Alois Laus, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus "Paradies".  
**Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Seifenheimerstraße 1, Ecke Goethestraße, Laden.  
**Elchwalde, Zeuthen, Hiersdorf und Hankels Ablage:** Oskar Kahl, Elchwalde, Stubenrauchstr. 99.  
**Erkner:** Ernst Hoffmann, Friedrichshagener Chaussee.  
**Friedersdorf-Petershagen:** E. Hölzbarich, Petershagen.  
**Friedenau-Steglitz-Südende:** G. Bernice, Schönstr. 119, Hof I. in Elegh. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Schr. Doppelstr. 32, und Hr. Schellhase, Wörnerstr. 15a.  
**Friedrichshagen:** Ernst Bertmann, Köpenicker Straße 18.  
**Grünau:** Franz Klein, Bahnhofstr. 6 III.  
**Johannisthal:** Viede, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.  
**Karlshorst:** Richard Käter, Köpenickerstr. 9, II.  
**Königs-Wusterhausen:** Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 13.  
**Köpenick:** Emil Böhler, Kiefernstr. 6, Laden.  
**Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg:** Otto Seidel, Kronprinzenstraße 4, I.  
**Mahlsdorf und Kaulsdorf:** Hugo Scheide, Mahlsdorf, Wolkestr. 14.  
**Mariendorf:** August Leip, Gaussestr. 296, Hof.  
**Mariensfeld:** Emil Heinert, Dorstr. 14.  
**Nieder-Schöneweide:** Max Friede, Bräuerstr. 14 II.  
**Nowawes:** Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.  
**Ober-Schöneweide:** August Henjes, Laufenerstr. 2, I.  
**Pankow-Niederschönhausen:** Otto Rihmann, Mühlenstraße 30.  
**Reinickendorf - Ost, Wilhelmsruh und Schönholz:** G. Guriß, Kamestr. 12, I.  
**Rixdorf:** W. Heinrich, Redarstraße 2, im Laden.  
**Hummelsburg, Boxhagen:** A. Rosenkrantz, Alt-Boxhagen 56.  
**Schmargendorf:** Gustav Kaminsky, Gumnitzstraße 2.  
**Schöneberg:** Wilhelm Däumler, Martin Lutherstr. 51, im Laden.  
**Spandau:** K. Köppen, Jagowstr. 9.  
**Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hemsdorf und Heineckendorf-West:** Paul Kienast, Borsigwalde, Kaulstraße 10.  
**Teltow:** Wilhelm Dornow, Teltow, Zehdenborfer Str. 4.  
**Tempelhof:** Albert Ebzel, Friedrich Wilhelmstr. 20.  
**Treptow:** Rob. Gramenz, Niehölzstraße 412, Laden.  
**Weißensee:** A. Fuhrmann, Sedanstr. 106, partierre.  
**Wilmsdorf-Halensee:** Paul Schuberl, Wilhelmstraße 20, Hof partierre.

### Tastenschrift

ermöglicht Kindern und Erwachsenen, ohne Notenkenntnis sofort vom Blatt Klavier zu spielen. Prosp. u. Probetast. gratis. „Fidelo Bauer“, „Dollarpinzessin“. Musik-Verlag „Euphonia“, Pankow 470 B. Berlin.

**Mass-Schneiderei**  
Ihr elegante  
**Herren-Moden**

Fertig u. nach Mass. Garantie für tadellosten Sitz u. beste Verarbeitung. Auf

**Teilzahlung**  
Wochenrate von 1 M. an.

**J. Kurzberg**  
Rosenthaler Str. 40, direkt am Hackstr.  
Markt, L. Laden u. L. Et.

Kein Waren-Kredit-Haus.

## Schwarz

### Bouillon-Würfel

sind billig, weil sehr ergiebig. Schwarz Bouillonwürfel sind bei den teuren Fleischpreisen unentbehrlich.

Zu haben in den Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften.

Fabrikanten:  
**Schwarz & Co.**  
Soppenwürfel-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68.

Überall zu haben.

## Echte No 3 1/2 3 1/2 Pf.

### Salem-Aleikum

Cigaretten  
Ein Hochgenuss!

Preise: 3 1/4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen zu bevorzugen sind.

## Elfe-Cigaretten

IWO PUHONNY.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

**H. SCHLINCK & CIE., H.-G.**

Zur Eröffnung der 14724

## Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt das Spezialhaus

### S. Hoffmann, Charlottenburg,

noch billiger wie bisher

## Herren- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Wilmersdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus, Schauspielhaus, Neues königl. Opern-Theater, Deutsches Theater (Kammerspiele), Feilich-Theater, Kleines Theater, Neues Schauspielhaus, Berliner Theater, Neues Theater, Modernes (Schubel-) Theater, Komische Oper, Laska, Abends: Die Bohème, Montag: Die Bohème, Dienstag: Die Bohème, Mittwoch: Die Bohème, Donnerstag: Die Bohème, Freitag: Die Bohème, Samstag: Die Bohème, Sonntag: Die Bohème.

Thalia-Theater, Schiller-Theater, Schiller-Theater Charlottenburg, Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus, Neues Operetten-Theater, Residenz-Theater, Theater des Westens, Trianon-Theater, Berliner Volk-Oper, Lullien-Theater, Volkstheater, Metropol-Theater, Herrnsfeld-Theater, Casino-Theater, Hof-Theater.

Hoffes Caprice, Volks-Theater, Wintergarten, Reichshallen-Theater, Dalkalla-Theater, Sausonci, Carl-Haberland-Theater, Urania-Theater, Dr. R. Demmig, Sternwarte, Invalidentr. 57-62.

Witterungsüberblick vom 29. Oktober 1910, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Station, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Regen, etc. Includes stations like Bremen, Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Wetterprognose für Sonntag, den 30. Oktober 1910. Ziemlich mild, vorherrschend wolkig mit etwas Regen und mäßigen NW-westlichen Winden.

Wasserstands-Nachrichten

Table with columns: Wasserstand, am, seit, etc. Lists water levels for various locations like Remel, Bregel, etc.

Advertisement for Pelzwaren (Fur goods) by S. Schlesinger, featuring a large fur coat illustration.

Advertisement for De Thompson's Seifen (Soap) featuring an illustration of a woman washing clothes.

Advertisement for Lombard-Haus (Lombard House) featuring a pocket watch illustration.

Advertisement for Knaben- und Jünglings-Garderobe (Boys' and Young Men's Clothing) by Karl Hustadt.

Large advertisement for Bial & Freund in Breslau 60, featuring a gramophone illustration and text about record players and speakers.

Advertisement for Arbeiter, Handwerker (Workers, Craftsmen) by Gebr. Heinemann, featuring a large headline and text about clothing.

Advertisement for Bitterbö's (Bitterbö's) featuring a large headline and text about skin treatments.

Advertisement for Damen sparen Geld! (Women save money!) featuring illustrations of women in fashionable clothing.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 1. November 1910, abends 8 1/2 Uhr:

## Generalversammlung

in den „Zentrum-Festsälen“, Niederwallstr. 20.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Internationalen Kongress in Kopenhagen.
2. Bericht von der Brandenburger Konferenz.
3. Die politische Lage. Referent: Genosse W. Odwell.
4. Aufstellung des Kandidaten für die Reichstagswahl.
5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichem Besuch ersucht

208/6

Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr, im Hofjägerpalast, Hasenheide 52/53:

## General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht vom Internationalen Kongress. Diskussion.
2. Bericht von der Brandenburger Konferenz. Diskussion.
3. Statutenänderung:
- § 1 Abs. III des Organisationsplanes erhält folgende Fassung: Die Wahl des Vorstandes, der Revisoren, der Vertretung im Zentralvorstand und der Delegierten geschieht mittels Stimmzetteln per Urabstimmung. Einlage Mehrheit entscheidet, bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Wiederwahl ist zulässig. Ersatzwahlen haben nur Gültigkeit bis zur allgemeinen Wahl.
- § 1 Abs. V wird gestrichen.
- In § 1 Abs. VI wird gestrichen: Die Wahlen geschehen durch Handaufheben, einfache Majorität entscheidet.
- In § 8 Abs. II des Statuts heißt es anstatt: „in der Generalversammlung“ — „per Urabstimmung“.
- In § 10 heißt es anstatt: „in der Generalversammlung“ — „per Urabstimmung“.
4. Beitragsveränderung.
5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mittwoch, den 2. November:

## Vertrauensmänner-Versammlungen der Bezirke und Branchen.

Montag, den 7. November:

## Mitglieder-Versammlungen (Beratung von Anträgen zur General-Versammlung).

Freitag, den 18. November:

## General-Versammlung.

Anträge müssen bis zum Freitag, den 4. November, an die Verwaltung eingeleitet werden.

## Maschinenarbeiter.

Montag, den 31. Oktober 1910, abends 8 Uhr:

## Branchen-Versammlung

in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Die Neuregelung unserer Arbeitsvermittlung. Wahl der Obleute.
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
3. NB. Die Kommissionsmitglieder werden ersucht, zwecks einer Besprechung schon um 7 1/2 Uhr zu erscheinen.
4. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Kollegen, speziell der arbeitslosen Kollegen, erwartet.
5. Die Vertrauensmänner-Versammlung am Mittwoch, den 2. November, fällt aus.

## Stellmacher.

Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12:

## Branchen-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Gewerbe- und Arbeitervereine. Referent: Stadtvorordner Ritter.
2. Bericht vom dritten Quartal.
3. Aufstellung der Delegierten zur Innungs-Kassenkasse.
4. Die bei Innungsmeistern beschäftigten Kollegen sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen und muß jeder Kollege erscheinen.
5. Die Vertrauensmänner-Versammlung fällt aus.

# Verband der Sattler und Portefeuerer.

Ortsverwaltung Berlin.

## Branchen-Versammlungen

- finden an nachfolgenden Tagen statt:
- Geschnitten-Branchen:** Donnerstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Hof, Neue Köpstr. 3.
  - Portefeuerer- u. Reisartikel-Branchen:** Mittwoch, den 2. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Rannysstr. 27.
  - Militär-Branchen:** Mittwoch, den 2. November, abends 6 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 77a.
  - Einleumleger u. Teppichnäher:** Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Wehnacht, Grünstr. 21.
  - Wagen-Branchen:** Mittwoch, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.
  - Eisenmöbel- u. Federstuhlpolsterer:** Donnerstag, den 3. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Walter, Adalbertstr. 62.
  - Sektion Charlottenburg:** Mittwoch, 2. November, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosenthaler Str. 3. Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen erwarten Die Branchenleitungen.

# Vierter Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr: Sechs Volks-Versammlungen

in folgenden Sälen:

- Elysium, Landsberger Allee 40/41.
- Prachtsäle des Ostens, Frankfurter Allee 151/152.
- Litfa, Memeler Straße 67.
- Borgmann, Androssstraße 21.
- Graumann, Rannysstraße 27.
- Drachenburg, Vor dem Schließchen Tor.

Referentinnen:

Frau Bieh, Frau Wurm, Frau Wulff, Frau Tich, Frau Thier, Frau Wehl. Tages-Ordnung: Junker, Reichstagswahlen und die Meinung der Frauen. Der Vorstand. H. K.: Paul Hoffmann, Doppelner Str. 47.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rixdorf.

Dienstag, 1. November, abends 5 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend), in Hoppes Festsälen, Hermannstr. 49:

## Branchen-Versammlung der Bautischler.

Tages-Ordnung:

1. Der neue Bautischler-Tarif. Auslegung und Erörterung der einzelnen Bestimmungen. Referent: Kollege Reichs.
2. Branchenangelegenheit.

## Deutscher Kürschner-Verband.

Filiale Berlin.

Bureau u. Arbeitsnachweis: NO. 43 Sammlstr. 21. Tel.: Amt VII 6769.

## General-Versammlung

in den Musikerkäfen, Kaiser Wilhelmstr. 18m.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1910.
2. Erloßwahl eines Mitgliedes zur Sekretariatskommission.
3. Aufstellung eines Kandidaten zur Gewerbe- und Berufsvereinswahl.
4. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Voranzeige! Mittwoch, den 16. November (Dinstag):

## Grosser Kunst-Abend

in L. Kellers Festsälen (Zuh. A. Freyer), Köpenickerstr. 20. Billets sind im Bureau und bei den Vertrauensleuten zu haben.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1233. Charitéstraße 3. Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 31. Oktober 1910:

## Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharus-Säle, Wäckerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Obiglio Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Frankes Festsäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
- Tegel: Borsigwalder Festsäle in Borsigwalde, Spanbauer Straße, abends 6 Uhr.
- Moabit: Prachtsäle Nord-West, Wicelstraße 24, abends 8 1/2 Uhr.
- Westen und Schöneberg: Oeffn Festsäle, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
- Osten und Lichtenberg: Litfins Festsäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
- Stralau u. Rummelsburg: Markgrafensäle, Markgrafendamm 34, abends 8 1/2 Uhr.
- Südenbezirke: Lokal Süd-Ost, Waldemarstraße 75, abends 8 1/2 Uhr.
- Weißensee: Prälaten, Seehersstr. 122, abends 6 Uhr.
- Rixdorf: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, abends 8 1/2 Uhr.
- Charlottenburg: Volkshaus, Rosenthaler Str. 3, abends 8 1/2 Uhr.
- Steglitz: Restaurant Scheilhase, Hornstraße 15a, abends 8 1/2 Uhr.
- Köpenick u. Friedrichshagen: Am Lokal von Ritter, Köpenick, Bahnhofsstr. 44, abends 8 1/2 Uhr.
- Spandau: Böhle, „Balkenheim“, Gabelstraße, abends 8 1/2 Uhr.
- Ober-Schöneweide: Restaurant Wernicke, Wilmersdorferstr. 18, abends 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der letzten Generalversammlung.
2. Die bevorstehenden Gewerbe- und Berufsvereinswahlen.
3. Stellungnahme zu der am 20. November stattfindenden Generalversammlung.

Referenten für die bevorstehenden Gewerbe- und Berufsvereinswahlen sind die Genossen:

- Behrend, Brückner, Hartmann, Handke, Körsten, Link, Ritter, Thurow, Werner, Wäcke, Zernicke, Zeiske.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

194/9

Die Ortsverwaltung.

## Orts-Krankenkasse des Korbmachergewerbes zu Berlin.

Dienstag, den 8. November 1910

abends 8 Uhr, im

Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

Ordentl. General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 3 Vorstandsmittgliedern (2 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber).
2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.

Die Wahlen finden in getrennter Wahlversammlung statt.

Die Herren Arbeitgeber wählen von 8-9 1/2 Uhr.

Zahlreichen und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

H. K.: Karl Schwedler, Vorsitzender, Rixdorf, Erlanger Str. 5.

Ortskrankenkasse der Weber

und verwandten Gewerbe.

Die Herren Delegierten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden hierdurch zu einer

Ordentlichen

General-Versammlung

am Sonntag, den 6. November

d. J., vormittags 10 1/2 Uhr, in

Schmidts Lokal (Friedrich), Fruchtstraße 36a, eingeladen.

Tages-Ordnung:

- a) In getrennter Versammlung: Arbeitgeber.
- b) In getrennter Versammlung: Arbeitnehmer.

1. Nachwahl eines ausgeschiedenen Vorstandsmittgliedes der Mitglieder für 1910 und Nachwahl eines ausgeschiedenen Vorstandsmittgliedes der Mitglieder für 1910 und 1911.

2. Ergänzungswahl des Vorstandes von den Mitgliedern nach §§ 37 und 38 des Statuts für 1911 und 1912.

3. Ergänzungswahl des Vorstandes von den Mitgliedern nach § 39 des Statuts für 1911.

c) In gemeinschaftlicher Versammlung:

1. Wahl von 3 Revisoren zur Vorbereitung der Jahresrechnung für 1910.

2. Abänderung des § 33 des Statuts.

3. Verschiedenes.

Delegierten-Karte legitimiert.

Berlin, den 30. Oktober 1910.

Der Vorstand.

Karl Reilmann, Reinrich Postler, Vorsitzender, Schriftführer.

Sonntag, den 27. November,

vormittags 11 Uhr, in demselben

Lokal, großer Saal:

Aufstellung von 105 Kandidaten

der Mitglieder zur Delegiertenwahl

für das Jahr 1911.

Nur Mitglieder über 21 Jahre alt

sind eingeladen.

Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

156/9

Das Mitgliedsbuch legitimiert.

## Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher u. verw. Gewerbe zu Berlin.

Die 18. Abänderung des Statuts ist vom Bezirksausschuss genehmigt und tritt am Montag, den 7. November cr. in Kraft. Druckexemplare sind beim Kandidaten Hrn. Fr. Werner, Rixdorfstr. 29/30, abzuholen.

Berlin, den 30. Oktober 1910.

Der Vorstand.

279/5

Der Vorstand.



